Pommersche Bibliothek

durch

Johann Carl Dähnert

Königl. ordentlichen Professor und Bibliothekarius
auf der Akademie zu Greifswald.

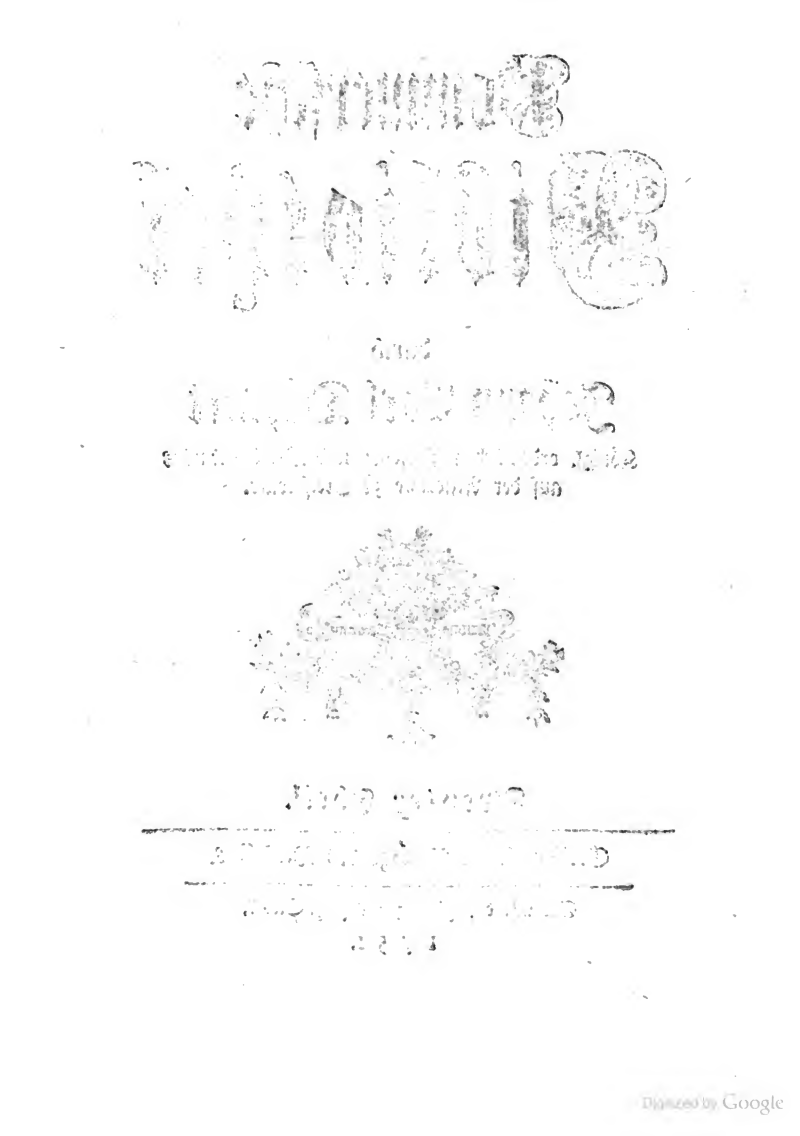
Zweyter Theil.

Greifswald im Verlage des Verfassers.

Gedruckt bey Hieronymus Joh. Struck.

1751.

Digitized by Google



Digitized by Google

Inhalt
des zweyten Theils.

1. Verzeichniß der Königl. Vorpommerſchen Regierungspatente aufs Jahr 1750 105
2. Verzeichniß der 1750. herausgekommenen Patente im Königl. Preuſſ. Pommern 106
3. Unterſuchung warum die Gebieter von Pommern den Titel: Herren am Belt geführet 107
4. Anmerkung über den Kriegsſtat der Slaven 108
5. Verfaſſung der Lehrſtunden auf der Akademie zu Greifswald 109
6. Verzeichniß ſämtlicher Profeſſoren auf der Akademie zu Greifswald vom Anfang ihrer Stiftung 113
7. Von der Nutzbarkeit der Pommerſchen Mönche in Erhaltung Hiſtoriſcher Urkunden und Denkmale 117
8. A. G. v. Schwarz Hiſtoriſcher Bericht vom Urſprung der Stadt Greifswald 118
9. Erſter Beytrag zu den Monumentis Typographicis aus Pommerſchen Bibliotheken 122
10. Sacrificulorum in Potzwalck Tabernæ Cereviſiariæ S. Domus Calendarum ſtatuta de anno 1514. cum notis edita 137
11. Litera Conſulatus Gripeswaldenſis ſuper diverſis beneficiis & collegiis univerſitati datis 145
12. Anmerkung über die Statue des Rolands in den Pommerſchen Städten 148
13. Anm. über die Ohrbär in den Pommerſchen Städten 151
14. D. F. Quickmanns Sammlung der im Königl. Preußiſchen Herzogthum Pommern und Fürſtenthum Cammin

Cammin bis zu Ende des 1747 Jahres publicirten, Edicten Mandaten und Reſcripten 152
15. Gedanken von dem Urſprung der Leibeigenſchaft in Pommern 153
16. Der Pommerſchen Städte Beſuchung der Hanſeetäge zu Lübeck 156
17. Pommerſche Manuſcripte auf der Akademiſchen Bibliothek zu Greifswald 163
18. Des Herrn Cardinals *Querini*, an dieſe Bibliothek eingeſandte Schriften 165
19. Auszug aus M. Wichmanns Annalibus Bardenſibus 169
20. Zweyter Beytrag zu den Monumentis Typographicis aus Pommerſchen Bibliotheken 177
21. Zweytes Verzeichniß der Pommerſchen Manuſcripte in der Akad. Bibliothek zu Greifswald 185
22. C. Zickermanns Hiſtoriſche Nachricht von den alten Einwohnern in Pommern, ihrer Religion und Bekehrung, inſonderheit von der S. Petri- und Pauli-Kirche in Stettin. 187
23. Schriften auf das Amts-Jubiläum des Herrn D. Löpers der Stralſundiſchen Kirchen Superintendentens. 194
24. Gelehrte Neuigkeiten von Pommern auf das Jahr 1751. in jedem Stück.

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Erstes Stück.

I.

Verzeichniß
der Königl. Vor-Pommerschen Regierungs-Patente aufs Jahr 1750.

Den 26 Januar. Indicirung der abzutragenden Currenten Service-Gelder.

Den 9 Februar. Neben-Modus-Patent für die Königl. Aemter.
" " " " Dergl. für die unpossessionirten Leute.
" " " " Steuerpatent zu den Städtischen Exsolvendis.
" " " " Steuerpatent zu Unterhaltung der Ritterschaftlichen Deputation in Stockholm.

Den 9 März. Oeffentliche Fürbitte für Ihro Königl. Hoheit die Cron-Prinzessinn, während der Schwangerschaft von den Canzeln abzulesen.

Den 16 März. Lohns- und Charakter-Steuer-Patent.

Den 19 März. Anzeige der Vortheile die denen bey der Königl. Admiralität Kriegsschiffen Dienst nehmenden bestanden werden sollen, und Fürschrift für den zu ihrer Annahme abgesandten Capitain Wrangel.

Den 22 März. Bet-Tags-Placat.

Den 31 Julius. Oeffentliche Danksagung wegen Ihro Königlichen Hoheit glücklicher Entbindung mit einem Prinzen.

Den 1 Septemb. Verbot der Einführung fremder Calender.

Den 25 Septemb. Widerholtes Edict wegen Anhaltung der Desertirenden.

Den 26 October. Steueranlage wegen der in der Policey-Revisions-Sache nach Stockholm abzufertigenden Städtischen Deputirten.

Digitized by Google

Den 27 Novemb. Steuerpatent zu Abtragung der rückständigen Cammerzieler und zweyer zu Regenspurg bewilligten Römer-Monathe.

" " " " Renovirtes Patent wegen der Gesinde-Taglöhner- und Schäfer Ordnung.

" " " " Steuer-Patent zum Unterhalt des Staats aufs Jahr 1751.

II.

Verzeichniß

der im verwichenen Jahr 1750 herausgekommenen Patente im Königl. Preussischen Pommern.

1. Deutsch lateinisch und Polnisches Notificationspatent wegen des ohne Erlegung eines Zolls auf den Ströhmen der Oder, Warthe und Netze von Pohlen bis Stettin zu retablirenden Commercii, sub dato Berlin den 3 Jan.

2. Reglement wegen Fortsetzung der Maulbeer-Plantagen und Vermehrung des Seidenbaues im Pommern, sub dato den 31. Jan.

3. Notificationspatent wegen des zollfreyen Land-Commercii aus Pohlen nach der Neumark und Pommern, sub dato den 20. Mart.

4. Instruction für die Fabriquen-Inspectores in Pommern, sub dato den 23 April.

5. Declaration des Edicts vom 24. Sept 1749. wegen Confiscation des Vermögens derer Deserteurs und Enrollirten, sub dato den 1. May.

6. Königl. Preußisches Münzedict de dato den 14. Julii.

7. Instruction wie bey dem Abledern des verreckten Viehes zur Zeit des Viehesterbens zu verfahren, sub dato den 22. Aug.

8. Renovirtes Militair Consistorialreglement und Kirchenordnung des Feldministerii, sub dato den 15. Jul.

9. Edict, daß alle gewaltsame Einbrüche und auf öffentlicher Landstrasse verübte Gewaltthätigkeiten, wann die Todesstrafe nicht zuerkannt wird, mit ewiger Festungsarbeit bestrafet werden sollen.

Nach der gedruckten Generaltabelle der gebohrenen Kinder und gestorbenen Personen sind im Preußischen Pommern im Jahr 1750

gebohren 12764 Kinder,
gestorben 8099 Personen

Im Jahr 1749

gebohren 11799 Kinder,
gestorben 8805 Personen.

Man

Man bemerkt aus dem Verhältniß beyder Jahre die stets wachsende Zahl der Gebohrnen und trift darinn einen deutlichen Beweis an, daß das Glück dieses Staats stets vollkommener werde.

* III.

Entscheidung der Frage:

Warum man die Gebieter von Pommern in medio ævo die Herren am Belt genennet, und was diese Benenung auf sich gehabt habe.

Man sagt, daß die Beherrscher der Slaven vor dem XII. Seculo, ehe diese Provinz mit dem deutschen Reich vereinbaret wurde, die Herren am Belt genennet worden. Vermuthlich haben diesen Nahmen die Deutschen ihnen zuerst beygeleget, weil sie solche nicht unter die Prinzen zähleten, da sie solchen Titel nicht von ihnen annehmen und zinsbar werden wollten. Und gleichwohl mußten sie einen Ausdruck gebrauchen, welcher der Macht dieser Herren, die die Grenz-Markgrafen oft nachdrücklich fühleten, gemäß war. Der berühmte Gundling (a) meint, daß diese Benennung daher gekommen sey, weil Pommern an der Ostsee liegt. Allein auf diese Art hätten mit eben so gutem und zum theil noch besserem Recht die Normänner, Gothen, die Wenden in Mecklenburg, die Pruzzi u. s. f. sich diesen Nahmen anmassen können; da alle diese Länder von der Ostsee bestossen werden, und was würden da nicht für viele Herren am Belt entstanden seyn? Auf diese Titulatur paßt sich daher diese Erklärung nicht gar zu wohl. Es ist wahrscheinlicher, daß dieser Nahme daher rühre, weil die Slaven um diese Zeit unter den Nordischen Nationen auf dem Belt am mächtigsten gewesen seyn. Man darf sich hierüber nicht verwundern, wenn man eine und die andere von diesen Nationen dem Reich der Slaven in diesem Zeitpunct entgegen setzet, um aus der Vergleichung von ihrer Macht zu urtheilen. Wir finden in Pommern unter den Slaven grosse und nach Beschaffenheit der damahligen Handlung reiche Städte und begüterte Einwohner; da wir im Gegentheil in denen gemeldeten Ländern grosse Wüsteneyen, Raubnester elende Flecken und zum theil Raubgesindel gewahr worden. Die untergangenen Städte Julin, Wineta, Groswyn, Arcona, Carenz, nebst denen noch verbandenen Colberg, Stargard, Cammin, Belgard ꝛc. florirten schon alle unter den Slaven (b). Diese Städte

(a) Nicol. Hieronym. Gundlings Discours über die Reichshistorie, pag. 181. §. 41.

(b) Hartknoch in Orig. pom. §. 22.

haben sich ohnmöglich ohne allen Verkehr behelfen noch zu solcher Grösse gedeihen können. Die Vertauschungen ihrer Landesproducten mit denen Nordischen Waaren müssen sie reich gemacht haben. Mit denen letzteren konnten sie vermittelst der Flüsse ihre Landsleute in Pohlen, Neumark und Schlesien versehen, und da im X. Seculo die Bergwerke in Deutschland häufig angegraben wurden, so wird ihnen auch das Geld bald genug bekannt geworden seyn. Die Stadt Julin hatte allein im Ausgange des X. Seculi das Herz mit dem Könige in Dännemark Sven Otto dem anderen Krieg zu führen. Das Ende des Krieges fiel so betrübt für die Dänen aus, daß ihr König von den Julinern dreymal gefangen wurde, und jedesmal für seine Auslösung so viel Silber und Gold bezahlen muste als er mit seiner Rüstung wog. Durch diese Summen erschöpfte er sein ganzes Reich und gerieth in schlechte Umstände. Gewiß, wenn Seldenus dazumal unter den Slaven gelebet und von ihnen eine gute Belohnung erhalten hätte; so würde er kein Bedenken getragen haben, denenselben die Herrschaft von dem Belt beyzulegen. Nachdem aber das Element, welchem diese Seestädte ihren Wohlstand zu danken hatten, solche wieder zerstöret und herunter gebracht, und der Nordische Handel sich nach Lübeck, Hamburg und Bremen gezogen hatte, so hat Pommern nothwendig zur See im Abfall gerathen müssen.

* IV.

Anmerkung
über
den Krieges-Staat der Slaven.

Die Kriegskunst ist so alt, als der Affect des Zorns und der Zwietracht unter den Menschen. Allen Geschöpfen ist die Begierde eingeflößt andere anzufallen oder sich zu wehren. In den urältesten Zeiten gab die Natur einem Kriegsmann den Prügel in die Hand, um damit sein Glück zu machen, und man maß die Geschicklichkeit eines Soldaten an seinen Knochen ab. Daher haben auch die Siege der Alten so viel Blut gekostet. Die Griechen und ihre Nachfolger in den Werken der Kunst, die Römer, haben zuerst angefangen nach gewissen Regeln zu fechten. Sie waren die Urheber der Kriegsspiele und der Paraden. Die alten Deutschen blieben aus Unwissenheit bey ihrer Art zu streiten. Ihr unerschrockener Muth ersetzte manchmal den Mangel der Kunst. Cäsar muste seine Reuther absitzen und die Pferde verjagen lassen, um seinen Römern alle Hoffnung zur Flucht

abzuschneiden

abzuschneiden da die Deutschen auf Sie einbrachen. (a) Unsere Slaven hatten gleichfals keinen andern Harnisch als ihr Herz zur Brustwehre. Sie lasen die junge und starke Mannschaft zum Kriege aus und die alten und unvermögenden musten mit denen Weibern zu Hause bleiben und das Feld bauen. Niemand war von dem Beruf eines Soldaten ausgeschlossen, sondern es gieng alles zu Felde. Man findet nicht, daß sie vor dem XII Seculo den Adel von dem Pöbel sehr unterschieden hätten, mithin war ihnen die Heersfolge des Adels noch damals unbekant. Das haben Sie ihrem Lehrmeistern den Deutschen nur nachher nachgemacht. Ihre Waffen beschreibt zum Theil Tacitus (b) in folgenden Worten: Protinus deinde ab Oceano Rugii & Lemovii: omniumque harum gentium insigne, rotunda Scuta, breves gladii, & erga Reges obsequium. X.

V.

Verfassung

der Lehrstunden auf der Akademie zu Greifswald 1751.

Herr D. Jonas Böckmann, der Akademie Rector und Prof. der Medicin, erkläret um 3 Uhr Nachmittags öffentlich die Boerhavischen Institutionen; und lieset privatim über die Chemie und Anatomie.

Herr D. Jac. Henr. von Balthasar, Generalsuperintendent und Prof. Theol. Primar. erkläret um 10 Uhr Vormittags öffentlich die Pommersche Kirchenordnung und Agende, und wird mit der Einleitung in die übrigen Lehr- und Glaubensbücher der Pommerschen Kirche fortfahren. In seinen Privatvorlesungen gehet er die Kirchenhistorie durch.

Herr D. Lorenz Stenzler Prof. der Theol. lieset um 9 Uhr Vorm. öffentlich Montags und Dienstags über die Psalmen: Donnerstags und Freytags über die Briefe Pauli an die Philipper und Colosser. In seinen Privatstunden erkläret er Baumgartens Moral-Theologie, und hält über die Dogmatische Theologie Disputationsübungen.

Herr D. Augustin von Balthasar, Prof. der Rechten, und des Consistorii Director lieset um 10 Uhr öffentlich über das Kirchenrecht, und leget Wernheri principia Juris ecclesiastici Protestantium, instruendo imprimis Pastori adornata zum Grun-

(a) C. Jul. Cæsar. in Comment. de bello gall. & civil. Lib. I Cap. 25. §. 1.

(b) Caj. Corn. Tacitus de morib. germ. cap. 43.

Digitized by Google

de; privatim aber über die Institutiones nach Anleitung seiner Tabellen.

Herr D. Siegfried Cöso Aeminga, Prof. der Rechten erkläret um 9 Uhr öffentlich das Lehnrecht, nach Schilters Anweisung; und in seinen Privatvorlesungen den Text der Justinianischen Institutionen.

Herr Johann Benzelstierna, Prof. der Rechten lieset um 4 Uhr Nachm. öffentlich über die Pandecten nach Beieri Positionibus. Privatim commentirt er über den X Artikel des Westphälischen Friedens, gehet die Pommersche Policeyordnung durch, und erkläret das Lübsche Recht.

Herr D. Christian Stephan Scheffel, Prof. der Medicin theilet um 10 Uhr, Vorm. die besten Heilungsregeln nach der Hofmannschen Anweisung mit; erkläret privatim Hofmanni Fundamenta Therapiæ specialis; und giebt zur Kräuterkunde Anleitung.

Herr Albert Georg von Schwarz, Prof. der Geschichte und Sittenlehre, lieset um 2 Uhr öffentlich über die wöchentlichen politischen Zeitungen und wird hernach die Geschichte der Römischen Könige vornehmen. Seine Privatbemühungen werden die Deutsche Reichs-Historie, die Geschichte von Schweden, die Politik, und Geographie zum Vorwurf haben.

Herr Georg Wilhelm Overkampf, Prof. der Orientalischen Sprachen, halt um 7 Uhr Morgens exegetische Vorlesungen über die Epistolischen Texte. In seinen Privatlectionen weiset er die Grundsätze der Ebräischen Sprache, und analysiret die ersten Bücher der Propheten.

Herr Andreas Mayer, Prof. der Mathematik und Experimental-Physik lieset um 11 Uhr Vormittags öffentlich über die Arithmethik und Geometrie; und stellet Mittwochens und Sonnabends Physikalische Versuche an. In seinen Privatstunden beschäfftiget er sich mit der Baukunst, und der theoretischen Physik, hält auch einen mathematischen Cursum.

Herr D. Levin Möller, trägt um 8 Uhr Vormittags die natürliche Gottesgelahrtheit vor. Die Logik, Methaphysik und dogmatische Theologie wird er privatim erklären.

Herr Carl Johann Kielmann, Prof. der Beredsamkeit lehret um 9 Uhr öffentlich die Redekunst nach Gesnerschen Fürschriften; und in seinen Privatstunden die römischen Antiquitäten; wird auch durch Erklärung Virgilianischer Reden zu Oratorischen und Poetischen Uebungen Anleitung geben.

Johann Carl Dähnert, Prof. der Weltw. und Bibliothecarius trägt um 3 Uhr Nachmittags öffentlich die Geschichte der christlichen Gottesgelahrtheit vor. Mittwochs und Sonnabends nimmt er die vornehmsten Werke der öffentlichen Bibliothek vor,

Digitized by Google

vor, und suchet zur genauen Bücherkenntniß in allen Wissenschaften Anleitung zu geben.

Herr D. Brandan Engelbrecht, Adjunct. der Juristen-Facultät und der Akademie Syndicus, erkläret öffentlich das Römische Recht nach Griebners Anleitung; und in seinen Privatstunden die Pandecten, nach Ludovici Lehrsätze.

Herr D. Emanuel Christoph von Essen, Adjunct. der Juristen-Facultät und der Academie Syndicus, bietet in allen Theilen der Rechtsgelehrsamkeit seinen Unterricht an.

Herr M. Bartholomäus Jordan, Adjunct. der Philos. Facultät, giebt in der Griechischen Sprache Anweisung.

Herr M. P Ahlwardt, Adjunct. der Philos. Facultät, lieset öffentlich über seine vernünftigen Gedanken von Gott und dem Gottesdienst, und handelt in seinen Privatlectionen andere Philosophische Wissenschaften ab.

VI.

Pommersche Neuigkeiten.

Der hiesige Doctor und Professor der Theologie, Herr Johann Herrmann Becker, hat auf 7 Bogen in 8. drucken lassen: Grund der Seeligkeit oder einfältige Anleitung zur rechten Betrachtung der Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen ist. Greifswald 1751. Die Vorrede erkläret sich sehr wohl über die Gründe, die den Herren Verfasser zu dieser Ausfertigung bewogen haben; und die einem jeden obliegende rechte Betrachtung und Anwendung der Leiden des Erlösers, findet in dieser Schrift selbst eine Anleitung, die werth ist, daß alle Lehrer derselben nachgehen, denen es jährlich obliget, ihre Gemeinen von dem grossen Erlösungswerk zu unterrichten. Der Herr D. Becker hat diese in Frag und Antwort verfaßte Anweisung zwar allein seiner Gemeine gewidmet, und will danach seinen Unterricht die Passionszeit hindurch in den gewöhnlichen Betstunden einrichten. Jedoch werden auch andere Kirchenlehrer diese Schrift so verfaßt finden, daß sie nicht ohne Nutzen ihre Gemeinen daraus unterrichten und erbauen können.

Die Trauungsrede, welche der Herr Pastor J. J. Spalding bey der Hochfreyherrlich-Schwerinischen und Hochgräflich-Bolenschen Vermählung im vorigen Jahr gehalten, ist hier in 4. gedruckt; und sie verdiente es als ein Muster einer starken Beredsamkeit, Ihre Vorwürfe sind die Vorzüge eines edlen Herzens und einer schönen Seele, deren Empfindungen immer groß, und vornehmlich da stark und edel sind, wenn sie das glückseeligste Leben in der Verbindung mit einem gleich edlen Herzen antritt.

Der

Der Herr M. Albert Behrens, bisheriger verdienter Conrector der hiesigen Stadtschule, der zum Pastorat in Sagard auf Rügen berufen worden, hielte den 29ten Jenner öffentlich seine Abschiedsrede in deutscher Sprache, und handelte in derselben: Von der rechten Liebe eines Schullehrers und seiner Untergebenen gegen einander. Der Herr Mag. Herrmann Jacob Lasius, führte darauf als Rector, den an seiner Stelle erwählten Conrector, Herrn Albert Alexander Grünwald, feierlich ein, und schilderte in seiner Rede: Die Freude eines vernünftigen Schullehrers in seinem Amte; und der Herr Conrector beschloß die Feierlichkeit gleichfalls mit einer deutschen Rede: Von der Annehmlichkeit des Schullebens.

Die Einladungsschrift des Herren M. Lasius zu diesen Handlungen ist auf anderthalb Bogen in 4to gedruckt und zeiget lebhaft und gründlich, wie unwissend wir in Ansehung einer genauen Kenntniß unsrer Seele und ihrer Kräfte sind, und wie viel Gelegenheit ein vernünftiger Schullehrer hat, diese Kenntniß zu erweitern, deren Anwendung ihm Ehre macht.

Stargard.

Der gelehrte Professor am dortigen Collegio illustri, Herr Johann Daniel Denso, hat seine vormahls erwähnte rühmliche Bemühung, Merkwürdigkeiten der Natur und die Bemühungen ihrer Kenner in Physicalischen Briefen darzulegen, mit so vielem Fleiß fortgesetzet, daß bereits das achte Sendschreiben dieser Art im Kunkelschen Verlage ans Licht getreten ist. Der Herr Verfasser hat mir die Ehre erwiesen, dasselbe mir zuzuschreiben. Wie ich in der dabey, wiewol gar zu gütig, geäusserten Aufmerksamkeit auf meine geringen Bemühungen, Merkmale einer mir sehr werthen Zuneigung und Freundschaft gefunden: so habe ich dieses Sendschreiben mit so viel grösserem Vergnügen gelesen, als der Herr Professor der erste ist, der darinn zu einen genauen Kenntniß der Pommerschen Scribenten von Pommerschen Naturseltenheiten Anleitung zu geben anfängt; und mir selbst den Weg bahnet, den ich nach der Absicht, die Pommerschen Geschichtschreiber in diesen Blättern nach und nach aufzuführen, zu betreten habe. Die Critischen Nachrichten sollen meinen Lesern die da noch nicht angeführten Stücke dieser netten Sendschreiben näher bekannt machen.

Für den Januar 1751.

Digitized by Google

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Zweytes Stück.

I.
Verzeichniß
sämtlicher Professoren auf der Akademie zu Greifswald vom Anfang ihrer Stiftung.

1456. Henricus Rubenow, JCt.
Wern. Vehrmannus, Th. D.
Johannes Lupus, Theol. D.
Conr. Leest, al. Loss, J. V. D.
Joh. Stalkoperus, Med. D.

1457. Georgius Walther, J. V. D.
Hinricus Buckow, J. V. D.
Albertus Epiſc. Sidon. Th. D
Joh. Lameſide, Art. Mag.
Joh. Hahne, Art. Mag.
Joh. Dedelow, Art. Mag.
Joh. Perleberg, Art. Mag. & dein. J. V. D.
Conradus Henſel, Art. M.

1458. Joh. Elzing, J. V. D.
Herm. Stupwachter, J. V. D.

1459. Thider. Stephanus, Th. D.
Nicolaus Murificus, Th. D.
Albertus Altinus, Theol. D.

1460. Vitalis Fleck, Med. Doct.
Nicolaus Dedelow, Th. D.
Henricus Nackius, Th. D.
Görvin. Rönnegarve. J. V. D.
Petrus Reper, J. V. D.
Petrus Perkis, Art. Mag.
Sabellus Zegenrith, Art. M.

1461. Gottfr. de Swina, Theol. D.

1461. Matth. Wedel, JCt.
Nicolaus Volmer, Art. Mag. Schol. Theol.

1464. Henr. Werdenberg, Th. D.
Gerhardus Nipe, Art. Mag.

1467. Bened. Aruſius, Suecus, A. M
Gualter Hœvenerus, J. V. D.
Ludov. Groswinus, Art. M.

1468. Jac. Stachius, de Dacia, A. M.
Nicolaus Cramerus, A. M.

1472. Erasmus Volrath, J. V. D.

1473. Palmo Nicolaſius, A. M.
Ericus Nicolai, de Dacia, al. Schacthorn, J. Can. D.

1475. Herm. Langebeck, J. V. D.

1476. Jo. Brügge, de Wism. J. V. D.

1477. Joh. Petræus, J. V. D.
Joach. Conradus, de Stargardia, J. V. D.
Erasmus Smarſow, J. V. D.

1478. Joh Meilof, J. V. D.
Eggard. Dolgemannus, A. M

1479. Arnoldus Segeberg, J. V. D.
Henr. ter Porten, de Groning, Med. D.
Joh. Manterus, Art. Mag.

1480. Nic. Johannis, Lund. Th. D.

1481. Balth. Hydatœnus, Art. M.
1482. Herm. Melberg, Art. Mag.
Gothmundus Vgla, Th. D.
Joh. Sartorius, A.M. & J.V.D
1483. Mart. Carith, Juris Doct.
1484. Laur. Bockholt, J.V.D.
1485. Joh. ab Hoya, J.V.D.
1486. Barthol. Barnecovius, M.D.
1487. Petrus Luders, A.M.
1488. Barthol. Holten, Theol. D.
Henricus Morinus, Jur. D.
1489. Henning Stephanus, A.M.
1491. Matth. Wolterstorp, A.M.
Bernh. Canitz, J.V.D.
Georgius Lœtz, J.V.D.
1492. Henr. Lewezow, J.V.D.
1493. Nicol. Lewen, J.V.D.
Mart. Dalmer, Theol. D.
Joh. Rhodius, A.M.
Ulr. Malchav, A.M. & J.V.D.
1494. Matth. Danquart, A.M.
1495. Wichmann Cruse, Th. D.
Burchard Beemann, J.V.D.
1496. Henr. Buckow, jun. J.V.D.
Jo. Belzemann, A.M. Th Pr.
1497. Joh. Hilgemann, Th. D.
Petrus Ravennas, J.V.D.
Vincent. Ravennas, J.V.D.
1498. Johannes Johannius, A.M.
1500. Ericus Magnius, A.M.
1503. Petrus Rust, A.M.
1504. Henning Lœtz, J.V.D.
1505. Otto Brussovius, A.M.
Joh. Weike, A.M
1511. Andr. Kikebusch, A.M.
1512. Joh. Seger, A.M.
1513. Henr. Mulerth, J.V.D.
Petrus Gruwel, A.M.
Erasmus Holthuder, A.M.
1514. Nicolaus de Usedom, J.V.D
1515. Joh. Sünnenberg, A.M.
1517. Joh. Oldendorpius, J.V.D.
1519. Joh. Otto, J.V.D.
1521. Faustin Blenno, A.M.
1523. Petrus Dalefot, A.M.
Paulus Molitor, A.M.
1539. Joh. Knipstrovius, Theol.
Doct. & G.S.
Nic. Glossenius, Th. D. & P.
Ambros. Scala, Med. D. & P.
Anton. Walterus, Phil. P.
Bened. Kitzmannus, Phil. P.
1541. Barth. Amantius, Jur. Prof.
And. Magerius, Th. D. & P.
Dion. Gerschow, Th. D. & P.
1542. Paulus Thomæ, Phil. P.
1543. Cornelius Prusinus, Phil. P.
1544. Hieronymus Oeder, Med. P.
Petrus Vincentius, Phil. P.
Joh. de Usdom, Jur. Prof.
Michael Beutherus, Phil. P.
Joh. Gœtticke, Phil. P.
1545. Ambros. Willichius, Phil. P.
Alexander Dume, Th. D. & P
1546. Sigism. Schœrckel, Ph. P.
Henr. Normann, Jur. P.
1547. Laur. Lindemann, J.D. & P.
Georg. Cracovius, Math. P.
Jacobus Rungius, Phil. dein
Theol. Pr. & Gen. Sup.
Ludov. Rungius, Music. Pr.
1549. Joach. Moritz, Jur. Prof.
Joh. Reinhold, Math. Prof.
Joh. Frederus, Theol. P.
Petrus Eddeling, Music. Pr.
1550. Eusebius Menius, Phil. P.
1552. Balthasar Rhau, Phil. P.
Laur. Wiedemann, Phil. P.
1553. Christ. Kussow, Jur. Prof.
Joh. Garcæus, Th. Prof.
Christ. Kale, Prof. Art.
Mart. Braschius, Gram. L.
1554. Joach. Pansov, Rhetor. P.
Georg. Holstenius, Math. P.
Gerh. Below, Jur. Prof.
1555. Joh. Garcæus, Jun. Art. P.

1555

1555. Frid. Penzolt, Art. Prof.
1556. Bernh. Behre, Jur. Pr.
1557. Matth. Lembke, Gram. Pr.
1558. Gideon Klempzovius, J. P.
1559. Christ. Gruelius, Jur. Prof.
Ezechias Reich, Med. P.
Franciscus Joel, Med. Pr.
Andreas Kung, Prof. art.
Zach. Orthus, Poes. & Hist. P.
Dionys. Marquardus, Art. P.
1560. Thom. Mevius, Jur. P.
1562. Joh. Schusius, Art. Prof.
Hier. Hauboldus, Art. Prof.
1563. Petr. Cimdarsius, Poes. Pr.
Paul. Klinckenberg, Orat. P.
Joach. Marcus, Art. P.
Jacobus Crusius, Pr. Theol.
1565. Bernh. Machr, Jur. Prof.
Georg. Schermerus, Theol. & Art. Prof.
Wolfg. Zisenius, Phil. Prof.
1569. Polycarp. Walther, Orat. P.
Jacobus Faber, Math. Prof.
1570. Herm. Westphal, Jur. Prof.
Matth. Wolfius, Theol. Pr.
1572. Joach Stephani, Phil. dein Jur. Prof.
Henr. Normannus, Jur. Pr.
1574. Joh. Seccervirius, Poet. Pr.
1578. Petr. Frobœsius, Jur. Prof.
1580. Petrus Sagerus, Gram. Lect.
1581. Jac. Seidelius, Med. Prof.
Phil. Wegnerus, P. Math.
1582. Dav. Wilmannus, Th. Prof.
Jac. Stoppelius, Jur. Prof.
1584. Frider. Rungius, Phil. dein Theol. Pr. & Sup. Gen.
Ad. Hamelius, Gram. Lect.
1585. Alb. Wakenitz, Jur. Prof.
Dav. Herlicius, Math. Prof.
1586. Joach. Schinckelius, Jur. Pr.
Joh. Oesten, Phil. dein Jur. P.
1588. Dan. Rungius, Ph. dein Jur. P
1589. Dav. Rungius, Phil. P. extr.
1591. Matth. Flegius, Th. D. & Pr.
1592. Nicolaus Calenus, Orat. Pr.
1595. Laur. Zirckmannus, Poes. P.
1596. Laur. Joh. Prætorius, Dial. & Ebr. Lingv. Prof.
1597. Barth. Battus, Ph. dein Th. P.
August Rhaw, Jur. Prof.
1599. Joh. Sturmius, Log. Prof.
Joh. Wegnerus, Math. Pr.
1602. Pet. Bostenbostel, Eloqv. P.
1603. Val. Wudrian, Ebr. L. Prof.
1604. Frid. Gerschovius, Jur. Pr.
Joh. Volcmarus, Eth. Prof.
Joach. Beringius, Ph. P.
1605. Matth. Stephani, Jur. Prof.
Petr. Grabovius, Ebr. L. Pr.
1606. Frid. Mevius, Jur. P.
1607. Bartholdus Krakevitz, Theolog. Prof. & Sup. Gen.
1609. Geo. Mascovius, Th. P. ext.
Joh. Trygophorus, Poes. & Hist. Prof.
1612. Mev. Vœlschow, Phil. dein Theol. Prof. & Sup. Gen
1618. Joh. Eberhardi, Med. Prof.
Laur. Ludenius, H. & Poes. P.
Alex. Christiani, Math. Pr.
1619. Jacobus Gerschovius, Poes. & Hist. Prof.
1621. Jac. Rungius, Jur. Prof.
1622. Joh. Burgmannus, Jur. Pr.
Joh. Schœnerus, Med. Prof.
1623. Joach. Vœlschovius, Jur. P.
1624. Joach. Stephani, Jur. Prof.
Balth. Rhaw, Ph. dein Th. P.
1625. Rud. Hagemeister, Jur. P. e.
1626. Franc. Joel, Med. P.
1628. Christoph. Pauli, Jur. P. ext.
Phil. Henr. Fridlieb, Log. P.
1629. Joh. Kolnerus, Med. Pr.
1632. Abraham Battus, Phil. dein Theol. Pr. & Sup. Gen.

Digitized by Google

1635. David Mevius, Jur. Prof.
Joach. Krakevitz, Polit. Pr.
1637. Joh. Beringius, Math. post Theol. Prof.
Chr. Ott. Oefelerus, Med. Pr.
1639. Petrus Stephani, Jur. Prof.
Franc. Stypmannus, Jur. Pr.
1640. Joach. Erich, Jur. Prof.
1641. Joh. Heunius, Med. Prof.
Joh. von Eſſen, Eth. & Hiſt. P.
1642. Herm. Querinus, Eloqu. Pr.
1643. Jac. Stypmann, Jur. Prof.
1644. Joh. Michaelis, Eloqu. post Theol. Prof.
1647. Caſpar March, Mathem. Pr.
Frid. Dedekindus, Ethic. & polit. Prof.
1649. Frid. Monavius, Med. Prof.
1650. Petrus Kirchain, Jur. P. extr.
1651. Georg Schlief, Log. Pr.
J. H. Staudius, Lingv. Or. Pr.
J. F. Kœnig, Theol. Prof.
Joh. Pommereſch, Jur. Pr.
Henr. Michaelis, Jur. P. ext.
1652. A. G. Fritz, Jur. Prof.
1655. Marc. Bernhardinus, Poeſ. P.
1656. Joh. Gerdeſius,
1657. Nicol. Colzovius, Med. P. e.
Dan. Lagus, Log. Prof.
Joach. Roſenovius, Math. P.
1658. Georg. Engelbrecht, Jur. P.
Gualt. Grigge, Jur. P. extr.
Conr. Fridlieb, El. post J. P.
Auguſt. Balthaſar, Phil. post Theol. Pr. & Sup. Gen.
Alb. Vogt, Ebr. L. post Th. P.
Nicol. Maſcov, Phil. Prof.
1660. Matth. Tabbert, Theol. Pr. post Sup. Gen.
1662. Frid. Gerdeſius, Jur. Prof.
1665. Pet. Garhrecht, Phil. Pr. ext.
1666. Petrus Maſcow, Jur. P.
C. Helwig, Med. Prof.
1667. J. G. Burgmann, Jur. P. extr.
1668. J. E. Pfuel, Poeſ. Prof.
1669. Jac. Henning, Ph. post Th. P.
1671. Nic. Michaelis, Jur. Pr. extr.
1674. Matth. Clemaſius, Med. P.
J. C. Cochius, Jur. Prof.
1675. Alex. Caroc, Jur. Prof.
1677. Joh. Colberg, Theol. Prof.
1680. C. Lokervitz, Phil. Prof.
1682. Jac. Balthaſar, Ph. P. & Jur. e.
Chriſt. Saalbach, Eloqu. Pr.
1684. J. C. Rosteuſcherus, Log. Pr.
1685. Nic. Daſſovius, Theol. Pr.
E. D. Colberg, Phil. Pr. extr.
1687. N. C. Remling, Log. Prof.
B. H. Gebhardi, L. Or. post Theol. P. & Gen. Sup.
1688. Theod. von Eſſen, Phil. Pr.
1689. C. T. Rango, Th. P. & G. S.
1691. Joh. Gerdeſius, Med. P.
Benj. Potzerne, Log. Prof.
G. C. Gebhardi, Math. P. ext.
G. B. Maſcow, Log. Prof. ext.
1693. Joh. Schack, Jur. Prof.
Jo. Jac. Stolterfoht, M. P. e.
1694. Joh. Ph. Palthenius, Hiſt. P.
1698. Theod. Horn, L. & Met. P.
1699. Nic. Köppen, Philoſ. P. e. post L. O. P.
1700. Caſp. March, Med. P.
Henn. C. Gerdes, Jur. P.
1701. J. F. Mayer Th. P. & G. S.
1702. Jerem. Papke, Math. P.
1703. Eberh. Barnſtorf, Med. P.
1705. Seb. G. Starck, L. O. P.
1707. Chriſt. Helvig, Med. P.
1708. Joh. Ge. Pritius, Theol. P.
1711. Har. Haſſelgreen, L. O. P.
1713. P. B. Gerdes, Mor. post J. P.
J. L. Würfel, Theol. P.
1714. Joh. Lembke, Med. P.
1715. A. J. de Krakevitz, Theol. P. & G. S.

1716

Digitized by Google

1716. Caſp. Bôrries, Ph. P.
J. A. Mayer, Med. P.
1718. And. Weſtphal, Mor. Hiſt. P.
1720. M. C. Rusmeyer, Theol. P. poſt G. S.
J. H. de Balthaſar, Theol. P. jam G. S.
1722. J. H. Helvig, Jur. P.
1724. Chriſt. Nettelbladt, Jur. P.
1726. Chr. Steph. Scheffel, Med. P.
1732. A. G. de Schwarz, Eloqu. poſt Hiſt. P.
1733. Tim. Lütkemann, Th. P. & Gen. S.
1734. Aug. de Balthaſar, J. P.
1736. Sv. Wagenius Math. P.
Laur. Stenzler, Ph. poſt Theol. P.
H. H. ab Engelbrecht, J. P.
1739. G. W. Overkampf. LL. O. P.
1740. Andr. Mayer, Math. P.
1741. Lev. Möller, Log. & Met. P.
1745. Siegfr. C. ab Aeminga J. P.
1746. Joh. Benzelſtierna, Jur. P.
J. H. Becker, Th. P.
1747. C. Kiellmann, Eloqu. P.
1748. Jon. Böckmann, Med. P.
J. C. Dähnert, Phil. P. & Bibl.

Adjuncti der Facultäten vom Jahr 1702.

1706. J. W. Rumpæus, Philoſ.
G. A. Carpzov, Jurid.
A. Ritter, Philoſ.
1711. M. F. Quade, Theol.
1713. J. S. Hering, Jurid.
1721. A. G. Schwarz, Prof. Hon. & Philoſ. Acti.
1722. A. C. Brunſt, Philoſ.
1730. A. de Balthaſar, Jurid.
1735. H. H. ab Engelbrecht, Jur.
1736. Bart. Jordan, Philoſ.
1742. J. B. Engelbrecht, Jurid.
1743. P. Ahlwardt, Philoſ.
1744. S. C. Aeminga, Jurid.
A. Weſtphal, Med.
1747. E. C. v. Eſſen, Jurid.

II.

Anmerkung

von der Nutzbarkeit der Pommerſchen Mönche im Pabſtthum in Erhaltung Hiſtoriſcher Urkunden und Denkmale.

Die Geſchichte des medii ævi von Deutſchland kommt uns, wenn Sie mit dem jetzigen Zeitpunct in Anſehung der Gelehrſamkeit verglichen wird, beinahe ſo ſeltſam vor als die Berichte der Reiſenden, welche uns den Zuſtand der Wiſſenſchaften in dem Reich des groſſen Moguls und des Dalay Lama zu Tibet ſchildern. Doch iſt noch vielleicht unter den Gelehrten von beyden Seiten der Unterſchied: daß jene Barbaren ſind und es ſelbſt bekennen; dieſe aber als grundgelehrte Köpfe und Lehrer des menſchlichen Geſchlechts ſich verehren und bewundern lieſſen. In dieſen Zeiten der Finſterniß, wo der Name eines Layen einen Menſchen ohne Einſicht und Wiſſenſchaft anzeigte, waren die Ueberbleibſel von der Weißheit und den Künſten der Griechen und Römer in den Händen ohnmächtiger Mönche

zum Handwerk geworden. Diesen ehrlichen Brüdern zinsete jedermann und gleichwol brachten Sie niemand durch ihren Unterricht dahin, daß er seine Weißheit mit der Ihrigen hätte auf die Wage setzen können. Hierinn kamen Sie den Römischen Fechtern gleich, welche die besten Kunst-Stücke vor sich behielten, um ihre Lehrlinge in Furcht und Unterthänigkeit zu erhalten. Dieses monopolium mit denen Wissenschaften hat denen Klöstern den Reichthum und der Römischen Clerisey die Hoheit und den Rang zu wege gebracht, welchen Sie in den meisten Römisch Catholischen Reichen gegen ihre Wohlthäter mit grosser Eigenliebe behaupten. Wir würden aber von diesen rauhen und zum Theil eisernen Zeiten gar nichts wissen; Wir würden von den Begebenheiten der mittlern Zeit noch magerere Nachrichten haben, als von denen nach der Sündfluth durch die Nachkommenschaft des Noah unternommenen Welt-Bevölkerungen, wenn wir diese Mönche nicht gehabt hätten. Die Historie der Deutschen würde noch in eine tieffere Dunkelheit gerathen seyn als im II. und III Sæculo post C. N. da die Druiden und Barden unsere Geschichtschreiber waren und da die Welt keinen Tacitus mehr hervorbrachte, der Sie noch dem Untergange hätte entreissen können. Der Besitz der Wissenschaften berechtigte die Mönche die Archive grosser Herren einzurichten und umzuwühlen, und man betrügt sich in seinem Urtheil nicht, wenn man glaubet, daß Sie daraus manchen Anspruch vor ihre Klöster gebildet haben. In diesem Zeit-Alter bekleideten Sie das Amt der geheimen Schreiber an den Höfen der Prinzen. Diejenige Verbindlichkeit nun, die Deutschland denenselben dieserhalb im grossen schuldig ist, hat Pommern ihnen in kleinen zu danken. Wir wissen aus unserer Geschichtskunde, daß das Land mit Mönchen und Seelsorgern reichlich versehen gewesen und der Pommersche Apostel Bischof Otto führte in seinem Comitat schon viele mit sich, nachher kamen Sie nach und nach in stärkerer Anzahl und liessen sich, wie die Lage der alten Klöster ausweiset in denen fettesten und einträglichsten Ländereyen nieder, die ihnen eigenthümlich eingegeben wurden. Ob sich nun zwar manche Schriftsteller über den Müßigang der Mönche Lustig gemacht, so ist es doch eine Grille, wenn man vorgiebt, daß Sie die Hände in den Schooß gelegt und gar nichts gethan hätten. Solche Fühllosigkeit ist ein Schall, welcher sich nicht mit dem Begriff eines lebendigen Geschöpfs reimet. Es ist genug, daß wir in Pommern wie in andern Staaten Zeugnisse und Beweise von ihren Beschäftigungen antreffen. Ihre Klöster sind gewiß die Behältnisse der Urkunden wodurch wir unsere Archive und Historie bereichert haben. Sie hatten den Erbfehler ihrer Väter an sich, daß Sie geitzig waren und folglich nichts von ihrer gerechtsamen untergehen liessen. Ihr Eigennutz ist in diesem Fall zum

Vortheil

Vortheil der Religion ausgeschlagen vor deren Wolfart Sie gewiß keine Feder ansetzen wurden, wenn Sie Propheten gewesen wären. Der Besitz eines jeden Grundstückes, welches vor alten Zeiten unter den Klöstern oder mit denselben in Verbindung gestanden, würde gestritten und zweiffelhaft gemacht werden können, wenn nicht die Mönche von ihren Eigenthum hinlängliche Nachrichtnn hinterlassen hätten. Die Mönche des Pommerschen Bischofthums Cammin haben hierinn vor andern grosse Wachsamkeit bezeuget; nur ist zu beklagen, daß Sie die lateinische Sprache durch ihre Schreibart verhunzt und uns ein weites Feld eröfnet haben unsere Köpfe darüber zu zerbrechen. X.

III.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Der bisherige hochverdiente Professer der Gottesgelahrtheit hieselbst. Herr D. Johann Herrmann Becker hat den an ihm ergangenen Ruf zum Hauptpastorat in der St. Marien Kirche in Lübeck angenommen, und wird nächstens diese Akademie verlassen.

Bey Struck ist gedruckt: Das Vergnügen der Schullehrer in einer öffentlichen Rede geschildert von M. Herrmann Jacob Lasius, Rector der Stadtschule in Greifswald, und der Königl. Deutschen Gesellschaft Mitglied. 1751. 2 Bogen in gros 4. Diese Rede ist voll von Wahrheiten, schönen Gedanken und rührenden Bildern; die Verächter des Schulstandes sind verbunden sie zu lesen, und die Schamröthe, welche sie erwecken wird, nicht zu verbeissen. In der Akademischen Buchdruckerey wird sie für 1 Groschen verkauft.

Bey dem Leichbegängniß des in diesen Tagen hieselbst verstorbenen Doctoris der Rechten, Herren C. M. Helvig, hat der gegenwärtige Prorector Magnif. dieser Akademie Herr S. C. von Aeminga eine Anzeige- und Gedächtnißschrift auf 2 Bogen in Folio austheilen lassen, die den Lebenslauf des verstorbenen mittheilet.

Unter dem Titel: Freundschaftliche Gedanken ist 1 Bogen in 4. aus hiesiger Presse gekommen. Es sind Poesien einer jungen Dame von Stande, die ihre Zärtlichkeit bey der Vermählung und bey der Abreise einer Freundin reden lässet.

Auch siehet man hier, ohne Benennung des Druckerorts: Meditationes Theologicas, quibus ostenditur, Incredulitatem finalem esse Partem Peccati in Spiritum Sanctum vere essentialem. Auctore O. S. viertehalb Bogen in 4. Der Druck ist Pommersch. Der Ver-

Verfasser hat vielleicht seine Ursachen gehabt seinen Namen nicht völlig auszudrucken, weil er mit den Gedanken eines Vornehmen Schwedischen Gottesgelehrten zu thun hat. Die Bescheidenheit, mit welcher er sich ausdrücket, hätte ihn aber deswegen nicht furchtsam seyn lassen dürfen.

Stettin.

Da die Königl. Schwed. Wissenschaften-Akademie in Stockholm neulich den Entschluß gefaßt hat, ihre auswärtigen Mitglieder durch Diplomata, wie sie bey andern Societäten gewöhnlich sind zu autorisiren, die sie den Einheimischen sonst zu ertheilen für unnöthig erachtet hat; so ist durch den Secretär der Akademie Herren *Wargentin* dem Königl. Preußischen Hofprediger, Herren von Perard dieselbst, der schon seit verschiedenen Jahren eine würdige Stelle in dieser Akademie bekleidet, auch das Diplom über diese Ehrenstelle zugefertiget, und seine Verbindung mit derselben aufs neue befestiget.

Stralsund.

Der fleißige Herr Johann Erichson, Pastor zu Starko, hat in der hiesigen Druckerey eine kurze Ausführung ans Licht treten lassen: Daß der heilige Ehestand in den göttlichen Schriften, als ein Bild von der geistlichen Vereinigung, zwischen Christo und seiner Gemeine auch einer jeden gläubigen Seele insonderheit, vorgestellet werde. Sie ist dem Hochzeitlichen Fest des Herrn Jabel Ernst von Genzkow und der Fräulein von Warnstädten auf anderthalb Bogen in 4. gewidmet.

Dem im vorigen Stück dieser Bibliothek befindlichen Verzeichniß der auf dieß Jahr bey der Akademie zu Greifswald eingerichteten Lehrstunden ist noch beyzufügen, daß Herr D. Andreas Westphal der Medicinischen Facultät Adjunctus öffentlich über *Schulzii* Physiologiam Medicam lesen; in seinen Privatstunden aber eine gründliche Anweisung zur Kenntniß und Heilung der Morborum Chronicorum geben wird.

Für den Februar 1751.

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Drittes Stück.

I.

Alb. Georg Schwarz
Historischer Bericht
vom Ursprung der Stadt Greifswald.
Greifswald 1733. in 4.

Ich habe unter den hier aufzuführenden Geschichtbüchern von Pommern eine Reihe netter Schriften anzuzeigen, durch welche der berühmte Herr von Schwarz, jetziger öffentlicher Lehrer der Geschichte hieselbst, sich nach und nach um sein Vaterland verdient gemacht hat. Obige kleine Schrift ist eine der ersten, die in diese Reihe gehören. Sie trat als eine Gedächtnißrede in dem Jahre ans Licht, da die Stadt Greifswald eben 500 Jahre gestanden hatte, und giebt von dem Ursprung und Zustand dieser Stadt, so lange sie unter ihrem Stifter, dem Abt und Closter zu Eldena, gestanden eine aneinander hangende Nachricht. Der Name der Stadt ist ihr erster Vorwurf Diejenigen, welche den Greif, das Wapen der Stadt, zu einer Gelegenheit ihrer Benennung annehmen, verlassen die Analogie, nach welcher die Namen den Städten ihre Wapen, nicht aber diese denselben die Namen geben pflegen. Die Nordischen Scribenten sind auf andere Ableitungen gefallen. Lagerlöf hält die waldichte Gegend, wo die Stadt erbauet worden, für einen vormaligen Aufenthalt der Grypar oder Seeräuber, und bringet davon den Namen heraus. Peringskiöld setzet ihn von eines Nordischen Königes Namen, Gryper, und der in *Oddi* Saga erwähnten, und nach der Gegend vom Ruden und der Greifswaldischen Oe hinzusetzenden Insel Svold oder Svolor zusammen. Aber die Stadt ist neuer, als sie seyn müßte, wenn diese Stücke ihr den Namen gegeben hätten. Der Herr Verf. gehet der Wahrscheinlichkeit näher, und nimt an, daß die aus zu verlässigen Nachrichten bekannte adliche Familie der Gripes an dem Walde

wo die Stadt erbauet worden, ein Eigenthum, und dieser daher den Namen Gripeswald gehabt, der nach damaliger Gewohnheit dem da angelegten Wohnort, nach der Aehnlichkeit von Schönenwalde, Abbeteswalde u. d. m. gelassen worden. Cranzius ist ohne Zweifel eben der Meynung gewesen, wenn er die Stadt Urbem Gripensem nennet. Der Stifter von Greifswald ist, der Abt, vermuthlich Andreas, von Eldena; und sein Closter gewesen. Er hat ohnstreitig die Einstimmung der Landesfürsten Wartislaf des III. und Barnims I. gehabt, und vielleicht ist die ganze Anlage auf ihre Ermunterung geschehen. Die von den Rügianischen Fürsten vier und zwanzig Jahre vorher angelegte Stadt Stralsund war den Pommerschen Herzogen ein Dorn im Auge. Sie zerstöhrten dieselbe, ehe sie noch fertig war, sahen sich aber durch den unglücklichen Krieg mit den Rügianern gezwungen, nachzusehen, als im Jahr 1230 der Bau von Stralsund wieder unternommen ward. Indessen mußte ein Gleichgewicht erhalten, die Gränzen von Pommern durch eine Vormaur gegen die Rügianer versichert; ihnen ein neue Stadt entgegen gesetzet, und dazu ein zum Seehandel bequemer Ort ersehen werden. Alles traff auf die Gegend wo Greifswald stehet, zusammen, und die wirkliche Stiftung und Anbauung der Stadt kam im Jahr 1233 zum Stande. Der Abt und sein Closter gaben die Materialien her; die Herzoge unterstützten das Werk, und die Besorgung und Ausführung des Werkes ist vermuthlich von einigen vermögenden von Adel gegen Versicherung ihres Vorrechts an dem ordentlichen Stadtregiment übernommen. Daß der Grund und Boden, worauf Greifswald angeleget worden, damals Pommersch gewesen, davon giebt der Herr Prof. einen Beweis, der um so viel lesenswürdiger ist, als er auf einer netten und zusammenhangenden Erzählung der vieljährigen Pommerschen und Rügianischen Kriegshändel und Grenzänderungen gegründet wird. Der Ort der Anlage ist eben derselbe, wo die Stadt noch jetzo stehet; doch war ihr Umfang weit geringer; sie bestand aus einem geringen Winkel des jetzigen östlichen Theils der Stadt, und war mit einem ungeheuren Eichenwald umgeben, der weit früher anderen Vortheilen aufgeopfert ist, als die alten geweissaget. Daß der Stifter an dem Ort der Erbauung ein Dorf oder gar, wie Micrälius will, eine Stadt vor sich gefunden, verwirft der Herr Verf. billig, und zeiget, was aufs höchste bey diesem Vorgeben eingeräumet werden könne. In der nächsten Nachbarschaft der Stadt gegen Abend waren verschiedene Dörfer und Wohnörter, die theils noch stehen, theils aus alten Denkmalen sich hervorgeben. Gegen Morgen findet man biß an das Closter Eldena keine Spuren einer Bewohnung. In der Mittagsgegend der Stadt aber entdecket Herr von Schwarz eine Festung Guttin-Burg, und theilet die Gründe seiner wahrscheinlichen

Digitized by Google

lichen Meynung mit. Die Nordergränze der Stadt machte, wie jetzt, der Ryckstrom; das schöne Salzwerk im Rosenthal und verschiedene Dörfer stunden an der Seite mit ihr in der nächsten Nachbarschaft. An den ersten Häusern und Gebäuden der Stadt muß man nichts als eine prachtlose Einfalt, und an der ganzen Einrichtung nichts weniger, als Ordnung suchen. Ein jeder bauete in dem Bezirk, wo er wollte, bis wegen Mangel des Raums keine Wahl mehr übrig blieb, und die Noth aus dem vorhin zerstreueten etwas zusammenhangendes heraus brachte. Mit Mauren war Greifswald sofort nicht umgeben, doch wird es an den Arten von Graben und Wällen nicht gefehlet haben, welche die ältesten Befestigungen in diesen und andren Ländern gewesen sind. Die ersten Einwohner und Bürger der neuen Stadt waren Niedersachsen. Pommerns alte Einwohner, die Wenden, waren um die Zeit durch landverderbliche Kriege meist aufgerieben. Der Sächsische Heinrich der Löwe war einer der mächtigsten Feinde gewesen, die in Pommern die gröβten Verwüstungen angerichtet. Sein Land aber gab zur Bevölkerung unsres Landes wieder Menschen her, und von denselben erhielten alle die nach der Zeit in Pommern angelegte Städte ihre Einwohner. Die Nahrung der ersten Greifswalder bestand in der Kaufmannschaft, in Ausübung der Künste und Gewerbe, und im Ackerbau. Der Beweis davon ist hier mit sehr artigen Nachrichten ausgefüllet. Die Städtische Gerechtigkeit hat der Ort gleich bey seiner Stiftung vom Abte erhalten. Diese brachte es aber zu den Zeiten nicht mit sich, daß ein Burgermeister- und Stadträthliches Regiment darinn geführet werden müßte. Castellane, Voigte, und Burgrichter handhabeten in den ältesten Pommerschen Städten die Gerechtigkeit. Mit Greifswald hatte es eine andere Bewandniß; weil seine ersten Einwohner gleich Sachsen waren, ist auch ein nach Sächsischer Art eingerichtetes bürgerliches Wesen darinn angeordnet, mit welchem es darauf ankam, daß das Stadtregiment nicht durch gewisse Fürstliche Bediente geführet, sondern in die Hände eines durch eigene Wahl niedergesetzten Collegii von Bürgermeistern und Rathspersonen gestellet wurde. Die Edelleute setzten zu der Zeit eine Ehre und Verdienst darinn, obrigkeitliche Aemter in den Städten zu übernehmen, und entschlugen sich oft deswegen ihrer Güter, weil sie sahen, daß sie auf diese Art dem Vaterlande weit nützlichere Dienste, als durch die Verwaltung einiger Hufen Landes leisten konnten. Und so machten in den ersten Zeiten Adliche einen grossen Theil der Greifswaldischen Stadtobrigkeit aus. Die Gerichtsverfassung behielten sich damals die Fürsten in den Städten dieses Landes als ein Regale vor. Weil nun der Abt zu Eldena über die Stadt Greifswald, sowohl in Ansehung ihres Grundes und Bodens, als

auch der Stiftung das völlige Recht der obrigkeitlichen Hoheit hatte, und ohne dieß die Geistlichen Herren nicht viel vergeben pflegen, so wird er sich und seinem Closter die Gerichtbarkeit über die Stadt vorbehalten haben, und nach dem Exempel der Landesfürsten durch einen Voigt und Stadtrichter haben verwalten lassen. Die Aebte behielten die Stadt nur 16 Jahr unter ihrer Bothmäßigkeit, und traten sie 1249 den Pommerschen Herzogen ab. Diese bestelleten eben so die Gerichtsverwaltung durch Stadtvögte biß Herzog Wartislaff der IV. im Jahr 1322 dem Rath die völlige Freyheit ertheilte, selbst Richter zu bestellen. Die Richtschnur, nach welcher diese Gerichtsverweser die Gerechtigkeit übten, ist ohne Zweifel gleich das Lübsche Recht, als ein in dem Vaterlande der Sachsen zu Hause gehörendes Gesetz gewesen, und die nachherige besondre Bewidmung mit demselben vermuthlich nur als eine Bestätigung anzusehen. Der Abt und sein Closter behielten in dieser ihrer Stadt noch verschiedene Gerechtsame und Zuständigkeiten. Die Ohrbare mußte dahin als an ihrer ordentlichen Obrigkeit geliefert werden. Und wie die Gerechtigkeit, Mühlen anzulegen, damals ein Obrigkeitliches Regal war, so behielten die Aebte sich auch dieselbe vor, und man findet, daß auch nach Abtretung der Stadt an die Herzoge die Aebte das Eigenthum an den Mühlen in und ausser derselben behalten haben, und daß dasselbe nach und nach von ihnen gewonnen werden müssen. Der kirchliche Zustand der Stadt richtete sich nach ihrem Erzpapistischen Glauben. Kirchen hatte sie Anfangs nicht mehr als die der heil. Maria gewidmete. Die Hospitäle zur Heil. Geist und S. Jürgen haben ein hohes, und vielleicht an dem Ursprung der Stadt reichendes Alter. Klöster findet man in der ersten Stadt nicht; die erste Schule ist ohne Zweifel nach damaliger Gewohnheit der ersten Kirche einverleibet gewesen. In Ansehung des geistlichen Kirchenregiments befand sich die Stadt unter dem Camminischen Bischofthum. Die geistliche Lehn-Ware über die einige Stadtkirche stund dem Abt und dem Closter vermöge des Rechts der ersten Stiftung zu, und er erwarb sich dasselbe unter eben dem Titel über die nachher hinzugekommenen Kirchen St. Nicolai und Jacobi. Die Gerichtbarkeit in Kirchlichen Sachen gehörte in der ersten Erkenntniß gleichfals vor diesem geistlichen Herren. Was aber Bischöflicher Competenz war, ward durch den Official innerhalb der Swine, der gemeiniglich zu Greifswald seinen Sitz hatte, besorget. Sachen von Wichtigkeit wurden durch besondere Bullen oder delegirte und subdelegirte Schiedsrichter von dem Stuhl zu Rom geschlichtet. Denn weil das Bischofthum zu Cammin das Vorrecht hatte, zu keinem Erzbischöflichen Sprengel geleget zu seyn, so konnte die höchste Erkenntniß in Kirchlichen Händeln nirgends anders gesuchet oder geholet werden. Solchemnach ist schon damals die Richtschnur

schnur aller Erkenntniß und Entscheidung keine andere, als die Päbstlichen Rechte und Decrete gewesen.

Aus diesem Entwurf des Grundrisses dieser netten Schrift ergiebt sich, wie weit dieselbe von vielen elenden und trockenen Stadtbeschreibungen unterschieden sey. Der Herr Verfasser beschliesset dieselbe mit einer Bemerkung der vornehmsten Begebenheiten, die in diesen ersten Jahren der Stadt auf dieselbe eine Beziehung gehabt haben. Die Unglückliche Verwüstung der Stadt Stralsund von den eifersüchtigen Lübeckern diente der Stadt Greifswald in ihrem Alter von fünf Jahren zu einer merklichen Aufnahme in ihrer Handlung Im Jahr 1240. erhielte das Closter zu Eldena von dem Rügianischen Fürsten einen Bestätigungsbrief seiner Güter jenseit des Ryckes; woraus zu ersehen daß die Gränzen des Rügianischen Fürstenthums damals biß ans Ryck gega ngen, und Greifswald in dieser Gegend die äusserste Pommersche Grenzstadt gewesen. Greifswald sahe endlich, daß sie unter ihrer bisherigen geistlichen Herrschaft weder genugsam beschützet, noch befördert werden könnte. Daher entstund erst ein Misvergnügen, und aus demselben so viele beiderseitige Widerwärtigkeit, daß der Abt und sein Closter endlich die Entschliessung faßte, sich der unmittelbaren weltlichen Herrschaft über der Stadt zu entschlagen, und dieselbe dem Pommerschen Herzog Wartislaff dem III. im Jahr 1249 zu Lehnrecht zu überlassen.

Als ein Anhang sind dieser Beschreibung die Nahmen aller Bürgermeister und Rathsglieder in Greifswald von Erbauung der Stadt bis auf den heutigen Tag beygefüget.

Die Einladungsschrift, in welcher der Herr Prof. die Gedächtnißfeier des fünfhundertjährigen Alters der Stadt Greifswald verkündiget, giebt eine kurze Nachricht von dem ältesten Zustand der Welt, überhaupt, Deutschlandes insbesondere, und vornehmlich Pommerns in Ansehung der Städte. Ich werde aber aus andren Schriften des Herrn Verfassers eigentlichere Gelegenheit haben, von den ältesten Pommerschen Städten zu reden.

II.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Auf 2 Bogen in Folio ist gedruckt: Monumentum ultimi honoris Viro Generosissimo atque strenuo Domino *Carolo Claudio a Lilliestræm* Summi Regii Tribunalis Wismarienſis illustri Adsessori 1750. die 17 Decembris defuncto. S. ac P. Pro-Rector Acad. Gryphisw. *Siegfried Cæſ. ab Æminga* p. t. Sacri Palatii aulæque Cæsareæ & Imperialis Comes J. U. D. & Prof. Ord. &c. In dieser Schrift werden

werden sowol die Verdienste der grossen Männer von dem Lillieströmischen Hause um Pommern, in den ersten Schwedischen Zeiten, dankbarst erwähnet, als besonders der Lebenslauf des wolseligen Herrn Assessors, der das Andenken seiner Vorfahren durch seine Verdienste glücklich erneuret hat, sehr nett erzählet.

Seine Eminenz der Cardinal *Querini* haben das Diploma der hiesigen Königlichen Societät mit der Leutseligkeit aufgenommen, deren man an diesem Mecänaten gewohnt ist. Aus gewissen Gründen, die keine Eitelkeit bey sich haben, will ich desselben an mir, als Secretär der Gesellschaft, gerichtete eigenhändige Zuschrift hier bekannt machen.

à Rome ce 30 *Janvier* 1751.

J'ay receu il y a seulement huit jours le Paquet, que vous m'avés fait l'honneur de m'envoyer par le moyen de Mr. de Perard, & j'y ai trouvé vôtre Lettre, le Diplome de l'Academie dont vous êtes le Secretaire, & l'exemplaire des Mémoires de Litterature qu'on imprime dans vos Quartiers. Tous ces préſens la m'ont rempli de confusion, connoissant de ne mériter nullement autant de consideration, qu'on a la bonté d'avoir pour mon nom dans un Païs principalement si éloigné de l'Italie. C'est aussi à cause de cette confusion que ne me sentant pas capable de vous marquer, comme il faudroit, ma Reconoissance pour les Graces, dont m'a comblé la Royale Societé, j'ai prié Mr. de Perard nôtre tres illustre Confrere, & mon cher Ami, de vous expliquer les sentimens de mon ame sur cette Reconnoissance. En fin je vous prie, Monsieur, de me compter parmi les Admirateurs de vôtre Erudition & parmi ceux qui vous honorent. Je suis tout à vous

Le Cardinal QVERINI.

Der hiesigen öffentlichen Bibliothek verspricht der Herr Cardinal, so bald er wieder in seinem Bischöflichen Sitz zu Brescia angelanget ist, ein schönes Andenken zu widmen. Dieser Büchersaal erfreuet sich verschiedentlich der Aufmerksamkeit auswärtiger Gönner, und kann darinn vielleicht Ermunterungen für die Einheimischen erwarten. Se. Excellenz der Herr Graf von Jaluski hat die neuesten Polnischen Historischen Werke, von welchen er der Beförderer ist, hergesandt, und erkläret sich freygebigst zu andern Bereicherungen unsers Vorraths. Die Stände des Herzogthums Mecklenburg haben eine vollständige Sammlung der öffentlichen Mecklenburgischen Schriften und Verhandlungen an die Bibliothek abreichen lassen; und von dem Herrn von Perard ist derselben ein Geschenk von verschiedenen wichtigen Werken gemacht, denen er folgende Innschrift zum Andenken seines Hierseyns, und unserer von ihm bewunderten Muse vorgesetzet hat:

Splendidiſſimæ

Splendidisſimae
Bibliothecae Academicae
Litterarium
hoc munuſculum
vovet
gratus Hoſpes
Jacobus a Perard
Potentiſſimi Boruſſorum Regis
a ſacris Concionibus
Gryphiæ
ipſo dedicandae ſolemniter Bibliothecae
& olim in Romæ antiquae Faſtis
Fortunae Femininae
Sacro Die nunc fortunatiſſimi ſucceſſus
quem in Litterarum ſtudiis Feminini Sexus
Decus Generoſa Virgo
de Balthaſar
fecit
habita ab ipſa Oratione exquiſitiſſima
eaque publica
Teſte.

Pridie Iduum Quintilis.
A. O. R.
CIↃ IↃ CCL.

Stargard.

Der dieſige Königl. Profeſſor und Rector des Collegii Gröningiani Herr M. Johann Achatius Felix Bielke brachte noch im vorigen Jahr mit ſeinem Reſpondenten, Herrn Carl Andreas Brandt, eine Abhandlung zu Catheder: De creatione ex nihilo ex S. Scriptura aſſerta. Sie iſt wider den Remonſtranten Limborch gerichtet, der in ſeiner Theologia Chriſtiana leugnet, daß die Schöpfung der Welt aus nichts durch die heilige Schrift bewieſen werden könne. Der Herr Verfaſſer beleuchtet zuerſt die Limborchſchen Einwürfe wider die Gründe, mit welchen ſie unſere Gottesgelehrte aus dem Begriff des Worts ברא beweiſen; und führet hernach ſelbſt den Beweis davon aus den Namen, die Gott in der Schrift beygeleget werden, und ſein Weſen und ſeine Eigenſchaften ſo ausdrucken, daß eine gleich ewige Materie mit ihm unmöglich ſtat finden könne. Auch die Schriftſtelle Apocal. IV. 11. ſcheinet demſelben einen zureichenden Beweis der Schöpfung aus nichts zu enthalten.

Der

Der Professor Primarius an eben diesem Collegio, und Pastor an der Johanniskirche, Herr M. Daniel Gottfried Werner, vertheidigte mit seinem Respondenten, Herrn Martin Andreas Hofmann, eine Abhandlung de Nomine Messiæ *Ithiel Veuchal.* ex Vaticinio Aguri Prov. XXX. 1. und zeiget aus sehr vielen Schriftstellen und den Aussprüchen Christi selbst, wie diese Schriftstelle sehr wol auf den Meßias gedeutet werden könne.

Bey der frohen Feyer des 40sten Geburtsfestes Sr. Königlichen Majestät von Preussen am 25 Jenner dieses Jahres erwies auch das erwähnte Collegium seine Andacht. Oberwähnter Herr Rector und Professor Bielke lud zu Anhörung der feierlichen Reden durch eine wolgesetzte Schrift auf 2 Bogen in Folio ein, in welcher er den Satz bündig ausführet: Wie ein König ihm selbst ein Gesetz sey. Die Reden wurden von einigen jungen Herrn von Adel und andern geschickten Studierenden in diesem Collegio gehalten. Ihre Vorwürfe waren: der so geliebte als gefürchtete König: das Glück der Staaten: die gerechten Wünsche der Unterthanen für die Regenten: die herrlichen Vortheile des Friedens aus der Hand des Heldenmüthigen Friederichs des IIten: das Frolocken der Preußischen tapferen Heerscharen an dem allerhöchsten Geburtstage ihres obersten Feldherren, und: das Frolocken der Gelehrten Welt über ihren Gelehrtsten König.

Am 12ten Februar fiel der Gedächtnißtag des milden Stifters dieses Collegii, Herren Peter Grönings ein, an welchem der Herr Rect. und Prof. Bielke eine feierliche Rede: De Creationis fine Dei ultimo hielte. Die von ihm dazu verfertigte Einladungsschrift handelt die in unserm Lande ohnlängst rege gewordene Frage ab: An Atheismus mores corrumpat, nec ne. Herr Bielke erkläret sich für den bejahenden Theil aus Gründen, welche die Meynung der Gegenseitigen und den von ihnen gesetzten statum controversiæ wol eben nicht anfechten.

Von eben diesem Geschickten Herr Professer Bielken erschien am 24 Februar eine nette Einladungsschrift de κȣροτροφια Græcorum, darinn er die Einführung dreyer neuen Collegen bey der Stargardischen Stadtschule anzeiget.

Für den Märzmonath 1751.

Digitized by Google

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Viertes Stück.

I.
Erster Beytrag
zur Kenntniß der Monumentorum Typographicorum aus Pommerschen Bibliotheken.

Ich habe so viele und so wichtige Vorgänger in Nachrichten und Verzeichnissen dieser Art, daß ich weder von ihrem Nutzen den Beweis führen, noch was jene davon bemerket haben, wiederholen darf. Alles rechtfertiget den Wunsch der Gelehrten, daß man ein vollständiges Verzeichniß sämmtlicher in den ersten Zeiten nach der Druckerey-Erfindung gedruckten Werke mit der Zeit erhalten möchte. Wir haben den Anfang und eine fürtreffliche Grundlage dazu dem Maittaire und Fabricius zu danken. Ihren Fußstapfen sind sehr viele nachgegangen, und haben bekannt gemacht, was jenen grossen Bücherkennern bey allem ihren Fleiß dennoch unbekannt geblieben ist. Diese Beyspiele haben mich ermuntert bey der Durchsicht der Bibliotheken, die an öffentlichen Oertern hier in Pommern aufbehalten werden, vornehmlich auf die ältesten Codices meine Aufmerksamkeit zu richten. Ich habe gefunden, daß darunter Denkmale von der größten Seltenheit befindlich sind, die mancherley Lücken in den bisher gedruckten Nachrichten von solchen Werken ausfüllen können. Ich will daher die Verzeichnisse von dem, was ich in unterschiedenen Büchersalen gefunden habe und noch finden werde, nach und nach in diesen Blättern aufbehalten. Ich würde die hierauf zu verwendende Bemühung schon für belohnet halten, wenn ich auch nur durch diese Aufmerksamkeit bewirkte, daß die, welche solche Büchersäle hier im Lande unter ihrer Aufsicht haben, den Untergang und die Zernichtung solcher alten Denkmale besser und vorsichtiger verhüteten, als von unsren Vorfahren geschehen ist. Ich hoffe aber

auch, daß es vielen meinen Landesleuten angenehm seyn wird, zu wissen, daß manche Seltenheit bey ihnen in der Nähe ist, die oft zu nützlichen Absichten weit und breit vergeblich gesuchet wird. In den Verzeichnissen werde ich mich bloß auf solche Werke einschränken, die vor dem Jahr 1510. gedruckt sind. Daß ich mich auf Anmerkungen, Nachrichten und Auszüge nicht einlasse, erfordert der enge Raum dieser Blätter; und eine andere Gelegenheit ist dazu vielleicht bequemer.

Verzeichniß
von hundert der ältsten gedruckten Werke
in der Akademischen Bibliothek zu Greifswald.

ANNO

14 - - Codex Vetustissimus, in quo: 1. Epistola beati Eusebii ad Sanctum Damasum portuensem Episcopum & Theodosium Romanorum senatorem: de morte gloriosi confessoris Jheronimi. 2. Epistola beati Augustini Doctoris Eximii ad beatum Cyrillum secundum Jherosolomitanum Episcopum de Magnificentiis beati Jheronimi. 3. Epistola S. Cyrilli ad beatum Augustinum de Miraculis beati Jherohimi. 4. Epistola beati Jheronimi ad Susannam lapsam. 5. Epistola beati Jheronimi ad Elyodorum. 6. Narratio beati Jheronimi de Monacho Malcho. *Omnia sine anno & loco impressionis.* 4to.

14 - - Jeronimi Liber de Viris illustribus. Liber Gennadii de Ecclesiasticis Scriptoribus. Liber Isidori Episcopi de auctoribus Ecclesiae. *Codex antecedente paulum recentior sine loco & anno impressionis.* 4to.

14 - - Gesta Romanorum cum applicationibus moralizatis ac mysticis. *s. l. & a. impr.* fol.

14 - - Romanae Urbis Historia it. de dotationibus Ecclesiae Romanae, indulgentiis omnium ecclesiarum, de reliquiis, quae Romae existunt, & de stationibus in eisdem per circulum anni. Cod. vetust. *s. loc. & anno impr. form. min.*

1472. Macrobii Aurelii Theodosii, Viri Consularis & illustris in Somnium Scipionis Expositio, it. Saturnaliorum Libri. Impr. Venetiis. Opera Nicolai Jenssen. fol.

147 - Liber de secretis secretorum Aristotelis Philosophi. *sine anno & loco impress.* 4to.

147 - Speculum Domini Guilielmi Duranti cum additionibus Joh. Andreae & Baldi suo loco ubique positis. *s. a. & loc. impr.* fol.

147 - Manuale Parochialium Sacerdotum. *s. a. & loc. impr.* 4to.

147 - Opus Ruralium Petri de Crescentiis. Impress. in domo Johann. de Westfalia, in alma Universi. Lovan. *s. a.* fol.

147-

1479. Reverendiſſimi Cardinalis tit. Sancti Sixti dm. Johannis de Turrecremata Expoſitio brevis & utilis ſuper toto pſalterio. Lubec. impreſſa fol.

1480. Biblia S. Latina. cum interpretatione Hebraicorum Nominum ſecundum ordinem alphabeti. Impr. Venetiis per Franciſcum de Hailbronn. 4to.

1480. Faſciculus temporum omnes antiquorum Cronicas complectens. Impr. Colon. per Henricum Quentel. fol. maj.

1481. Caji Plinii Secundi Naturalis Hiſtoriae Libri triginta & ſeptem. Impr. Parmae Opera & Impenſis Andreae Portiliae. fol. maj.

1481. Petri Marſi Interpretatio in Officia Ciceronis. Impr. Venetiis per Baptiſtam de cortis & Franciſcum de madiis. fol.

1481. Opera & tractatus beati Anſelmi Archiepiſcopi Cantuarien. ordinis S. Benedicti. Nuremb. per Caſp. Hochfeder fol.

148 . Ortus Sanitatis ſ. Tractatus de Herbis, Animalibus, Auibus, Piſcibus, Lapidibus, Uriſis. *ſ. l. & ann.* fol.

148 . Manuale B. Auguſtini. it. de Virtutibus Pſalmorum. *ſ. l. & ann. impr.* 4to.

1483. Das Durchleuchtigſt Werk der ganzen heiligen Geſchrifft, genannt dy Bibel, für all and' vorgedruckt teutſch Biblen. it. gedr. durch Ant. Coburger. Nürnberg. fol.

1483. Rationale Divinorum Officiorum Gulielmi minatenſis Eccleſiae Epiſcopi Impr. Nurmberg. fol.

1483. Divi Caecilii Cypriani Epiſtolae. Impreſſit Lucas Venetus. Venetiis. fol.

1483. Sermones Dominicales Fratr. Hugonis de Prato. Impr. Norimb. per Ant. Koberger. fol.

1484. Herbarius Moguntie impreſſus. 4to.

1484. Lectura Exellentiſſimi & acutiſſimi Legum Monarche domini Alexandri d'Imolo ſuper prima & ſecunda parte ff. novi impr. Venet. fol. maj.

1485. M. Tullii Ciceronis ad Quintum Fratrum de Oratore Libri & ad Marcum Brutum de perfecto Oratore Liber cum Commentar. Omniboni Leoniceni. Impr. Venetiis per Bartholomaeum Alexandrinum & Andream Aſulanum. fol.

1485. Liber Phiſionomiae quem compilavit Michael Scotus. Impr. Venet. 4to.

1485. Repertorium Pauli Caſtrenſis. Imp. Norimb. per Ant. Koberger. fol.

1485. Nicolai Siculi ſuper V. Decretalium Libros Expoſitiones Impr. Nuremb. per Ant. Koberger. IV. Volumina. fol. maj.

1485. Postilla Guillermi super Evangelia & Epistolas. Impr. Paris. 4to.

1486. Solenne ac inclytum Repertorium Antonii Corseti Siculi Juris utriusque Doctoris in Abbatem. Impr. Bononiae. fol.

1486. Scholastica Historia Magistri Petri Comestoris sacre scripture seriem exponentis. Impr. Basil. fol.

1487. Textus Sententiarum Petri Lombardi una cum Conclusionibus magistri Henrici Gorichem. Opera Nicol. Keslers ereis caracteribus effigiatus. fol.

1488. Obsequiale s. benedictionale secundum chorum Eystetensem. Impr. Eystet. per Mich. Keyser. fol.

1488. Fasciculus temporum omnes antiquorum Cronicas complectens Impr. Argentin. per Joh. Pryk. fol.

1489. Postilla Guillermi super Epistolas & Evangelia de tempore & de sanctis & pro defunctis. Impr. Basil. per Nicol. Kesler. fol.

1490. Prima & secunda pars Consiliorum Excellentissimi Jurisconsulti domini Baldi de Perusio, veri Monarche, & etate sua splendidissimi luminis.

1490. Casus Papales. Impr. Paris. form. min.

1490. Expositio in Psalterium Reverendissimi Johannis Yspani de Turre Cremata. Impr. Paris. fol.

1491. Aurelii Augustini Opuscula plurima opera Martini Flach. Impr. Argentin. fol.

1493. Juvenalis familiare commentum cum Antonii Mancinelli explicatione. Impr. Lugduni. fol.

1493. Liber Cronicarum cum ymaginibus & figuris. Impr. per Ant. Koberger. Nuremb. fol.

1494. Lecture Excellentissimi Dn. Alexandri d'Imola super Insortiato. Impr. Venet. fol.

1495. Specula omnis status Humane Vite Venerabilis patris Dionisii prioris domus Carthusie in Ruremund. Impr. Norimb.

1495. Virgilius cum Commentariis quinque videlicet Servii, Landini, Ant. Macinelli, Donati, Domitii. Impr. Venetiis per Bartholomaeum de Zanis de Portesio. fol.

1496. ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΥ ΡΟΔΙΟΥ ΑΡΓΟΝΑΥΤΙΚΑ. Cum scholiis Graecis Impr. Florentiae, litteris Majusculis. *Editio prima rarissima.* 4to.

1496. Terentius cum directorio, Glosa interlineali, Commentariis & figuris Impr. Nuremb. fol.

1496. Lombardica Historia, quae a plerisque Aurea Legenda sanctorum appellatur. impr. Nurnb. fol.

1496. Sermones Parati de tempore deque sanctis, Impr. Nuremb. fol.

1497.

1497. Liber cronicarum cum figuris & imaginibus ab initio mundi vsque nunc temporis. Collectum auxilio doct. Hartmanni Schedel. Impr. in imperiali Vrbe Augusta a Joh. Schensperger. fol.

1497. Lactantii Firmiani Opera. Impr. Venetiis per Simonem Bevilaquam papiensem. fol.

1497. Eusebius de Euangelica praeparatione a Georgio Trapezuntio e graeco in latinum traductus. Impr. Venetiis per Bernardinum Benalium. fol.

1497. Psalterium Davidis cum hymnis. Impr. per Cunradum Kachelouen Conciv. Liptzenſ. fol.

1497. Precioſisſimus Dioniſii Philoſophi Alexandrini de ſitu orbis Libellus. 4to.

1498. Stellarium Corone benedicte Marie virginis in laudem ejus pro ſingulis predicatoribus elegantisſime coaptatum. Impr. in oppid. Hagenoy.

1498. Latinum Ydeoma magiſtri Pauli Niavis pro parvulis editum. Impr. Liptzk per Cunradum Kachelouen.

1498. Sieben Tractat des würdigen D. Joh. Geiler von Kayſersberg, das irrig Schaaf, der Höllisch Löw. ꝛc. gedr. zu Straßb.

1498. Doctrina Alexandri cum ſententiis notabilibus vocabulorum lucida expoſitione nonnullisque annexis argumentis. impr. Nuremb.

1500. Apianus Alexandrinus de bellis Civilibus. Venetiis per Chriſtoferum de Penſis. fol.

1500. Plautus integer cum interpretatione Johannis baptiſtae pii. Impr. Mediolani per magiſtr. Vldericum Scinzenzeler. fol.

1500. Suetonius Tranquillus cum P. Beroaldi & M. A. Sabellici Commentariis Impr. Venet. per Barthol. de zaniis de Portesio. fol.

1500. Scholaſtica Hiſtoria Magiſtri Petri Comeſtoris ſacre ſcripture ſeriem breuem nimis & expoſitam exponentis. Impr. Argentia. fol.

1501. Regule Cancellarie Apoſtolice cum eorum notabili & ſubtilisſima gloſa form. min.

1503. Q. Flacci Horatii Opera. Impr. in aed. Badii. fol.

1503. Cornelii Galli Poetae fragmenta, incpr. Pariſ. 4to.

1503. Pſalterium cum apparatu vulgari firmiter appreſſo. Lat. und deutſch. Baſel 4to.

1505. Opus Valerii Maximi cum Commento Oliverii Arzignanenſis. impr. Venet. fol.

1505. C. Plinii ſecundi Junioris Liber Illuſtrium Virorum. impr. Argent. 4to.

1506. M. Annaei Lucani Pharſalia cum Comment. Johannis Sulpitii Verulani, in aed. Bad. fol.

1506. Sveetonius impr. Venet. per Joh. Rubeum Vercellenſem. fol.

1506. Miſſale ſecundum rubricam & ordinarium Eccleſiae Camminenſis. Impr. famoſo in monte nivis. fol. maj.

1507. Ligurini de Geſtis Imp. Caeſaris Friderici primi Auguſti libri decem carmine Heroico conſcripti. Impr. Auguſt. fol.

1507. Decalogium Virgilii Salzburgenſis de metheorologicis Impreſſionibus & mirabilibus naturae operibus. Impr. Lips. 4to.

1507. P. Aur. Perſii ſatirarum explanatio cum Joh. Britannici interpr. Impr. Pariſ. 4to.

1507. Vocabulaciue Gemma dictus. Impr. Liptzic. 4to.

1508. Def. Eraſmi Adagiorum Veterum Collectanea impr. Argent. 4to.

1508. Petri de Natalibus Catalogus ſanctorum & geſtorum eorum. Impr. Lugduni. fol.

1508. Rhetoricorum M. T. Ciceronis ad Herennium Libri IV. cum elucidationibus Franciſci Maturantii, Ant. Mancinelli & Jod. Badii Impr. in aed. Bad. fol.

1508. Mag. Joh. Majoris Scoti Libri quos in artibus compilavit. Impr. Lugd. fol.

1508. Modus confitendi, compoſitus per R. Epiſc. Andr. Hiſpanum. Argent.

1508. Tullii Libri de officiis, de Amicitia, de ſenectute, Paradoxa. Impr. Veneiis, per Joh. de Tridino. fol.

1508. Epiſtolae Horatii Impr. Liptzck. 4to.

1508. M. Laur. Cordini Diuerſorum Carminum ſtructura. 4to.

1509. Secreta Sacerdotum Magiſtri Henrici de Hasia. Impr. Liptzk. 4to.

1509. Fauſti Andrelini Epiſtolae Proverbiales. Col. 4to.

1509. De quatuor Hereſiarchis ordinis predicatorum & obſeruantia nunc patratorum apud Suitenſes in Ciuitate Bernenſi combuſtis. 4to.

1509. Mamotrectus ſuper Bibliam. Impr. Wetis. 4to.

1509. Auctoritates Ariſtotelis. Col. 4to.

2509. Valerii Martialis electa epigrammata. 4to.

1509. Laurentius Vallenſis de vero falſoque bono. Col. 1509.

1510. Miſſale Romanum. fol.

1510. Sermones quadrageſimales Pomerii fratris Pelbarti de Themeswar. Impr. Hagen. in fol.

1510. Salluſtii Opera. Impr. Mediolani in aed. Leonard. de Vegiis. fol.

1510. Ouidius de Arte amandi & remedia amoris interpr. B. Merule. Impr. Mediolani per magr. Leonardum Pachel. fol.

1510. Homeri Odyſſea de Errotibus Vlyxis. Lat. prof. impr. Argent. fol.

Digitized by Google

1510. Ovidii Epistolae Heroidum. ex offic. Quentel. 4to.
1510. Opera Pomponii Laeti. Argent. 4to.
1510. Valerius Probus de Abbreviaturis. Oppenheim 4to.
1510. Sermones Gabrielis Biel de sanctis. 4to.
1510. P. Virgilii Mar. Bucolica & Georgica. ex offic. Quentel.
1510. Libellus Metricus de Contemtu Mundi. Moralitates Faceti. Parabola Alani. Argentin.

III.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Das gewöhnliche Oster-Programma hatte den Herren Prorector dieser Akademie Herren Siegfried Cöso von Aeminga Königl. Prof. der Rechte, zum Verfasser und handelt auf drittehalb Bogen in 4. De Luctu aevi antiqui & diversis lugendi temporibus. Der Herr Verfasser nimt von einer netten Ausführung der alten Trauergebräuche über die Todten Gelegenheit, die Glückseligkeit der Christen vorzustellen, welche die auf Christi Auferstehung gegründete Hoffnung von allen Auflagen des Heidnischen Irrglaubens frey macht.

Von der Königlichen Deutschen Gesellschaft ist der geschickte Prorector am Gymnasio zum grauen Kloster in Berlin Herr Johann Jacob Wippel ohnlängst zu ihrem Mitgliede erwählet. Auch hat die Gesellschaft auf des Herren von Peyard Vorschlag folgende gelehrte Männern am 13 April als Mitglieder aufgenommen.

Herrn Heinrich Moritz Titius, Königl. Preuss. Consistorial-Rath, Präpositus des Alt-Stettinischen Synodus, Prof. Theol. Primar. bey dem Akademischen Gymnasio, und Past. der Stiftskirche zu St. Marien.

Herrn Georg Nathanael Kistmacher, Ordentlichen Lehrer der Beredsamkeit und Dichtkunst am Königlichen Gymnasio zu Stettin.

Herrn Georg Pensky, der Gottesgelahrheit Doctor, und Rector der Schule in Prenzlau.

Herrn Johann Achatius Felix Bielke, Rector und Königl. Prof. an dem Gröningschen Collegio in Stargard, der Königl. Deutsche Gesellschaft zu Königsberg, wie auch der Hochfürstlichen Akademischen zu Jena Mitglied.

Herrn Johann Daniel Denso, Königl. Prof. am Gröningschen Collegio zu Stargard, der dasigen Stadtschule Conrector und der Gesellschaften zu Königsberg und Leipzig Mitglied.

Herrn

Herrn Henrich Amandus Wüstenberg, Diaconus an der St. Nicolai Kirche in Stettin.

Stettin.

Von dem Herren Consistorial-Rath und Prof. Henr. Moritz Tiring sind ohnlängst zwo geistliche Reden zum Druck befördert, die von der starken und einnehmenden Beredtsamkeit desselben neue Zeugnisse sind. Die erste ist eine Einweihungspredigt der Kirche zu Jesau bey Garz über das ordentliche Evangelium am dritten Advents-Sonntage, und stellet die Kirchen und Tempel als Gotteshäuser und Pforten des Himmels vor. Die zweyte ist eine sehr erweckliche Bußpredigt über Hebräer XII. v. 17. und handelt: Von den erschrecklichen Gefahren leichtsinniger Seelen die Seeligkeit zu versäumen.

Am 27 März dieses Jahres als dem 64sten Geburtstage Ihro Königliche Majestät der verwittweten Königinn Sophia Dorothea von Preussen ließ Herr Michael Friderich Quade, der Heil. Schrift Doctor, des Königl. Akademischen Gymnasii Rector und Professor, seinen jüngsten Herrn Sohn, Carl Wilhelm Quaden, öffentlich auftreten, der in einer wolgesetzten Deutschen Rede die durchlauchtigste Königinn als die allergrößte und glückseeligste Mutter unter allen jetztlebenden Durchlauchtigsten Müttern von Europa vorstellet. Die Einladungsschrift dazu, hat der Herr D. Quade auf 1 Bogen in Folio verfasset.

Anclam.

Am 3 April, als dem gewöhnlichen Gedächtnißtage der Errettung der Stadt Anclam von der Russischen Einäscherung, ließ der Herr Johann Masse, Rector der Schule, durch eine öffentliche deutsche Rede das Andenken der göttlichen Wolthat erneuren. Die dazu von demselben verfertigte Einladungsschrift fähret fort von berühmten Anclamern Nachricht zu ertheilen, und erwähnet besonders einiger geschickten Männer aus der Helwigschen Familie; als: Andreas Helwigs, ersten Leibarztes beym Herzog Philippus Julius: Antonius Helwigs, Burgermeisters in Anclam; Christoph Helwigs, Prof. der Medicin in Greifswald, und Carl Helwigs, gleichfalls Prof. der Medicin in Greifswald.

Für den April, 1751.

Digitized by Google

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Fünftes Stück.

I. *)

Sacrificulorum in Potzwalck Tabernæ Cereviſiariæ S. Domus Calendarum (des Calands) Dominorum & fratrum Collationis Statuta de anno 1514. cum notis nunc edita. Sedini Litteris F. L. Rhetii.

PASEWALCI (a)

Fuit *taberna cereviſiaria pro Sacrificulis,* (b) Domus in qua convenire ſolebant, dicta eſt *domus Calendarum.* (c) In ea ſolebant habere *conventicula* (d) & convivari. Ut autem omnia decenter fierent præſcripſerant ſibi Leges, quas in *collatione* (e) non licebat transgredi, quas etiam propter rei memoriam his de verbo ad verbum (f) annotare viſum fuit.

(a) Præfamen hoc totidem verbis in MSC. legitur. Nos quædam annotamus Hiſtorica partim, partim Grammatica, partim Typographica. Paſewalck, urbs eſt, nunc Pomeraniæ Occidentalis, ad Ukeram ſita, Sereniſſimo Potentiſſimoque SVECORUM REGI, POMERANIÆ DUCI ſubjecta. Olim dicta *Potzwalck*, ut hic non ſolum mox legitur, ſed & in antiquis literis, quarum Originalia ſunt in manibus Senatus Civitatis. Fuit Urbs hæc olim *Marchionibus Brandenburgenſibus* ſubjecta. Ita M. Andr. ANGELUS Struthiomontanus, *in Annal. Marchiæ Brandenburgicæ L. 3. p. 218.* Im 1446ten Jahre, wollte Marggraf Fridrich von Brandenburg, Churfürſt, die Stadt Paſewalck in Pommern, ſo zuvor Märckiſch geweſen war, wiederum erobern ꝛc. Et in MSC. lego: *Anno 1340. 29. Julii Ludovicus Bavariæ Dux, Marchio Brandenburgenſis, Oppidum Paſewalck & Caſtrum Torgelow, cum ſylva magna adjacente, donabant Ducibus Pomeraniæ, ſuis Avunculis.* ANGELUS ve-

*) Dieſe kleine Schrift iſt im vorigen Jahrhundert zu Stettin gedruckt. Weil ſie aber ſelten geworden, ſo habe mich dem Verlangen, ſie hier unverändert aufbehalten zu ſehen, nicht entziehen wollen.

Digitized by Google

ro, nullam hujus donationis mentionem facit. Fuit Urbs hæc ſatis ſplendida, de quo teſtantur rudera, Templorum, Curiæ, Hoſpitalium, Portarum, Turres in mæniis, ac privatarum ædium reliquiæ. Anno vero 1630. miſere a Cæſariano milite, mandante Chiliarcha JOHANNE GÄTZEN, Nobili in vicinia nato, ſpoliata ac tandem, poſt rapinas, exactiones, necationes civium, violationes Puellarum, Virginum, Mulierum, Matronarum etiam gravidarum ac puerperarum, publice in plateis, in Templorum vicinia, cæmeteriis, ut deterius vix excogitari poſſit, incenſa, combuſta, devaſtata; de qva violentia ac tyrannide legi poteſt M. Matthæus LUNGWITIUS Archidiac. Rochlitzenſ. *im* Schwed. Lorbeer-Kranz, *Part. II. Cap. 43.* Unchriſtliche und Unmenſchliche Tyranney von den Keyſerlichen zu Paſewalck in Pommern verübet, alſo, daß es Türcken und Tartarn ärger nicht machen können. *p. 389. ſeqq. ad 300. incl.* & LANIENA PASEWALCENSIS, ſi in curioſorum eſt manibus. Quam difficulter reſtituatur, inſpicienti patebit, cum præſertim Anno 1657. *Polonis in Pomeraniam occidentalem irruentibus,* denuo ſit combuſta.

(b) *Sacrificulis,)* In MSC. adjectum eſt, vor de Meß-Papen, qvæ quidem propria vocis eſt ſignificatio; Interim tamen & reliqvi Clerici non fuere excluſi, docentibus Statutis, imo, nec plane Laici. *Lege VI.*

(c) *Domus Calendarum,)* der Calandt. De hac voce prolixe egit Dn. M. J. Sam. LAURENTIUS *in Paratitlis Philologico-Hiſtoricis, ad S. Regiæ Majeſtatis Sveciæ* CAROLI GUSVAVI, glor. m. *Inſtructionis Viſitatorum Eccleſ. Pomeran. & Rugiæ, & præſertim Formulæ Matriculæ §. VIII. Diſſert. I. th. 1. 2. 3.* Die Kalander waren Häuſer, darinnen die Geiſtlichen Bier ausſchencken lieſſen, und da die geiſtlichen Fratres ihre Zechen halten pflegen, daher man noch von Trunckenpoltzen ſagen pflegt: Er Kalandert die ganze Woche durch. Und haben den Nahmen von Calendis, &c.

(d) *Conventicula.)* Vox hæc in malam ſemper accipitur partem. Notetur ergo Autoris accurata Latinitas. Qvamvis eo ipſo, præter intentionem ſine dubio, parum laudabiles Fratrum compotantium conventus deſcripſerit.

(e) *In Collatione)* Vox barbara, quæ & ad Germanos tranſiit; illi enim ſic qvoqve loqvuntur. Sie ſind in der Collation geweſen. i. e. Im Schmauſe, Gaſterey, Geſöffe.

(f) Barbare loqvitur ita, Recte vero locutus eſſet, ſi dixiſſet: *Totidem verbis, ad verbum.*

STATUTA FRATRUM COLLATIONIS DOMUS CALENDARUM, (a)

In *Potzwalck* (b) a Fratribus ejusdem Collationis ſub Pœnis cuilibet Statuto annexis firmiter obſervanda, ut Domini & Fratres in Collationibus eo honeſtius ſe habeant & converſentur. (c)

(a) *Domus* iſtius *Calendarum in Potzwalck* adhuc viſuntur rudera.

Non

Non exigui qvoqve fuerunt domus iſtius reditus, ut tanto freqventiores magisque lautas inſtituere Collationes *(loquimur cum Autore, Dominis & Fratribus)* poſſent. De his quoque *Archivum* teſtatur *olim Ducale, nunc Regium.* Ita Domus Calendarum *Stralſundenſis* magnos habuit reditus, docente id magna Obligationum copia.

(b) *Potzvalck.)* Vide Præfamen. *lit. a.*

(c) Nota, civilitatis honeſtatisque egregios ſtudioſos!

I.

Ut igitur Fratres in omnibus honeſtos ſe oſtendant, in vita honeſta & laudabili converſatione (a) devitandæ ſunt maximopere turpes locutiones, verba ſcurrilia & *detractatoria.* (b) *Corrumpunt* enim *bonos mores colloquia prava.* Luceat vita Fratrum, ut videant ſinguli actus eorum, (c) & ex his Deus glorificetur. Non ſolum luceant doctrina, verum etiam operatione. Illius enim doctrina deſpicitur, cujus vita contemnitur.

(a) In taberna cereviſiaria. Indigebant etiam Domini & Fratres tali informatione, quia fortaſſis in civilitate morum parum verſati.

(b) Audiebantur ſcil. talia: alias hiſce Legibus nil fuiſſet opus. *Detractor* equidem legimus, non vero *Detractatorius.*

(c) In taberna cereviſiaria, & compotationibus.

II.

Debitus inſuper ordo ſervetur, ut *videant* (a) ſenes etiam juxta eorum ſenium, conditionem & ſtatum juvenibus præferantur; Juvenes quoque a ſenibus non *ſuppeditentur*, (b) ſed *fraternalis* amor & debitus ordo ſervetur.

(a) Credo legendum *ſedeant* & in ſequentibus, poſt *ſenium*, omiſſum eſſe; *& juxta* conditionem & ſtatum juvenibus præferantur. Vel pro *videant videlicet.*

(b) *Suppeditentur.)* Hæc vox ſignificat equidem, unter den Fuß geben; & proinde idem quod *ſubminiſtrare*, dar-geben, dar-reichen. Sed ſignificationem des Untertretens, geringſchätzig Haltens, Unterdrückens, nunquam habuit. Vid. Marius NIZOLIUS *in obſervat. ad Ciceron. hac voce.* Notetur erga ſtulta Latinitas. Sicut & in voce ſequenti, *fraternalis*, pro *fraternus. Et debitus ordo ſervetur*, initium & finis Statuti ſive Legis eſt.

III.

Bibant etiam Domini ad placitum, non coacti. Nec alter alterum ad bibendum & ſibi ſatis faciendum cogat, ſub certa cereviſiæ quantitate. *Qui etiam cantharum terminaverit, recentem incipiat.* (a) Poteritque ſuperiori aut ſeniori ſe, propter

Digitized by Google

honorem, cantharum exhibere (b) Contrarium facientes, pœnam ſolvendi *currentis, ſeu uſualis canthari cereviſiæ* ſe noverint incurſuros. (c)

(a) Probe obſervant das Lippeniſche Recht. Sauff-Recht. *Qui bibit ex* neigis, *ex* friſchibus *incipit ille.*

(b) Interim tamen *honor ſeniori vel ſuperiori deferendus;* ut apud Ruſticos alicubi moris eſt, Paſtorem honorare, hoc modo: Er muß oben an im Rauch ſitzen, die Kurtzweil haben, h. e. die Lichtputze, und allezeit durch den Schaum boren, h. e. allezeit vom Friſchen trincken.

(c) Nulla *pauperum* fit mentio, ſi quis forte mulctandus, ſed amphoræ Bacchi ut ſatisfiat, *uſualis cereviſiæ cantharus* eſt dandus. Egregia Dominorum & Fratrum Pietas!

IV.

Statututum eſt, *ut* unus Frater aut conviva *non obloquatur alium,* (a) in collatione *ſibi* detrahendo, (b) nec a tergo abſentem confundat: Quia de abſentibus non niſi quæ bona ſunt. Sit ſermo Fratrum ſale ſapientiæ conditus. Nec adſit diſcordia ſeu quævis controverſia. Etiam quotieſcunque alter alterum illo verbo, *mentiris,* publice proclamaverit, toties pro *Collationantibus* cantharum cereviſiæ conſuetum *emendando* perſolvet. (c)

(a) Notanda claſſica, in taberna cereviſiaria fortaſſis enata Latinitas, *ut non &c.* Item, *obloquatur alium;* non enim ſemper occurrit.

(b) *In collatione ſibi &c.) Collatio* hæc nulla eſt collatio, in uſitata, ſed fortaſſis tabernaria Latinitate. *Sibi,* pro *ipſi.*

(c) *Pro Collationantibus &c.)* Nova vox Ciceroniana, *Collationantes,* die Sauff-Brüder. Et quid hic, *emendando?* An fortaſſis deprecari debet, & ita ſemet emendare? Ne autem Collationantibus potus deſit, *cantharum cereviſiæ perſolvet.* Nullam Domini & Fratres Pauperum curam habent, ſed gulæ propriæ.

V.

Domini quoque & Fratres collationis in domo, horto, aut extra ubiiibet conſtituti ſemper honeſte ſe habeant. Hortum aut *curiam* (a) humano ſtercore non deſœdent, *non infra Aquæductum aut limen domus mingant,* (b) *ſeu ventrum vento ſonantem ſolvant.* Contrarium facientes pœna *quartalis cereviſiæ* pro Fratribus & *Collationantibus pagandi* ipſo facto ſe noverint eſſe ſubjectos. (c)

(a) *Curiam.)* Non uibis Potzwalck curiam intelligunt, quæ ſplendida ſatis iſto fuit tempore; ſed cum *Locus ſecretus,* male quidem, non

non raro vocetur das Rath-Haus ꝛc. stulte Legem qui concepit, *curiam* appellavit.

(b) *Mingant.)* Oppositæ vitiis Leges ostendunt, quam bene morati fuerint Domini & Fratres. Nisi enim immodeste plane nonnulli tunc vixissent, Legibus hisce non fuisset opus. Visi ergo tunc sunt *humano stercore defadantes secretum locum, impudenser mingentes, ventrum vento sonantem* (ut cum Legislatore loquamur) *solventes.*

(c) *Pagandi)* Vox *barbara.* Est enim *Italica*, & notat *pagare* idem quod *persolvere*, notante URSTISIO, *Rerum Germanicarum Tomo I. in Catal. vocum aliquot barbararum.*

VI.

Nullus deinceps Fratrum Laicum aut aliquem extraneum aut ignotum ad Collationem Dominorum secum inducat, nisi habeat prius consensum a Fratribus, & collationem pro eo solvat, pincernæ collationis satis tempestive intimando, ne ab alio, nisi ab inducente pecuniam sumat, sub pœna *albi*, (a) statim & in eadem collatione Dominis persolvendi. Et si idem introductus, quod absit, aliquas lites aut *cædes* (b) excitarit inter Fratres, seu moveret, de hoc eum introducens Fratribus, secundum qualitatem criminis, respondebit.

(a) *Albi.)* In Germenia superiore, Hassia &c. certa numerum species *Alborum* nomine venit, quorum 50. Imperialem faciunt. Tales autem hic intelligi probabile non est; cum Potzwalck *Germaniæ inferioris*, Pomeraniæ urbs sit. Credendum ergo est, hic intelligi monetæ speciem, quæ ein Witte vocatur.

(b) *Cædes.)* Alias vulnus cædendo inflictum, imo mortem ferro illatam, notat. Hic vero notare tantum Schlägerey arbitror.

VII.

Arma quoque ad Collationem *ultra mensuram civitatis* deferentes, (a) ab ipsa collatione sint penitus alieni.

(a) *Certam* ergo *mensuram* habuerunt Potzwalcensium arma; inferre quoque ad Collationem arma licuit, non tamen ultra mensuram. Scil. *ita decet Clericos incedere!*

VIII.

Item, nullus debet cervisiam Fratrum & Dominorum pertinaciter effundere & voluntarie, neque amphoras, vitra, aut aliqua alia cervisiæ *reticula* (a) sepes, scamna, sedes frangere, aut mensas ex incuria inscindere, nec fructus arborum decerpere, aut fenestras & *lucibula* (b) destruere. Si quis contra fecerit, studebit singula per se vel alium reformare, & pro pœna

speciali toties quoties Fratribus *stopam* (c) cereviſiæ exſolvere absque conditione. Et, ſi rebellando ſe aliquo modo oppoſuerit, pœnam ſentiet ſibi duplicandam.

(a) Credo *retinacula* ſcriptum fuiſſe. *Reticulum* enim *parvum rete* eique ſimile ſignificat. Reticulis vero Cereviſia non retinetur.

(b) *Lucibula)* Vox puræ Latinitatis Monachalis.

(c) *Stopam)* Cereviſiæ menſuræ apud Pomeranos nomen, barbarum equidem, quod tamen ſolidam ſuppeditat Lectori Pomerano informationem. Sicut & *Malteram*, frumenti menſuram, quæ *Chœnix* dicitur, legimus. Item *Ama*, eine Ame Wein. Vide URSTISIUM *c. l.*

IX.

Tempore hyemis nec canes, nec calcei lignei in *æſtuario* (a) propter fœtorem *patiantur*. (b)

(a) *Æſtuarium)* Foramen eſt quo vapores exeunt, Hitz- oder Dampff-Rauch Loch. *Hypocauſtum* autem, vel, ut Rerum Germanicarum ſcriptores dixerunt *Stubum*, die Stube darin eingeheitzet wird, non notat. Quæ tamen horum Legum conditorum ſignificatio vocis eſſe debet.

(b) Si pro *tolerentur* ſcriptum, patet egregia latinitas.

X.

Si quis Fratrum aut Dominorum habuerit Patronum, Patronam, vel Eccleſiæ ſuæ dedicationem, petat alios fratres, ut una ſecum ſuum Patronum detectis Capitibus honorare non dedignentur, *cantico* quodam illi ſancto vel Patrono congruenti, (a) & ſolvat *cantharum cereviſiæ currentem* (b) & hoc idem intelligitur de Apoſtolo. Inter cantandum caput ob honorem talis ſancti nudare non curantes, pœna *ſolvendi cereviſiæ quartalis* ſint plectendi. (c)

(a) Scilicet, *Taberna cereviſiaria* iſtis conſecrata eſt actionibus. De plurimis Patronis, ſtudiis, actionibus, corpori, animæ, morbo, brutis &c. &c. conſecratis alibi actum eſt.

(b) Omne vel premium, vel omnis pœna *in Cereviſia* conſiſtit.

(c)

XI.

Inſuper nullus Fratrum aut convivarum alium in Collatione propter debita *pecunialia*, (a) aut res alias monere debet, pœna ſub prædicta.

(a) *Pecuniola, Pecunioſus, Pecuniarius* leginus, non *pecunialis.*

XII.

Etiam ſtatutum eſt, ut omnes & ſinguli Fratrum Collationi ſe immiſcere cupientes, præſertim Clerici, ante omnia ſe Fratribus

Digitized by Google

tribus conformare ſtudeant, & in omnibus ſe decenter habeant, ſtatuta Fratrum non excedendo.

XIII.

Cum globo, aut in alea, ultra octavam horam non ludant; in alea quoque duos ludos tentare licet, non tamen propter pecuniam. Cedant poſt ſecundum ludum, ludere cauſa recreationis volentibus. Huic ſtatuto contraire præſumentes, pœnam *quatuor Stoparum* cereviſiæ (a) ſequenti *ſero* (b) bibendarum ſubibunt.

(a) *Quatuor* ſcil. *ſtopas cereviſiæ* dat, alea ludens ultra duos ludos: Sed pro honore Patroni ſolvit *cantharum cereviſiæ currentem*, vel caput non nudans in honorem ſancti plectitur pœna *quartalis cereviſiæ*. Optima ſcil. Proportio!

(b) *Sero)* pro Veſpera.

XIV.

Collatio quoque in domo *Fratrum Calendarum*, de ſero, *ante quintam horam* non inchoetur, & *poſt decimam* horam (ne vertamus diem in noctem & lucem in tenebras) *domus claudatur*, nec ulli deinceps potus miniſtrabitur, *niſi forte aderit Prælatus*, aus aliqua alia *honeſta perſona*, quibus ob Reverentiam ad Placitum, dummodo *ſit (fiat)* cum moderamine, & raro contigerit, in hac parte indulgendum eſt. Si quis autem Fratrum in hoc rebellis fuerit, pincernæ convicia imponendo, *ſtopa* cereviſiæ hujusmodi exceſſum Dominis emendabit. Omnia ſudra dicta, propter bonum pacis & concordiæ ac mutuæ dilectionis, quæ inter Fratres præ omnibus vigere debent, ſtatuta ſunt inducta, de omnium Fratrum reſidentium conſilio & aſſenſu, hic ut habeamus pacem. Propter pacem enim convenimus & non propter litem, propter concordiam, non propter diſcordiam. Ut ex vita laudabili & converſatione noſtra honeſta, *finaliter Deus*, qui eſt autor pacis glorificetur, & ædificentur proximi, converſationem noſtram conſiderantes. Qui & nobiſcum glorificare debent Deum & Patrem noſtrum in cœlis, per benedictum in Secula Seculorum, Amen!

Confirmata, roborata & approbata ſuns hæc ſupra ſcripta ſtatuta per me ANDREAM WUBBERMIN, Archi Diaconatus Potzwalckcenſis Officialem, de Venerabilis ac egregii Domini

&

Digitized by Google

& Magistri ERASMI MANDUVEL, Sacrarum Legum Licentiati, (a) Archi Diaconi Potzwalckcensis, Domini mei mandato speciali, in signum vero veræ & realis confirmationis, roborationis & approbationis Sigillum Archi Diaconatus præsentibus est sub impensum. Anno Domini 1514. sub Festo divæ Virginis Catharinæ.

(L. S.)

(a) Hic ERASMUS MANDUVEL successit in Locum Episcopi Martini CARITH, Camini, past. ann. 1521.

II.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 11ten May übergab der Herr D. Siegfr. C. von Aeminga, als Prorector, in Abwesenheit des vorigjährigen Rectoris Magnifici, Herrn D. Jonas Böckmanns, das Akademische Rectorat mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten an den Herren Levin Möller, der Gottesgelahrtheit Doctor und öffentlichen Lehrer der Logik und Metaphysik hieselbst. Der abdankende Herr Prorector handelte in seiner Rede: De Sigillis Universitatum, eorumque vi probandi. Nach den übernommenen Insignien zeigte der neue Herr Rector Magnificus in einer bündigen Rede: Usum Aestheticæ in scientia theologica comparanda atque perficienda. Das Neue in dieser Materie und die Gründlichkeit und Lebhaftigkeit in der Ausführung machten den Vortrag gleich angenehm. Ein vorausgesetztes Bild eines Gottesgelehrten, das ihn in weit wichtigern Zügen darstellete, als viele so genannte Theologi an sich finden dürften; und ein schöner Abriß von der wahren Verbindung unter der Gottesgelartheit und Weltweisheit bahnten dem Redner den Weg, die der Weltweisheit durch die systematische Einrichtung der Aesthetick zugefallene Vortheile auch für die Gottesgelahrtheit aufzuschlüssen, und zu zeigen, wie so wol die Historischen als Dogmatischen Sätze der Schrift, bey einer glücklichen Anwendung Aesthetischer Regeln auf ihre Erklärung, in ein angenehmend helleres Licht gesetzet werden können. Die angebrachten Beyspiele waren davon unstreitige Proben; und wir haben Hoffnung, daß der gelehrte Herr Verfasser bald in besonderen Schriften einen so wichtigen Vorwurf weiter ausführen werde, als hier die Gränzen einer Rede erlaubten.

Für den May 1751.

Digitized by Google

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Sechstes Stück.

I.

Litera Conſulatus Gripeswaldenſis
ſuper diverſis beneficiis & Collegiis Univerſitati donatis.

In Gades namen amen. Wy Hinrik Stilouw, Hinrik Rubenow, Diderik Langhe, Borgermeiſtere, Arnd Hilgheman, Arnd Dychus, Bertold Zeghebergh, Bertram van Lubeke, Johan Erik, Henningh Pederow, Henningh Henninghes, Jurien Bukow, Laurentz Louwe, Johan Stovelin, Melchior Rubenow, Hinrik Wilde, Jacob Bucholt, Hinrik Budde, Wolter Kannengheter, Hinrik Wilde, Johan Ramme und Vycco Louenborch Radmanne der Stad Gripeswold nye unde old vor ons unde unſe nakomelinge unde unse gantze menheyt bekennen openbar an deſſeme breve, dat wy to der ophevinghe unſes hilghen nyen ſtudii tome Gripeswolde hebben lavet alle jar uth unſer Stadbüſſe den doctoribus de dar leſen am Rechte unde der arſtedie to ghevende hundert ſundeſche mark gheldes alſo langhe beth dat ſtudium wol funderet is, unde de vorbenomde lezere wol bolenet ſin, alſe twe an deme gheſtlikem uude twe an deme werlikem rechte, unde en an der arſtedie, an deſſer wiſe alſo dycke unde alſo vakene, wen een van deſſen viven myt ener domprovene ofte kerken afghelecht wert, dar he ſyck moghelken af entſetten kan, do ſchal uns yo twintigh mark uthgift van deſſen vorſcreven hunderden

afghan, unde wen ſe alle vive bolenet ſyn, ſo ſchal de gantze ſumme mit alle qvyd unde los ſyn. Vort mer up dat dyt ſtudium de beth boveſtighet werde, unde to ewiger tyd boſtentlik blive, ſo hebben wy hir to ghewen welkere huze unde lene an deſſer naſcreven wiſe. An dat erſte de beyden Collegia Artiſtarum by Sunte Jacobe de wy qvyt unde vrigh aller unplicht hyr to ghelecht hebben, unde ghegheven unde hebben dar vort ſulveſt toghelecht twe unſer Kerklene buten der Stad alſe Reynenbergh unde Griſtow, to islikem Collegio en to twen domprovenen an unſer nyen tokamenden domkerken to Sunte Nicolaweſe, to twen Collegiaturen twe Collegiaten dar mede to vornoghende ſtipendierende unde aftolegghende. Men de kerke tome Reynenberghe ſchal Gherardus Nipe hebben na her Zanders dode, unde de beholden to ſinem levende vor ſine domprovene unde Collegiature in deme grooten Collegio Artiſtarum, unde he ſchal dartho incorporeren laten ſine viccarien de he nu an derſulven kerke heft, men he ſchal denne wedder reſigneren ſine Viccarie de he van uns heft an Sunte Nicolaus kerke an unſeme radſtule. Item gheve wy to dem ſulven Collegien to okinghe twyer domprovene, der erſten de dar tho gemaket werden an islikem yo ener achte marck gheldes almiſſen uth unſer buſſe, dar her Hinrik Haſſe VIII mark plach van to hebbende unde achte mk. her Hertholm Zeligher Dachtniſſe dar by ſtedes to blivende, unde to den ſulven domprovenen to incorporerende. Hir vore ſcholet ze lezen unde diſputeren na lude erer ſtatuta alſe Collegiaten. Item gheve wy to derſulven Faculteten unde der Theologorum, wo yd en beſt gadet, unſe kerken tome hilghen gheſte buten der ſtad. Item gheve wy to der Faculteten in Theologia to ener domprovene Meſter Curd Henzele unde ſinen Nakomelinghen unze lene an Sunto Jacobs kerke, dat unſe Stadſcriver Nicolaus Wulff plach to hebbende, dar wy achteyn mark pleghen to to ghevende uth unſer buſſen, unde unſe Viccarien beyde vor unſem radſtule to Sunte Nicolaweſſe der nu Meiſter Curd Alrede ene heft unde Gherardus Nipe de andere, welkere he ok Meſter Curde dar tho reſigneren ſchal wen

wen he de kerke tome Reyneberghe kricht, wente ze doch zament ghuit to hope alrede hebben, dar ſchal dat ſtudium tolegghen Sunte Jacobes kerke ſo mach ſyk een Doctor edder Licentiatus darvan entſetten unde vor weme de Univerſitas biddet den Abbet to der kerken vor den ſcholet zee uns ok bidden to der provene, unde deme wille wy ſe lenen, men he ſchal weſen Doctor ofte Licentiate, unde ſchal yo twye oder drie to der weke leſen ordinarie in Theologia. Item den Juriſten gheve wy ere grote Collegium jeghen Sunte Nicolaus linde ok qvyt unde vrig, dar ſchal alletyd inne wanen de Ordinarius de de des morghens to föſſen leſt am gheſtlikem rechte allene, unde ſchal em denen vor enen domhoff unde wat domprovene em dar to lecht wert, dar legghe wi to twe unſer vicarien alſe ene tome hilghen Gheiſte de nu her Slupwachter heft, unde de andere an Sunte Nicolaus kerke de Johannes Hilgheman heft dar wy ſosteyn mark to gheven uth unſer buſſe. Hyr vore ſchal he alle daghe lezen in deme erſten edder anderem boke des decretales. Item to der lecturen des morghens to neghenen in legibus boſcheyde wy to ener provene unſe vicarie to Sunte Jurjen de nu her Merſle heft, de heſt twintich mark tho groten Kiſow mit deme lene, dat her Nezekeſſche dar to gheven heft van twintich mark gheldes in der ſtadbuſſe tome ſunde, unde Martinus Jergenouwe Vicarie van veer unde twintich mark gheldes an deme Sobadenhouwe. Hyr vore ſchal een Doctor oft Licentiatus alle dage lezen ordinarie in digeſto veteri, unde ſchal unſer ſtad dar to alle tyd vorgheves denen vor enem Sindicum. Item deme lezere in Sexto edder Clementinis to twen an der klokken gheve wy to ſiner provenen to hulpe veerteyn mark gheldes de Jacobus Milde van uns heft by unſen Gadesladen to unſer leven Vrouwen vor unſem Radſtule. Item deme lezere de des Abends to veeren ſchal leſen ordinarie in legibus gheve wy to hulpe to ſiner domprovenen achte mark gheldes almiſſen de her Curd Merſeborch plach to hebben an unſer ſtadbuſſe. Aver deſſe unſe lene beholde wy dat leen unde zee de bede an deſſer wyſe, weme ene van deſſen vorſcreven dom-

provenen lent werden unde de to deſſen lecturen gekaren werden, dar ſcholet de redere des ſtudii uns vor bidden deme wille wy ſe gherne lenen, unde zee en wen zee los werden allentliken to den provenen incorporeren laten van deme Biſchoppe up ere koſt unde teringhe. Vor deſſe domprovenen mit deme ſtipendio dat zee dar to hebben an eren dorperen na andele, dar ſcholet deſſe lezere vlitighen vore leſen up ere rechte uthgheſtikkeden ſtunden alle daghe ordinarie unde ofte zee anvalle, krankheyt, ofte notſake kreghen, dat zee nicht mer leſen konden, ſo moghen zee enen guden unde velighen ſubſtituten holden, de vor en leſt umme moghelik ſtipendium na rade der Univerſiteten unde unſer. Wolde wy ok deſſe unſe vorſcreven lene dat wy to pleghe ſint uth unſer ſtadbuſſe afloſen, dat moghe wy don, wen wy willen yo achte mark vor hundert, unde ſo ſchole wy deme beſittere en half jar to voren toſegghen up Martini unde de ſchal den hovetſtul denne wisliken wedder anlegghen na unſem rade.

Were hir ok enes borghers kindt bynnen, dat to deſſer lecturen en vellich were na den ſtatuten des ſtudii unde der domkerken, de ſchal alle tyd dar negher to zin to hebbende wen eerſt van buten to. To orkunde alle deſſer vorſcreven dynk is unſe ſtad grote ingheſeghel henghet an deſſen breff, de de gheven unde ſcreven is na Gades bord duſent veerhundert jar darna an deme ſös unde veſtigheſten jare an Sunte Mertens daghe des hilghen Biſchoppen.

L. S.

II.

Anmerkung über die Statue des Rolands, in den Pommerſchen Städten.

Es iſt unter den Rechtsgelehrten, welche die Grenzen des deutſchen Rechts von dem Römiſchen gebührend zu unterſcheiden wiſſen, eine bekannte Wahrheit, daß die Bildſäule des Rolands, die man in ſehr vielen Städten Deutſchlandes an öffentlichen Plätzen aufgeſtellt ſiehet, ein offenbares Kennzeichen und Merkmal der ihrer Beſitzerin verliehenen Ober und Niedergerichte ſey. Daher kommt in manchen Städten der Gebrauch, daß die in peinlichen Fällen ausgeſprochene Urtheln denen Miſſethätern unter dem Rolande verkündiget

get werden. Dieser zu Pferd sitzende geharnischte Mann hat noch biß auf diese Stunde das Glück von manchen in der Geschichte schlecht bewanderten Helden für eine Abbildung des in dem Gehirn leichtgläubiger Historienschreiber jung gewordenen Schwestersohns Carls des Grossen angesehen zu werden. Vernünftige aber wissen, daß diese Benennung in der Art der alten Deutschen, Gericht zu halten, ihren Grund habe. Denn die Deutschen waren in alten Zeiten gewohnt unter freyem Himmel Recht zu sprechen, und die Streithändel der Partheyen nach den Sitten und dem Herkommen ihres Vaterlandes zu entscheiden. Zu Heydnischen Zeiten geschahe die Rechtspflege unter dem Schatten ihrer den Göttern geheiligten Eichen. Hernach aber war, da die Religion die eingebildete Göttlichkeit ihrer Eichen verdrungen hatte, das freye Feld eine Wohnstäte der Gerechtigkeit. Die Könige und Heerführer bekleideten selbst das Amt der Richter biß auf die Zeit Carls des Grossen. Dieser Herr fand es es wegen der Weitläuftigkeit seiner Reiche unmöglich, selbst allenthalben auf die Verwesung des Rechts herumzureisen; Wesbalb er seine bevollmächtigte Abgesandte dahin schickte nach der angenommenen Weise die Justitz zu besorgen. Man stach aber an solchem Ort im Felde, welcher der Rechtspflege gewidmet war, gewisse Zeichen auf, um denselben kenubar zu machen, und ihn gleichsam zu gerichtlichen Handlungen einzuweihen. Dieser bezeichnete Ort hieß Mallus oder eine Mahlstädt von dem Zeichen oder Mahl, das daselbst aufgestellt war und wobey sich die Richter versammlen musten. (a) Es hieß auch das Manngericht, weil die Richter aus den Angesehensten des deutschen Adels bestunden. Man nannte es auch schlechthin das Feldgericht oder das Rugland einen Rechtsort, denn Rügen heißt in der deutschen Mundart urtheilen oder Rechtsprechen; Hieraus ist in nachfolgenden Zeiten der Roland gemacht worden. (b) Diese Zeichen waren vorher Spiesse, Schwerdter und andere Kriegsrüstungen, nachher aber kam dieser geharnischte Mann auf. Es ist wahrscheinlich, daß schon Carl der Grosse im VIII Seculo der Urheber von dieser Veränderung gewesen, denn da die überwundenen Sachsen sich immer wieder in Freyheit zu setzen gedachten, so ließ er vielleicht die Statue eines Kriegsbelden auf die Gerichtsstellen setzen, damit sie in seiner Abwesenheit ihn fürchten, und daß die sinnliche Vorstellung der siegenden Ueberwinder den Geist der Rebellen dämpfen und unterdrücken möchte Es kann ihnen zugleich zum Beyspiel gedienet haben, was für erschröckliche Strafen sie in dem Fall zugewarten haben würden, wenn sie an ihrem Könige und Oberherren treulos werden sollten. Man weiß, was Vorstellungen von dieser Art vor eine Kraft in abgöttischen Gemüthern haben. Uebrigens aber

(a) Jac. Döpler in Theatro pœnarum suppliciorum & execut crimin Cap I pag. 126.

(b) N. Hieron. Gundling im Discours über die Reichshistorie. p. 221. SS. 110.

bleibt der Roland ein vortrefliches Sinnbild die Schärfe des Rechts und das unpartheyische Verfahren des Richters recht figürlich abzubilden. In den nachfolgenden Jahren mag man gedacht haben, daß diese Bildsäule einen Favoriten des grossen Carls etwa vorstellen sollte und diese Muthmassung bestätigten die Fabelschreiber mit ihrer Erfindung von dem Riesenmäßigen Rolande. Bey diesem Mährchen wäre aber beynahe die wahre Bedeutung dieses Worts in Vergessenheit gerathen. Alsdenn hätten die Liebhaber der Fabeln mit Sicherheit lügen können Wir drücken unter dem Nahmen dieses geharnischten Ritters indessen die Gerechtigkeit seines Besitzers aus, in peinlichen und bürgerlichen Fällen, die in seinem Gerichtszwange vorfallen ein Urtheil abzufassen und zu vollziehen. Unter andern Städten in unserm Pommern hat auch daß Städchen Polzin in Hinterpommern oder eigentlicher in Cassuben, welches wegen seines heilsamen Bades und Gesundbrunnens in derselben Gegend bekannt ist, einen Roland aufzuweisen. Dis ist desto anmerkenswürdiger, weil dieses Städtchen als eine Mediatstadt unter dem Schutzrecht der adelichen Geschlechter von Krockow und von Manteufel stehet, welche auch daselbst ein Burggericht haben, wohin die Streitsachen von der Stadt in der Appellation gelangen, welches Vorzuges sich die übrigen Städte von dieser Ordnung nicht zu erfreuen haben. Das Städtchen hat inzwischen die Obergerichte mit den adelichen Patronen getheilet, und dieselben gemeinschaftlich betrieben, ob sie gleich den Roland allein im Besitz hat. Allein man frägt billig: Wenn und zu welcher Zeit dieser Roland in den Pommerschen Städten aufgerichtet oder bekannt worden?. Vor der Ankunft der Deutschen darf man in diesen Gegenden keinen Roland suchen, denn die Slaven haben niemals die Sitten und Gewohnheiten ihrer Feinde angenommen. Nachdem aber die Sachsen im XII Jahrhundert ins Land gekommen und durch ein unter sich gemachtes Gesetz alle Wenden von Bedienungen ausgeschlossen und sie verächtlich gemacht hatten, so musten sie nothwendig entweder zum theil das Land räumen oder sich die Lebensart der Deutschen gefallen lassen. (c) Es ist demnach am glaublichsten, daß die Errichtung eines Rolandes im XIV und auch schon mit dem Ausgange des XIII Sæculi von einigen Pommerschen Städten vorgenommen worden, weil sie eben um diese Zeiten die meisten Freyheitsbriefe über die Ober- und Niedergerichte von ihrer Landesherrschaft erhalten haben; und was ist wohl glaubwürdiger, als daß sie zugleich dieses Zeichen ihrer erlangten vollkommenen Gerichtsbarkeit errichten lassen, damit wenn durch Unglücksfälle die darüber ausgefertigten Urkunden verlohren gehen sollten, sie zum Beweise ihren Roland vorzeigen könnten. M. T.

III.

(c) Paul Friedeborn in der Historischen Beschreibung der Stadt Alten Stettin in Pommern. Lib. I. pag. 37.

Digitized by Google

III.

Kurze Anmerkung über die Ohrbör in den Pommerschen Städten.

Es ist bekannt, daß die Ohrbör oder Orbeede ein gewisses Geld sey, welches die Städte vor die Gerichtsbarkeit ihren Oberherren entrichten; und sie verdient unter allen Abgiften in hiesigen Landen wegen ihres Alterthums den obersten Rang. Denn diese Abgabe schreibt sich schon von den Slaven her, wovon auch der Nahme derselben ein Verräther ist, und hat sich von jenen auf die Deutschen fortgepflanzet. Vor dem Gebrauch des Geldes bestand solche in Lieferung allerley Lebensmittel und anderer Bedürfnisse vor den Hofstaat des Landesherren. Nachher aber ist diese Ohrbör zu Gelde gesetzt worden. Obgleich die Landesherren hernach die Ober- und Niedergerichte an die Städte vergeben; so haben sie sich doch diese Erkänntlichkeit vorbehalten. Dieserhalb nannte man sie auch Leibrenten. Alten Stettin entrichtete sie zu fürstlichen Zeiten jährlich mit 466 fl. 21 gr. 6 Pf. Die Mediatstädte in Pommern sind zum Theil davon auch nicht frey gewesen ingem sie selbige ihren Burg- oder Schloßgesessenen Edelleuten bezahlen müssen. In dem Hinterpommerschen Städtchen Rummelsburg, welches unter den Gerichtszwang der Herren von Masso gehöret, hat sich diese Abgabe in unsern Tagen unter dem Nahmen des Junkerthalers bekannt gemacht. M. T.

IV.

David Friderich Quickmanns,

Justiz Burgemeisters zu Trepto, an der Rega.

Ordnung oder Sammlung derer in dem Königl. Preußischen Herzogthum Pommern und Fürstenthum Cammin biß zu Ende des 1747 Jahres publicirten Edicten, Mandaten und Rescripten, in Justiz-Policey- Militair- Lehn- Forst- Post- Zoll- Accise- Steuer- Manufactur- und Oeconomie-Sachen ꝛc. Frankfurt an der Oder 1750. 4.

Dieses beliebte Werk, welches vorhin in den Pommerschen Nachrichten angekündiget worden, hat nunmehro durch die unermüdete Bemühung seines Verfassers die Presse verlassen. Der Herr Verfasser hebt seine Sammlung mit dem Jahr 1546 an, und macht mit dem Jahr 1747 den Beschluß. Alle in diesem Zeitlauf ergangene Königliche Verordnungen kann man hier nach der Ordnung des Alphabeths aufschlagen und ein vorangesetztes Verzeichniß der Jahre giebt allen Arten von Lesern einen noch vollständigern Unterricht. Ausser denen Edicten trift man einen auserlesenen Vorrath von Rescripten und Mandaten an, welche noch niemalen gedruckt, sondern bißher in den Archiven dem Moder zum Raube gelassen worden. Verschiedene Patente

von

von den Pommerschen Herzogen machen denselben noch beträchtlicher und auch denenjenigen nützlich, welche Bücher von dieser Art zum Wachsthum der Wissenschaften durchblättern. Ueberhaupt aber muß man alles, was an vollkommenen Auszügen schön ist, auch von diesem Werk sagen. Der Herr Verfasser hat keine Mühe gesparet alles dasjenige in einen mäßigen Quartband zu bringen, was in so vielen Edicten-Sammlungen, womit man fast ein Bücherschrank ausfüllen kann, recht mühsam zu suchen ist. Männer die auf solche Art vor das gemeine Wesen arbeiten machen sich und ihren Zeiten Ehre. Wir wünschen, daß der Herr Verfasser seinem Versprechen gemäß mit dieser nutzbahren Arbeit in den folgenden Jahren fortfahren möge.

Greifswald.

Das Pfingstprogramma, welches den gegenwärtigen Rectorem Magnificum, Herrn D. und Prof. Levin Möller zum Verfasser hat, handelt auf 2 Bogen in 4. sehr bündig und unterrichtend: De usu Psychologiæ tam in catechisatione quam in prudenti cum Peccatoribus convertendis conversatione.

Am 8. Junius proclamirte der Herr Prof. Math. und Phys. Herr Andreas Mayer 48 unter seinem vorigjährigen Decanat des Magister-Gradus würdig befundene Candidaten öffentlich. Die Rede des Herren Prof. hatte zum würdigen Vorwurf: Die Verdienste unsres jüngst verstorbenen Höchstseligen Monarchen und des Reiches Schweden in Ansehung der ansehnlichen Beförderung der Künste und Handwerke, und in denselben der Manufacturen und Handlung; Verdienste, auf die Se. jetztregirende Majestät gleichfals ein so weises und glückliches Augenmerk nehmen, daß das daraus erspriessende Wol sich noch weiter zum Heil des Reichs verbreiten wird, welches alles aber Lehrenden und Studirenden ein Bewegungsgrund seyn soll, sich eine deutliche Erkenntniß der zu Künsten, Handwerken und überhaupt zur Landesöconomie gehörigen Dinge zu erwerben, dieselbe mit Erfindungen zu bereichern, und sich also zur Beförderung des gemeinen Wols nach dem Willen glorwürdiger Regenten geschickt zu machen.

Der Herr Generalsuperintendent von Balthasar ertheilte zu dieser Handlung als Procancellarius dem Herren Promotor die Freyheit, und redete: Von der Bedeutung des Ringes der unter den symbolischen Zeichen bey Promotionen gebräuchlich ist. Die den Promovirten nach Gewohnheit vorgelegte Frage war: Was für Vortheile die Bestimmung der wahren Figur und Grösse unsers Erdbodens den Wissenschaften und dem Staat gewähre? Selbige löfete der Herr M. Herslov in einer wolausgearbeiteten Rede auf.

Digitized by Google

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Siebendes Stück.

I.

Gedanken von dem Ursprunge der Leibeigenschaft in Pommern.

Krieg und Armuth verdienen unter die Ursachen gezählet zu werden, welche unter den Menschen die Knechtschaft eingeführet, und frey gebohrne Menschen denen Befehlen und der Macht ihrer Ueberwinder und Wohlthäter unterworfen haben. Auf diese Art machte der Jüdische Heerführer Josua die Gibeoniten dem Jüdischen Staat unterthänig, und die Juden selbst hatten das Joch der Dienstbarkeit in Egypten sattsam erfahren, obgleich der harte Pharao kein Recht gehabt, mit denen Israeliten auf eine ungestümere Weise, als mit seinen eingebohrnen Unterthanen umzugehen: er möchte sich denn in seinen Landen, wie Churpfalz das Wildfangsrecht angemasset haben. Die Historie bezeugt, daß bey allen Völkern die Gewohnheit die Ueberwundenen zu Sclaven zu machen geherrscht habe. Die Perser, Meder und Griechen haben dieser Staatskunst geopfert; ja fast alle Orientalische Völker sind bis auf den heutigen Tag nichts anders, als Leibeigene ihrer Könige. Man darf sich nur mit dem Staat des grossen Mogols näher bekannt machen, um von dieser Wahrheit versichert zu seyn. Die Römer aber haben die Leibeigenschaft fast auf den höchsten Gipfel gebracht. Ihre Republick die in ihrer Geburt aus Mordbrennern bestund, hatte diese Staatsregel vonnöthen, um ihre Nachbaren zu verschlingen, und sich durch den Untergang derselben biß zu einer fürchterlichen Gestalt zu vergrössern, Da der Adel und Reichthum eines jeden Römers in der Menge seiner Knechte sich gründete und derjenige vor den Reichsten und Edelsten unter ihnen gehalten wurde, der mit

dem gröſten Troup von Knechten und Mägden aufziehen konte; ſo ſieht man daraus augenſcheinlich, daß ſie in der unzählbaren Anzahl ihrer Leibeigenen die Macht ihres Staats geſetzet haben. Daher darf man ſich nicht wundern, wenn in den römiſchen Geſetzen denen Knechten nicht nur harte Regeln vorgeſchrieben; ſondern auch durch unvermögende Schuldener die Haabſucht des Gläubigers befriediget und die Geſellſchaft der Leibeigenen vermehret worden. Unſere Deutſchen kannten den Prunk und die Pracht der geputzten Römer nicht, und die Stärke ihres Staats war in einer brüderlichen Vereinigung gegründet, die ſie im Nothfall ermunterte mit vereinigter Kraft ihren Feinden zu begegnen. Sie begnügten ſich das Vaterland zu beſchützen ohne vor den halben Theil der Welt Feſſeln zu ſchmieden, folglich hatten ſie keine Urſache ſich durch das Elend ihrer Brüder groß zu machen, und alſo war die Leibeigenſchaft ein der Deutſchen Freyheit zuwider laufendes Wort. Wie aber hernach die Deutſchen ſich unter einander ſelbſt aufzureiben angefangen, und zum Vortheil der Römer ſelbſt ihre Waffen wider ſich gekehret hatten; ſo bekam man gegen die Römiſchen Adler mehr Hochachtung, und ließ ſich zur Unterdrückung der ſiegenden Parthey mit ihnen in Freundſchaft und Bündniſſe ein, woher denn auch die Deutſchen natürlicher Weiſe Luſt bekommen muſten mit den Sitten und Staatskünſten ihrer Freunde bekannter zu werden. Beſonders wuſte Clodoväus, ein König der Franken, da er mit denen Alemanniern (unter welchem Nahmen die Schwaben, Heſſen und übrige Deutſche Völker an dieſer Seite des Rheinſtroms verſtanden werden) welche auf die anwachſende Macht der Franken mit Recht eyerſüchtig wurden, im Jahr 499. p. C. N. Krieg führete, ſich die Staatslehre der Römer gut zu nutz zu machen, indem er dieſe Völker ihrer Freyheit beraubte, und ſie zu Leibeigenen der Franken erklärete. Das war das erſte Beyſpiel von einer Leibeigenſchaft unter den Deutſchen. (*) Indeſſen urtheilen diejenigen verwägen, welche auf die Leibeigenſchaft ohne Grund ſchmälen, und ſolche nach dem Recht der Natur vor unerlaubt anſehen und als was Unmenſchliches und grauſames aus dem Staat verbannen wollen. Denn da das natürliche Recht denen Menſchen freygiebt rechtmäßiger Weiſe Krieg zu führen, und ſich ſelbſt durch Verträge eine Verbindlichkeit aufzulegen; ſo kann auch der Stand der Leibeigenſchaft, welchen die Leibeigene auf ſolche Art ſelbſt erwählen, nach der geſunden Vernunft hinlänglich vertheidiget werden. Einem Quacker und Enthuſiaſten aber könte man antworten, daß ſelbſt die Patriarchen Knechte, Mägde und Eſel gehabt haben.

Der Staat der Slaven war an Einwohnern ungemein zahlreich, welches wohl eine Folge der Vielweiberey geweſen iſt, welche unter

(*) Chriſtoph Lehmann im Speyeriſchen Chronico Lib. 2. Cap. 20.

unter ihnen geherrſcht hat. Sie wurfen gar ganze Haufen von Kindern ins Waſſer, an welchen ſie zarte Knochen und andere Fehler nach ihrer Einſicht bemerkten, und gleichwol konte man keinen Abgang an ihrer Völkerſchaft ſpüren. Die Deutſchen ſchickten ganze Horden von ihnen in die Knechtſchaft, und die Menge der Gefangenen gab Gelegenheit, daß man die Leibeigene Sclaven nannte. Nichtsdeſtoweniger blieb dieſer ungeheure Völkerſcharm denen Deutſchen ſchröcklich. Unter einer ſo volkreichen Nation muß gewiß ein groſſer Theil des gemeinen Mannes in Armuth und Dürftigkeit gelebt haben; beſonders in dieſen Zeiten, da der Ackerbau und die Viehzucht die einzigen Nahrungsmittel der Menſchen geweſen ſind. Bey dieſen Umſtänden erfordert aber die Noth, daß Nothdürftige denen Reichen dienen und gehorchen müſſen, wenn ſie nicht verhungern wollen. Was kann uns ſolchergeſtalt abhalten zu glauben, daß in Pommern unter den Slaven bereits die Leibeigenſchaft ſtatt gefunden habe, wenn ſie ihnen auch dem Nahmen nach hätte unbekannt ſeyn ſollen. Viele Völcker haben oft dasjenige genutzt und gebraucht, deſſen Nahmen ſie nur nachher erſt erfahren. Bey der Ankunft der Spanier in die neue Welt war denen Americanern das Gold ſehr wohl bekannt, ob ſie gleich den Namen dieſes Metalls nicht wuſten. Die Geſchichtſchreiber des alten Slaviſchen Staats erwähnen nur bloß den Herren- und Bürgerſtand. Von Bauren oder Leuten, die das Feld bearbeiten und die Viehzucht abwarten, wird nichts gemeldet. (*) Hieraus offenbahret ſich, daß man ſie keiner Aufmerkſamkeit gewürdiget und ſie vor Knechte gehalten habe, welche unter dem Herrenſtande ſtehen müſſen. Im XII. Seculo aber wurde in Pommern die Leibeigenſchaft bekannter und allgemeiner. Die Reichslehnsempfängniß der Slaviſch Vorpommerſchen Herzoge, Gebrüdere Bogislaf und Caſimirs gab dazu Anlaß. Denn als dieſe Herren von Henrich dem Löwen Herzoge zu Sachſen und Bayern, Waldemar dem Könige von Dännemark und Jaromar Fürſten zu Rügen hart gedränget wurden; ſo ſuchten ſie bey Friderich dem Rothbart, der ohnedem ein todtfeind von Henrich dem Löwen geworden war, Schutz und Hülfe. Sie trugen ſolchem nach ihre Erblande in dem Lager vor Lübeck dem Kayſer und Reich zu Lehn an, worauf ſie daſelbſt im Jahr 1181. zu Herzogen des Heil. Römiſchen Reichs ernennet, und ihnen die Adler als die Ehrenzeichen der erlangten Würde vorgetragen wurden. Dieſe Würde des deutſchen Reichs vertilgte in der Bruſt unſerer neuen Herzoge alle Liebe zu ihren Slaviſchen Unterthanen, deren einziges Verbrechen darinnn beſtund, daß ſie nicht von Deutſchen Eltern gebohren waren. Sie haſſeten und verfolgten ihre Landsleute auf das äuſſerſte, ob ſie gleich von der Freygebigkeit der Deut-

(*) Egidius van der Mylen in antiqua pomeran. repub. SS. 7.

schen nichts gewonnen hatten. (**) Den Untergang der Slaven zu befördern riefen sie eine entsetzliche Menge Sächsischer Familien aus dem Braunschweigschen und übrigen Landen Henrichs des Löwen ins Land, welche auch diesen Ruf willig folgeten, da sie in ihren Landen beständige Kriege und einen rachgierigen Prinzen vor sich sahen. Der Bürger wurde in den Städten mit Häusern und Baustellen und der Edelmann mit Ländereyen unter lehnbarer Verbindung versorget, auch von Zöllen, Abgaben und Unpflichten loßgezahlet und freygesprochen. (**) Die Slaven wurden zu den Bedienungen des Staats vor unfähig erkläret, und von den Deutschen, die ihnen so gar die Kirchen wegnahmen, dergestalt gedruckt, daß sie zu ihren Brüdern nach Hinterpommern flüchten muſten. Die Hinterpommersch Slavischen Herzoge, die sich unter Polnischen Schutz begeben hatten, mißbilligten dies Betragen ihrer Vettern und nahmen diese Flüchtlinge mit Freuden auf. Der Sächsische Adel aber brachte seine Leibeigene mit sich nach Vorpommern die neuen Landungen zu beackern, oder uhrbar zu machen, weil das Mißtrauen denen Deutschen nicht erlauben wollte, die Slaven zu solchen Beschäftigungen zu gebrauchen; und folglich muste nothwendig die Leibeigenschaft vermehret und sichtbarer gemacht werden. Die Flucht der Slaven nach Hinterpommern aber scheinet die Ursach zu enthalten, daß diese Provinz eine weit gröſſere Anzahl leibeigener Unterthanen noch heutiges Tages aufweisen kann als jene. Wir erkennen auch hieraus, daß nicht das Schwerdt, oder der Krieg sondern die Dürftigkeit unser Pommern mit Leibeigenen angefüllet habe. Es ist übrigens zu beklagen, daß unsere Geschichtschreiber von der Leibeigenschaft nichts gesagt haben.

M. T.

II.

Ob die Besuchung der Hanseetage zu Lübeck denen Pommerschen Städten grossen Vortheil gebracht habe.

Dieser berühmte Bund grosser Handelsstädte im Deutschen Reich entstand im XIII. Seculo in dem grossen Interregno, da unter Anführung der Reichsstadt Lübeck, Reichs- und Landstädte zur Ausbreitung des Handels und zur Beschützung ihrer Sicherheit in ein gemeinschaftliches Bündniß zusammen traten, weil das Reich in diesem Rechts-

(*) Christoph Hartknoch in orig. pomer. §. 15.

(**) Valent. ab Eickstedt Epit. Annal. pom. p. 33.

verwirrten Zustande denenselben keinen Schutz gewähren konte. Von Rechtswegen hätte nach dem grossen Interregno dieser Bund wieder aufhören sollen; allein die Deutsche Hansee bevestigte sich vielmehr alle Tage. Unsere Pommersche See- und Handelsstädte begaben sich auch in diese Hanse. Lübeck war das Haupt der Vandalischen Städte und hatte in ihren Versammlungen die Aufsicht und den Vorsitz. Lübeck schrieb daher die Hanseetage aus, welche mehrentheils alle Jahr bald zu Lübeck, bald in den nah gelegenen Hanseestädten gehalten wurden. Auf diesen Hanseetagen berathschlagte man sich nicht allein wegen der Handlung, sondern es wurde auch Krieg und Frieden daselbst beschlossen. Alle Hanseestädte musten aus dem Mittel des Raths Gesandten dahin schicken. (*) Diese führten daselbst auf Kosten der Kämmereyen ein prächtiges Leben. Alten Stettin hat sich besonders hierin hervorgethan und zu diesen Legationen manche gute Summe Geldes aufgenommen. Ein solcher Hanseetag dauerte zum wenigsten über ein Vierteljahr. Wenn man die langwierigen Kriege, die dieser Bund geführet; die Menge der Freiheitsbriefe, welche derselbe fast von allen Potentaten mit grossem Gelde erkauft; und endlich die Kosten eines Handels von so grossem Umfange betrachtet, so kann man nicht anders daraus schlüssen, als daß unsere Pommersche Städte nicht viel dabey gewonnen haben. Denn es erheischt die Billigkeit diese Unkosten aus der gemeinschaftlichen Casse herzunehmen. Was wird denn aber bey einem solchen zertheilten Verkehr eine jede Stadt übrig behalten? vielleicht hat dabey die Reichsstadt Lübeck den besten Strang gezogen. Die Aufsicht und das ganze Gewicht des Handels war bey ihr. Ihr Lübsches Recht machte sich in unsern Städten fast durchgängig beliebt und sie wurde dadurch ein Orackel, das man um Rath fragte. Carl der V. der seine Niederländische Städte durch den Handel groß zu machen suchte, verursachte den Untergang dieser fürchterlichen Hansee, indem im XVI. Seculo der Hauptsitz der Handlung sich aus Deutschland allmählig verlohr, und Antwerpen ein allgemeines Handlungshaus Europens wurde. Das Recht unser Pommerschen Städte auf den Hansischen Bund ist solchergestalt zwar erloschen; allein die Freyheit haben sie nicht verlohren, sich an den Nahmen und Titel einer Hansee Stadt zu ergötzen.

M. T.

(*) Joh. Angel. Werdenhagen de Rebuspubl. hanseat. Part. 3. Cap. 16. pag 379. item p. 681.

III.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Am 15ten Jul. ward dem geschickten Herrn Georg Christoph Mayer, einen Enkel des grossen Pommerschen Theologi dieses Namens, von dem gegenwärtigen Decano der Juristenfacultät Herren Augustin von Balthasar, der Recht. Doct. und Prof. und des geistl. Consistor. Director, die Doctorwürde in der Rechtsgelehrsamkeit beygeleget. Die Inaugural-Disputation, welche der Herr Candid. an eben dem Tage mit Ruhm vertheidigte, handelt die auf gegenwärtige Zeiten sehr füglich Materie: De Remissione Mercedis in Locatione prædiorum Rusticorum ob ingens damnum ex lue pecorum conductori contingens, oder von Nachlassung der Pacht wegen der dem Pächter betroffenen Viehseuche, genau und gründlich ab. Bey der Promotion vertrat die Stelle des Cancellarii Magnificentiss. der Herr Procancellarius und Generalsuperintendent, Herr D. Jacob Henrich von Balthasar, und ertheilte dem Herrn Decano die erforderliche Erlaubniß vermittelst einer Rede: darin er erwies, daß das Daseyn Gottes rationibus physicis könne erwiesen werden.

In der Einladungsschrift zu dieser Handlung theilet der Herr Dir. von Balthasar das Leben des Herren Candidaten mit, fähret aber auch zugleich in den Lebensbeschreibungen der Rechtsgelehrten fort, welche als Professores bey der hiesigen Akademie gestanden haben. Es folgen hier unter denselben in der Ordnung: 19) *D. Joachimus Schinckel.* 20) *D. Johannes Oestenius* s. von der Osten. 21) *D. Daniel Rungius.* 22) *D. Augustinus Rhaw.*

Stettin.

In unserm Königl. Akademischen Gymnasio, dessen immer mehrere Aufnahme, so wohl die hochverordnete Herren Curatores, als auch sämtliche Lehrer an demselben, sich mit besonderer Sorgfalt angelegen seyn lassen, ward gestern Nachmittage bey einer zahlreichen Versammlung hoher Gönner und Verehrer der Wissenschaften, von einigen geschickten hier Studirenden eine öffentliche Redeübung in dem grossen Hörsaale des Gymnasii gehalten. Der geschickte Herr Professor Stisser kündigte diese Redeübung durch eine gründlich ausgearbeitete Einladungsschrift auf 2. Bogen in Fol. an, in welcher er die Frage wieder Baylen sehr schön erörtert: Ob das lasterhafte Leben so vieler Bekenner der Lehre von der Unsterblichkeit menschlicher Seelen, die geringe Erheblichkeit dieser Lehre für die Sitten beweise. Die Reden wurden in folgender Ordnung gehalten: Carl Wilhelm Quade, aus Stettin, der jüngste würdige Sohn des berühmten Herrn Doctoris und Rectoris des hiesigen Gymnasii,

Quaden,

Digitized by Google

Quaden, bewies in einer recht schön ausgearbeiteten deutschen ungebundenen Rede, daß die Bestreiter der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele Feinde der menschlichen Wohlfahrt sind. Johann Friedrich Tiede, aus Pasewalk, schilderte in einer mit warem Poetischen Feuer aufgesetzten deutschen Ode das allgemeine Gericht über den Erdboden; und Johann Gotthelf Albinus, aus Schwedt, zeigete in ungebundener lateinischer Rede: die Unglückseligkeit eines Menschen, der kein fortdaurendes Leben der Seele hoffet. Die anständige Fertigkeit, mit welcher alle 3. Redende ihren Pflichten ein Genüge thaten, und besonders die ausnehmend lebhafte Art mit welcher der junge Tiede die schöne Ode aussprach, erworben denenselben ein wohlverdientes Lob, und sämtlicher hoher und gelehrter Zuhörer allgemeinen Beyfall. Die Ode ist auf 2 Bogen in 4. gedruckt, und ich will aus den vielen schönen Stellen, die das letzte Schicksahl des Erdbodens schildern, nur folgende zur Probe hersetzen.

O! welch ein Glanz betäubt die Welt?
Ein Glanz, der selbst den Blitz verdunkelt;
Die düstre Nacht wird aufgehellt;
Der ofne Himmel glüht und funkelt;
Voran braust Grausen, Sturm und Tod;
Die Blitze in erzürnten Wettern
Vollzieben, was ihr Herr gebot,
Sie tödten, schmelzen und zerschmettern.

Jetzt bricht, zerschellt, verbrennt und fällt,
Was vor des Wetters Sturm verschonte;
Da sinkt der Mensch; da sinkt die Welt,
Die Welt, die er so stolz bewohnte.
Was je des Künstlers Witz erfand
Damit die Nachwelt von ihm höre,
Vertilgt der allgemeine Brand;
Hier scheitert Reichthum, Glück und Ehre.

Von Feur und Schrecken angefüllt,
Mit sich bejammerndem Getümmel,
Mit trübem Rauch und Dampf umhüllt
Durchirrt ein Weltenheer den Himmel.
Die Allmacht winkt: Ein heftger Stoß
Drängt sie aus dem gewohntem Gleise,
Und von den alten Angeln loß
Durchschwärmen sie verbotne Kreise.

Hilf!

Hilf! welch ein nie gehörter Schall
Fährt da aus den erschrocknen Lüften;
Vor ihm schweigt Sturm und Donnerknall,
Er meldet sich den tiefsten Klüften;
Es ruft der allerhellste Ton:
Auf, auf! das Ende ist erschienen;
Ihr Todte auf! empfangt den Lohn,
Den eure Handlungen verdienen.

Die Stimme sprichts: O! was erscheint!
O! welch Gewimmel, welche Regung!
Kein Aufbruchsruf, kein naher Feind
Setzt je ein Heer in die Bewegung.
Es würkt hier der Posaunen Ruf,
Was einst der Allmacht Wort: Es werde!
Der, dessen Stimme Welten schuf,
Der weckt die Todten aus der Erde.

Es leben Erde, Luft und Meer
Von längst vermoderten Gebeinen;
Es samlet sich ein Körperheer
Und jeder Geist erkennt den seinen
Der Mensch durchbricht des Grabes Sand,
Er regt die neu belebte Glieder,
Und ein durchdringender Verstand
Lenkt den nun ewgen Körper wieder.

Der Herr Prof. Henr. Moritz Titius hat auf einem Bogen: Neue Zusätze zu den Liedern ohne Klang ans Licht gestellet. Sie enthalten 16 erbauliche und geistreiche Stücke, mit welchen der Herr Verfasser seine Predigten angefangen, oder in welchen er den Innhalt derselben kurz und sinnreich zusammen gefasset hat.

Für den Jul. 1751.

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Achtes Stück.

I.

Pommersche Manuscripte
in der Akademischen Bibliothek zu Greifswald.

I. Verzeichniß.

1. *Joh. Bugenhagii* Pomerania. Antographum.
2. *Andr. Schomackers* Gesammlete Pommersche Chronik.
3. Vom Ursprung und Geschichte der Pommern ein kurzer Begriff, beschrieben durch *Philip Westphal* zu Rügenwalde.
4. *Johan Engelbrechts* Genealogie der Pommerschen Herzoge nebst Zusätzen und einer kurzen Landesbeschreibung.
5. Annales Pomeraniæ, Einfältige Beschreibung der Lande Stettin, Pommern ꝛc. auch gedächtnißwürdigen Historien, durch Valentin von Eichstädt.
6. *Anonymi* Chronicon der Herulen und Wenden.
7. *Klempzovii* Pommersche Chronik.
8. *Joachimi Wedelii* Chronicon Pomeraniæ.
9. De Pomeranorum Regione & Gente, auct. *M. Petro Chetopæo*, Pyricensi.
10. Fragmentum vom *Wintheri* Baltho Pomeranico.
11. Annales Bardenses, auct. *Matth. Wichmann.*
12. Beschreibung der Pommerschen Stadt Stralsund.
13. Codex Diplomatum 15. Urbis Demminensis.
14. — — 82. Urbis Tanglimensis.
15. — — 88. Urbis Gryphiswaldensis.
16. — — 35. Urbis Stralsundensis.
17. — — 14. Urbis Bardensis.
18. — — 7. Urbis Damgartensis.
19. — — 7. Urbis Tribseensis.
20. — — 5. Urbis Loitzensis.
21. — — 2. Urbis Grimmensis.

Digitized by Google

22. Codex Diplomatum 2. Urbis Franzburgenſis.
23. — — — 9. Hanſeaticorum.
24. — — — 43. Monaſteriorum Pomeranicorum.
25. — — — 4. Hildenſium.
26. — — — 118. Academiæ Gryphiswaldenſis.
27. — — — 66. Miſcellaneorum.
28. Delineatio ſtatus Pomeraniæ & præcipue de Juribus Ordinum.
29. Status Pomeraniæ, qualis ſub principibus fuerit, ex receſſibus & actis publicis repræſentatus, adjectis annotationibus politicis & Juridicis a *G. D. Wolframsdorf.*
30. Project des Pommerſchen Staats auf Befehl Ihrer Königl. Maj. in Schweden von den Pommerſchen Etatsräthen, entgegen der Delineationi Status Pomeranici aufgeſetzt. 1651.
31. Der Staat von Pommern und Rügen in X. Hauptſtücken beſchrieben.
32. G. A. Carozii kurzer Begriff der Pommerſchen Hiſtorie von den Zeiten nach Svantivor bis auf die Regierung Bogislaus des X.
33. Hiſtoriſcher Diſcours vom Lande Pommern und deſſelben Staats-Verfaſſung.
34. Delineatio Pomeraniæ Status Eccleſiaſtici, Civilis & militaris, qualis obtinuit tempore Ducum hæreditariorum. auct. A. W.
35. De Urbe Vineta Tractatio VI. Capitibus comprehenſa.
36. Apparatus ad Hiſtoriam Comitatus Gutzkoviæ.
37. Deſcriptio de Gryphiswaldenſium rebus geſtis in bello Rugiano 1325. ſqq.
38. Apparatus ad Hiſtoriam Monaſteriorum Pomeraniæ.
39. Apparatus ad Hiſtoriam Urbis Golnow.
40. Hiſtoria Templi Arcis Stolpenſis auct. *Laur. Matth. Baumann.*
41. Hiſtoria Synodorum Generalium in Pomerania habitarum inde a reformatione Lutheri.
42. Status Pomeraniæ Eccleſiaſticus.
43. Diarium der Merkwürdigkeiten in Pommern, von 1698. biß 1717.
44. Collectanea Variorum de Urbe & Arce Wolgaſt.
45. Apparatus ad Hiſtoriam Pomeraniæ Litterariam.
46. Bibliotheca Hiſtorica Pomeraniæ. auct. J. E.
47. Deſcriptio Gryphiswaldiæ.
48. Religioſa Anni 1534. Comitiorum Treptovienſium, ſimulque officii in Pomeranas Eccleſias ſcholasque J. Bugenhagii Memoria.
49. Soliloquium vom Pommerſchen Staat, durch den Canzler Herren von der Lanken.
50. Beſchreibung der Gränze zwiſchen Pommern und Mecklenburg. item der Mark Brandenburg und eines Theils der Ukermark; durch den Obriſten von Wardefeld. 1650.

II.

Digitized by Google

II.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Se. Eminenz der Herr Cardinal *Querini* haben zum Andenken des Beytritts Deroselben zu der hiesigen gelehrten Gesellschaft, ein ansehnliches Geschenk an die hiesige Akademische Bibliothek einliefern lassen. Es bestehet dasselbe aus fünf und zwanzig prächtigen Bänden, welche die gesamten Werke enthalten, die den Namen und die Verdienste dieses Mecänaten um die gelehrte Welt, verewigen. Die wenigsten derselben sind bisher zu unsern Gegenden gelanget; daher folgendes Verzeichniß davon unseren Gelehrten so viel angenehmer seyn wird:

Veterum Brixiæ Episcoporum *S. Philastrii* & *S. Gaudentii*, Opera, nec non *B. Ramperti*, & *Ven. Adelmanni* Opuscula, nunc primum in unum collecta, ad veteres Mss. Codices collata notis aliisque additionibus illustrata & aucta prodeunt jussu A. M. tit. S. Marci Cardinalis QVIRINI, Brixiæ Episcopi & Apostolicæ Sedis Bibliothecarii. *Brixiæ* 1738. in Royal Folio.

Francisci Barbari & aliorum ad ipsum Epistolæ ab Anno Christi 1425. ad annum 1453. ex dublici Mſ. Codice Brixiano & Vaticano uno. Accedit Ampla earundem Mantissa ex Foro julienſibus Biblioth. Guarnerianæ Mss. *Brixiæ* 1743. Fol.

Diatriba præliminaris in II Partes divisa ad *Francisci Barbari* & aliorum ad ipsum Epistolas. *Brixiæ* 1741. Fol.

PAVLI II. Veneti, Pont. Max. Vita ex Codice Angelicæ Bibliothecæ desumta præmissis ipsius Sanctissimi Pontificis Vindiciis adversus Platinam, aliosque obtrectatores. *Romæ* 1740. Fol.

Primordia Corcyræ post editionem Lycienſem Anni 1725. ab Auctore recognita & multis partibus aucta. *Brix.* 1738. Fol.

Epistolarum *Reginaldi Poli*, S. R. Eccl. Cardinalis & aliorum ad ipsum *Pars I.* quæ scriptas complectitur ab Anno 1520. usque ad annum 1536. scilicet a primo *Reg. Poli* Patavium adventu, usque ad delatum ei a Paulo III. Cardinalatum.

Præmit-

Præmittuntur Animadverſiones in Epiſt. *Joh. Georg Schellhornii.* Vita Card. *Poli* & quædam hujus ſcripta, atque Diatriba ad easdem Epiſtolas. *Brixiæ* 1744. Royal 4.

Epiſtolarum *Reginaldi Poli Pars II.* quæ ſcriptas complectitur Annis 1537. 38. 39. ſcilicet ab inita Legatione Belgica, usque ad deſitam Legationem Hiſpanicam. Præmittuntur Animadverſiones in *Epiſt. Joh. Georg. Schellhornii*, Diatriba & Monumenta quædam præliminaria ad easdem Epiſtolas. *Brixiæ* 1745.

Epiſtolarum *Reginaldi Poli Pars III.* quæ ſcriptas complectitur Annis 1540. 41. 42. ſcilicet ab exitu Legationis ſuæ Hiſpanicæ usque ad mortem Card. *Contareni.* Præmittuntur Apologetica præfatio bifariam diviſa, Diatriba & plura Monumenta ad Epiſtolas hujus Voluminis ſpectantia. *Brixiæ* 1748.

Imago Optimi ſapientiſſimique Pontificis expreſſa in Geſtis *Pauli III.* Farneſii ad primos tantum quinque annos ejus Pontificatus ſpectantibus, quos nimirum exhibent Monumenta in primo & altero *Reginaldi Poli* Epiſtolarum Collectionis Volumine comprehenſa. *Brixiæ* 1745. Fol.

Vita del Cardinale *Gaſpare Contarini* ſcritta da Monſignor *Lodovico Beccatello* con Prefazione *A. M.* Card. *Querini. In Breſcia* 1746. Royal 4.

Diatribæ ad Priorem partem Veteris Officii quadrageſimalis Græciæ Orthodoxæ. Auctore *D. Angelo Maria Quirino*, Veneto, Ablate S. Mariæ de Florentia. *Romæ* 1721. 4to.

Specimen Variæ Litteraturæ, quæ in urbe Brixia ejusque ditione paulo poſt Typographiæ Incunabula florebat, ſcilicet vergente ad finem Seculo XV. usque ad medietatem Seculi XVI. Unde præter Brixiani Ingenii gloriam, tam Annalium Typographicorum ſeries, quam Hiſtoria litteraria temporis illius, quo bonarum artium renata ſunt ſtudia, illuſtrantur. *Pars I.* Poetas latinos aureæ & argenteæ ætatis, quos Brixiani Scriptores illuſtrarunt; *Pars II.* Grammatica Oratoria, Poetica, Philoſophica complectitur. *Brixiæ* 1739. Royal 4.

Decas

Decas Epiſtolarum *A. M. Card. Querini*, quas ſub prelo ſudante Franciſci Barbari Epiſtolarum collectione in lucem emiſit, ad Pont. Max. *Benedictum XIV.* Card. *Andr. Herc. de Fleury*. Card. *Nereum Corſinum. Marcum Fuſcarenum*, Equitem & Procuratorem D. Marci. *Joannem Emo*, Procur. D. Marc. *Cyprianum Benaglia*, Præſidem General. Congregat. Caſinenſ. Brixiæ 1742. Fol. accedunt:

Sylloge Epiſtolarum Apoſtolicarum *Clementis XII.* de Vaticanæ Bibliothecæ Incremento; de nova S. Ephremi Syri Editione, item Ichnographia Aulæ ab eodem ſummo Pontificæ Vaticanæ Bibliothecæ adjunctæ. 1730-1737.

Sermone detto nel nuovo Duomo di Breſcia dall' Eminentiſſimo ſignore Cardinale *Angelo Maria Querini*, *in Breſcia* 1741.

Oratio de Moſaicæ Hiſtoriæ præſtantia habita Florentiæ 1705. ab *A. M. Querini* recuſ. *Veronæ* 1741.

Monumenta Litteraturæ Epiſcoporum Venetæ Ditionis. *Brixiæ* 1742.

Decas Epiſtolarum, quas deſumtis plerumque earum argumentis ex Vaticanæ Bibliothecæ Manuſcriptis ad eam luſtrandam de more quotannis Brixia accedens ſolivagas antea emiſerat, ejusdem Præfectus S. R. E. Cardinalis Bibliothecarius: Ad *Bernh. Montfauconium*; ad *Præſidem Gener. Congreg. S. Mauri*; ad *Alex. Symmachum Mazochium*; *Claudium de Boze*; *Cyprianum Benagliam*; *Apoſtolum Zenum*; *Antonium Franciſcum Gorium*; *Joh. Chr. Trombellium. Romæ* 1743. Fol.

Decas Epiſtolarum quas ſub prelo ſudantibus *Reginaldi Poli* Card. Epiſtolis, harum Editor & illuſtrator in lucem emiſit. Ad. Pap. *Benedictum XIV. ad Regiam Pariſienſem Academiam Inſcriptionum & politiorum Litterar. ad Renatum Tl'Aneau*; *Nicolaum Ferretum*; *Claudium Bozium*; *Cyprianum Benagliam*; Comitem & Ballivum *Petr. Paul. Marcolinum. Brixiæ* 1744. Royal 4. Inſeritur:

De hymnis Quadrageſimalibus Græcorum eorumque auctoribus, Opuſculum, *A. M. Quirini*; recuſum Brixiæ 1743.

Schemata Diptychi Vaticani Ichnographica.

Decas quarta Epistolarum *A. M. Card. Quirini* a Mense Julio 1745. ad mensem Mart. 1747. exaratarum ad *Joseph. Ant. Saxium*; *Academiam Regiam Inscriptionum Parisiensem*; *Academiam Cortonensem*; *A. S. Mazochium*; *Auctores Ephemeridum Trevoltianarum*; *Herm. Sam. Reimarum*; *P. M. Benedictum XIV. P. P. Marcolinum*; *Josephum Card. Puteobonellum. Brixiæ* 1747. Royal 4.

Decas Quinta Epistolarum Latinarum *A. M. Card. Quirini* a mense Aprili 1747. ad mensem Aprilem 1748. exaratarum. Ad *Joh. Rud. Kieslingium*; *Bernhardum de Franchenbergh*; *Ad Lectorem* Animadversiones in Epistolam *J. R. Kieslingii*; ad Lectorem Animadversiones in Epistolam *J. G. Schellhornii*; *Joh. Jac. Breitingerum*; *Jac. Wilh. Feuerlinum*; *Philippum Thomam.* Card. *de Alsatia*; *J. M. Gesnerum*; *Engelbertum de Ain Sirgenstein*; *Brixiæ* 1748. Royal 4.

Decas sexta Epistolarum Latinarum a mense Junio 1748. ad mensem Januarii 1749. exaratarum: ad Hassiæ Landgravium Augustanæ Urbis Episcopum; ad viros Clarissimos in Lyceis Lipsiensi, Gœttingensi, Hamburgensi & Memmingensi Animadversiones in judicium, quod de binis jam vulgatis Tomis Collect. Epist. *Card. Poli* proferunt Acta Lipsiensia; ad D. *Philippum Tomam* Cardin. *de Alsatia*; ad *Pios Doctosque Germanos* Conspectus Synopticus Epistolæ de sacrarum feriarum frequentia Episcopis Italis inscriptæ ad *P. B. Benedictum XIV.* ad *Jac. Wilh. Feuerlinum*; ad *Samuelem Formejum. Brixiæ* 1748. Royal 4.

Deca di Lettere Italiane, già prima separatamente uscite alla luce, ed ora unitenella presente raccolta. *In Brescia* 1746. Royal 4.

Atti spettanti alla Fondazione e Dotazione della *Bibliotheca Quiriniana* a publica benefizio eretta in Brescia, publicati per Decreto degl' Illustrissimi Signori Deputati Pubblici. *In Brescia* 1747. Royal 4.

Animadversiones in Propositionem 21. Lib. VII. Elementorum *Euclidis* cum nova Ejusdem Propositionis demonstratione. Accedit pro Coronide Demonstrationum Algebraicarum Specimen. *Brixiæ* 1738. Royal 4.

Commen-

Digitized by Google

Commentarii de Rebus pertinentibus ad *Ang. Mar. S. R. E. Card. Quirinum.* Partes II. Volumina III. *Brixiæ* 1749. gr. 8. Appendix ad Lib. I. Part. II. Commentariorum de Rebus Card. *A. M. Quirini*, quâ recitantur Reſponſa ſeu Conſilia præſtantium Medicinæ Doctorum de morbo qui eundem Cardinalem per quinque menſes lectulo affixum detinuit. *Brixiæ* 1750. gros 8.

Einem jeden dieſer prächtigen Bände haben Se. Eminenz folgende Inſchrift vorſetzen zu laſſen geruhet:

SPLENDIDISSIMÆ
BIBLIOTHECÆ ACADEMICÆ GRYPHICÆ
LITERARIUM
HOC MUNUSCULUM
OFFERT
GRATUS COLLEGA ACADEMIÆ
A. M. CARDINALIS QUIRINUS.

Dieſem hatten Se. Eminenz 4 prächtige Kupferſtiche denkwürdiger Monumente, an welchen ſeine Freygebigkeit Theil hat, oder die ihm zu Ehren errichtet worden, beygeleget. So viele Ermunterungen eines Mecänaten Aufmerkſamkeit von dieſer Art giebt, ſo viel Dank iſt man dem Herren von Perard ſchuldig, der den Grund zu der geneigten Geſinnung des Herren Cardinals für Greifswald geleget hat, und zu ferneren beträchtlichen Folgen derſelben eine angenehme Hoffnung macht.

Die Verdienſte unſers berühmten Profeſſoris der Geſchichte, Herren Albert Georg von Schwarz, ſind ohnlängſt auf eine reizende Art erkannt; da Ihro Römiſch Kayſerliche Majeſtät geruhet, demſelben eine güldene Gnadenkette, mit dero daran hängenden Bruſtbilde von anſehnlichem Werth zufertigen zu laſſen.

Sr. Excellence der Herr General Gouverneur und Cancellarius Magnif. hieſiger Königl. Akademie Herr Baron Axel von Löwen, haben dieſelbe neulich durch ein beſonders Merkmahl von Höchſt Dero unermüdeten gnädigen Vorſorge zu überzeugen geruhet, da Sr. Excellence aus Dero unvergleichlichen Vorrath von Mathem. und Phyſical. Inſtrumenten einen Metallenen Brennſpiegel von ausnehmender Gröſſe unſerm Lehrer der Experimental Phyſic Hr. Prof. Mayer zum Gebrauch überlaſſen, mit der gnädigen Verordnung, die damit anzuſtellenden Verſuche ſo wohl zur Bereicherung der Naturlehre, als zum Unterricht

richt der ſtudirenden Jugend anzuwenden. Es verdienet dieſes Brennſpiegel eine beſondere Beſchreibung, die zu einer andern Zeit gegeben werden ſoll.

Die Akademie der Wiſſenſchaften zu Bologna hat vor kurzem den hieſigen verdienten Prof. der Mathematik und Experimental-phyſik, Herren Andreas Mayer, zu ihrem Mitgliede aufgenommen; und es iſt dieſe Wahl demſelben in folgendem Schreiben des beſtändigen Secretairs der Akademie kund gemacht.

Viro Præſtantiſſimo, *Andreæ Mayero*

Franciſcus Maria Zanottus

Bononienſis Scientiarum Academiæ a Secretis

S. P. D.

Tanta eſt nominis tui, doctrinæque fama, ut Academia noſtra carere te, tanto Viro, diutius noluerit. Te ergo paucis ante diebus ſuorum numero adſcripſit. Id Tibi gratum jucundumque fore, ſperat; cupit quidem certe. Tu interim vale, Vir Litteratiſſime, meque in tuis numera. *Bononiæ* Kal. Quint. A. MDCCLI.

Am 3. Auguſt vertheidigte unter dem Vorſitz, des Herrn Conſiſtorial-Directoris und Prof. der Rechte, D. Auguſtius von Balthaſar, Herr Philipp Ehrenfried Gerdes, aus Greifswald, des hohen Wismarſchen Tribunals Advocat, mit vieler Geſchicklichkeit ſeine gelehrte Juriſtiſche Inaugural-Diſputation: De Juribus Viduarum nobilium in feudis Pomeraniæ Ulterioris. 1 Alph. 7 Bogen in 4. Nach verrichteter Diſputations-Handlung ward demſelben von dem Herrn Präſide, als Decan. der Juriſt. Facult. die verdiente Doctorwürde in der Rechtsgelahrtheit mit gewöhnlichen Feierlichkeiten ertheilet.

Die Freyheit zu der Promotion ertheilte als Procancellarius der Herr Generalſuperintendent, D. Jac. Hinr. von Balthaſar in einer lateiniſchen Rede: Daß aus dem natürlichen Geſetze ein höchſter Geſetzgeber zu erkennen ſey.

Die Einladungsſchrift des Herren Dir. von Balthaſar iſt eine Fortſetzung der Lebensbeſchreibungen der Profeſſorum Juris auf hieſiger Akademie; und es folgen in der Ordnung: 23) *Petrus Bæſtenbæſtel.* 24) *Fridericus Gerſchovius.* 25) *Johannes Bolrode.*

Für den Auguſt 1751.

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Neuntes Stück.

I.
Auszug
aus den Annalibus Bardenſibus
M. Wichmanns.

Der Anfang dieſer Handſchrift erörtert den Namen und das Alter der Stadt. Den Namen ſoll ihr der vorbeygehende Fluß Bartke gegeben haben; dieſer aber ſogenannt ſeyn, weil die Alten ſich ihn als einen Bart vorgeſtellet, da ſie die Binnenwaſſer, als das Haupt, den Prerover Strohm als den Hals, und das groſſe Meer als den Leib angeſehen haben. Das Wapen der Stadt ein Manneskopf mit einem langen Bart, Halſe und Bruſt ſoll obiges beſtätigen. Daß die Longobarden die Stadt geſtiftet, iſt eine ungewiſſe Vermuthung, und daher auch die Ableitung der Benennung von denſelben unſicher. Indeſſen muß ihr Alter ſehr weit über andere Pommerſche Städte hinausreichen, und wenigſten dem von Rügenwalde gleich ſeyn, deren Urſprung Eichſtedt ins 4te Seculum ſetzet.

1147. nahm Ratibor Herzog von Pommern den Fürſten zu Rügen, die in der Dänen-Hülfe geweſen, Barth, Grimm und Tribſees ab; und damals predigte Adalbertus daſelbſt das Chriſtenthum.

Aus dem Privilegio daß der Fürſt Jaromar 1255. der Stadt verliehen, iſt zu erſehen, wie weit ſich der Stadt Barth Eigenthum erſtrecket, von wem ſie daſſelbe erhalten und was ſie dafür an jährlicher Pacht errichtet. Dieſer Jaromar verpflichtete ſich, kein Kloſter einiges Ordens in der Stadt Bothmäßigkeit, ohne ihre Bewilligung zu ſtiften.

Digitized by Google

1256. erweiterte Jaromar das Gebiet der Stadt mit einigen zu dem Dorfe Zarneckewitz gehörigen Feldmarken. In dem darüber gestellten Briefe werden drey Zarneckevitze nahmhaft gemacht, als deren Geschlecht dem Orth vermuthlich dem Namen gegeben.

1258. Ist der Fleck und Thurm zu Damgarten von Fürst Jaromar erbauet.

1282. ist Fürst Jaromar gestorben, hat nachgelassen Jaromar, der ward auf Herzog Bugislavs Beförderung Coadjutor. Und Wetslaw ders Regiment angenommen, hat 1283. von Kayser Rudolph zu Lübeck sein Lehn empfangen ist, 1303. die Thomæ in Norwegen gestorben.

1285. hat Herzog Bugislav das Dorf Treptow dem Abt zu Belbugk abgehandelt, zu einer bemaurten Stadt gelegt und Treptow an der Rega genant.

1285. ist durch Fürst Witzlaff die Stadt Tribsees mit Lübschen Recht bewidmet und ihre Gränze beschrieben.

1309. ist das Hospital zum H. Geist fundiret und die Vorgeschriebene Regeln ad instantiam Johannis Trandemunt, so ein Rathmann zu Barth gewesen, durch Hermann Bischoffen zu Schwerin confirmiret worden. Die Hebungen sind von einem und andern aus der Bürgerschaft dazu verehret worden.

1315. ist im Lande zu Pommern und Rügen so grosse Theurung gewesen, daß man ein Schiffpfund Mehls welches zwey oder drey Tonnen machen vor zweylöthige Marksilbers hat kauffen müssen, und ist derohalben viel Volks vor Hnnger gestorben. Und zu dieser Zeit ist eine ser gute Münze gewesen. Achtehalbe gängischer Mark Sundische hielten einen löthigen Mark Silbers und 5 ßl. hielten ein Loth Silbers.

1317. haben Rath und Bürger in Barth samt allen Einwohnern sich verbnnden bey Fürsten Witslao und allen Landsassen im Lande zu Barth zu bleiben getreu und feste, auch die Schulden so sie auf sich genommen wan seiner zu kurz würde zu bezahlen und dafern er ohne Erben verfiele daß sie alsdan bey den bleiben wollen so seyn Erbe würde, von demselben auch ihre Bezahlung suchen sollen.

1323 ist solch ein starker Winter gewesen daß man von Dännemark und Preussen zu Fuß und Rosse über hat können kommen. Seyn auch Hütten und Herbergen auf der See aufgeschlagen worden.

1325. am Tage Simonis und Judä haben Henrich Conrad und Botenberg gebrüder die Dalenberge der Stadt Barth für 2700 M. das Dorf und Feldmark Glövitz mit aller Herrlichkeit und Gerechtigkeit obersten und untersten Gerichte an Hals und Hand beneben dem Jure Patronatus über eine Capelle daselbst in dem Dorfe Glövitz gelegen, verkauft und sind diese Gelder nicht auf einem

Brede

Bredte oder bey dem Kauffe sondern 1356. und 1358. erst erleget und bezahlet, besage der verhandenen Quitungen so Henricus Dalenberg welcher damahl zu Dobritz residiret ausgeben.

1325. hat Wartilaw IV. Herzog zu Pommern: (nachdem die Stammlinie der Rügianschen Fürsten, erloschen, und damit er dessen hinterlassene Landschaft sich unterthänig machen möchte,) allen Prälaten Mann und Städten im Lande zu Barth belegen, insbesondere Stralsund, Barth, Tribsees, Grimmen und Loitz und was in und unter dem District gehörig, durch ein Privilegium Generale, allen und eines jeden privilegia specialim mit aller Freyheitlichen Gerechtigkeit und Gewohnheit confirmiret, alle Corruptelen und böse eingerissene Gbräuche abzuschaffen sich verbunden, zugleich auch sich verpflichtet sie wieder aller anderer Fürsten An- und Zuspruch zu defendiren, daneben ferner angelobet, keine ausländische zu Officirern, Richtern und Voigten Dero Oerthern zubestellen. Gleichermassen hat er angelobet, alle die Schulden so die Fürsten von Rügen schuldig blieben, einem jeden was er würde erweisen können von den Einkünften zu bezahlen; mit fernerm Anhange, dafern er diesem nicht nachkommen, über das auch sonsten einiger wiederrechtlichen Unbilligkeit sich unterfangen und auf vorhergehende Erinnerung im halben Jahr solches nicht ändern würde, daß sie alsdan freye Masse und Macht haben sollten von ihm abzutreten, und einem andern Herrn wem sie wolten sich zu untergeben; Auch weiter angelobet keinen ausser diesen District zu einem Rathmann zu bestellen, mit mehrer Verpflichtung, daß das Fürstenthum Rügen zusammen bleiben und nicht getheilet werden sollte. Auch zugleich confirmiret alle Privilegia so seiner Mutterbruder Witslaus Fürst zu Rügen und alle dessen Vorfahren gegeben. Auch die Privilegia corrupta Amicabiliter zu renoviren angelobet, mit Renuncirung aller Exceptionen Freyheiten und Begnadungen so ihm hiewieder zu Steure kommen könnten. Dieses Privilegium ist gegeben zu Stralsund anno & die ut supra.

Unter dieses Herren Zeiten ist die Stadt angefangen mit Thoren und Mauren befestiget zu werden, und haben J. F. G. dazu eine sonderbahre Zuthat versprochen. Dieses Privilegium ist gegeben zu Stralsund selbiger Zeit wie voriges Privilegium generale.

1326. am Tage Corporis Christi, hat Christoff, König in Dännemark alle seine Gerechtigkeit so er am Lande zu Rügen gehabt, Herzog Wartislaffen abgetreten und ihm an die Landschaft des Fürstenthums Rügen zu Barth verwiesen.

Nachdem nun Wartislaus IV. also das Fürstenthum Rügen unter sich gebracht hatte er solches noch nicht ein Jahr regieret, denn er am 1. Aug. 1326 verstorben, und weilen die Herzöge von Mecklenburg

lenburg samt den Herrn von Werle, (welche im Marlovschen Orthe residiret) nach dem Fürstenthum Rügen gestanden, und Wartislaus hinterlassen 3 Söhne als Bugislaus V. Barnimus IV. und Wartislaus V. der ein Posthumus war, noch jung, seyn vorerwehnte Herren als Herzog Henrich von Mecklenburg und Harmann und Henning Herren von Werle wegen ihrer Gerechtigkeit am Fürstenthum Rügen, in die Aemter Barth, Grimmen, Tribsees und Loitz gefallen, dieselbe erobert und eingenommen. In diesem Unwesen haben die Greiffswaldischen die jungen Herren zu sich in die Stadt genommen und Beystand von Waldomaro König in Dännemark gefodert, welcher Grafen Gerdt von Holstein mit 600 Pferden gesand, so die Mecklenburger zurück getrieben. Und wie nach dero Abzuge die Mecklenburger sich wieder gereget, haben Herzog Otto und Barnim sich der jungen Vettern Vormundschaft angenommen, und sie bey dem Lande und Fürstenthum Rügen erhalten helfen.

1351. am Tage Crispini und Crispiani, wie abermahl Herzog Albrecht von Mecklenburg in das Land zu Barth gefallen, und Claus Hanen mit etzlichen Kriegsvolk vor Loitz gesand, ist Hane von Herzog Barnim III. an den Schupendamm nieder gelegt, hart verwundet und schwerlich davon kommen.

1354. nach geschlichteten Kriege zwischen den Herzögen von Pommern und Mecklenburg, ist das Land zu Barth wiederum von den dreyen jungen Herren erobert und an die Herzogen von Pommen gebracht, und haben die Herzoge von Pommern: als Bugislaff, Barnim und Wartislaff einen Söhenbrief von sich geben, und wollen allen dessen, was in solcher Fede unter der Herzogen von Mecklenburg Dienste, ihnen und ihren andern Unterssassen zuwider gehandelt worden, in Ewigkeit nicht gedenken. Und ist dieser Brief in Stralsund Mittwochs vor Valentini anno quo supra datiret. NB. Ist das Land und Stadt Barth also bey 25 Jahren unter den Herzog von Mecklenburg gewesen.

1369. seyn Herzog Albrecht von Mecklenburg und Herzog Wartislaff bey Damgarten gegen einander gezogen. Herzog Albrecht hat das Feld behalten, und Herzog Wartislaff samt vielen von Adel gefangen, die sich mit 140 Mark löthiges Silbers zur Schatzung erledigen müssen. Dieser Wartislaff hat sich hernach keines Regiments angenommen. Ist abgetheilet, viel in Klöstern gewesen und den Geistlichen viel Gutes erzeiget, darum sie ihm Pater noster geheissen. Lieget zu Puddegla begraben. Man sagt von einen Witzen, als derselbe dieser Niederlage halber in ein Feuer zu springen verdammet, habe ers gerne gethan und mit lauter Stimme gerufen,

gerufen, alle Dinge müssen seyn und dieses muß auch seyn. Sicherheit und Vermessenheit bringen diesen Schaden.

Man saget geregter Vitzen sey um Kundschaft willen abgefertiget, wie er aber durch Gesellschaft zu Ribnitz sich aufhalten lassen, sey diese Niederlage erfolget.

1394. hat Herzog Bugislaff der VI. Wartislai Bruder angefangen auf dem Dartze eine Stadt zu bauen weil da eine gute Hafening für die Schiffe, aber die Rostocker habens wieder eingerissen, und weilen Herzog Bugislaff selbigen Jahres gestorben, ists darbey geblieben.

1399. ist solch ein harter Winter und Frost gewesen, daß man über Wasser von Lübeck gen Sunde und weiter in Dännemark zu Fuß und mit Schlitten reisen können.

1403. grosse Theurung in Pommern allenthalben, daß Leute und Vieh an Hunger gestorben, darauf grosse Pestilenz erfolget.

1405. wird der Zulauf zu Kentz bey Barth, da Maria sollte gnädig seyn. Ein jeder lobte sich dahin in der Krankheit, und soll das erste Jahr der Pfarrer zu Barth, Ern Bernd Molzahn, bey 600 Rthlr. zu Opfer davon bekommen haben, und weil H. Barnim VI. von Wolgast auch dahin verreiset, und zum Putenitz in seinen Hofe verstorben, ist er in der Ablaß-Kirchen begraben. Dieser Barnim wird gerühmet, daß er ein mäßiger Fürst gewesen, der sich ungern voll getrunken, es auch von seinen Hofgesinde nicht leiden mögen.

1423. auf Margreten, hat Herzog Wartislaff per generalem concessionem alle specialia privilegia confirmiret. Ist datirt zu Barth ut supra. Dieser Wartislaff hat die Eigenthälichkeit abgeschafft, den Landfrieden gestiftet, Burgrecht und Hofgerichte bestellet und verordnet, daß solches alle Quatember gehalten, und mit Prälaten, Mann und Städten besetzet werden soll, und dis haben die Bonowen, Behren und Buggenhagen, welche sich einander verfolget, verursachet.

1431. auf Viti, hat Barnimus der jünger Herzog zu Pommern, eine general Confirmation alle Privilegia specialia confirmirt, allen Fürstl. Amtleuten bey Vermeidung Fürstl. Ungnade dawider nichts zuhandeln, ernstlich geboten, und ist dis Privilegium datirt in Stralsund anno & die ut supra.

1485. haben Barnim VII. und Svantibor IV. ihre Antheil Landes das Fürstenthum Rügen getheilet, und ist Svantibor das beflossen Land zu Rügen samt der Stadt Stralsund; Barnim die Stadt und Land Barth samt den übrigen Lande zugefallen, bis so lange Svantibor 1446. und hernach sein Bruder Barnim 1451. ohne Leibeserben verstorben, und diese beyde Theile wiederum auf Wartislaum IX. der hiebevor Wolgast in der Theilung behalten, gekomen.

1441. am Tage Marci Evangelistæ, hat hochgedachter Barnimus das Land zu Barth mit der Vogtdien, der gemeinen Mannschaft, Stadt, Rath und Einwohner, das Schloß Dammgarten, die Hetzeburg und das Land zu den Zingste, einem Fräulein Catharina genannt, Herzog Wilhelms Fürsten zu Wenden Tochter, vor 2000 gute Reinische Gelder verpfandet, dergestalt, wenn das Freulein künftig ihre Jahre erreicht und berathen werden sollte, und er ohn Leibeserben verstürbe, daß sie, als von seine Schwester gebohren, dan darauf freyen, und die Landschaft, bis es wieder gelöset, ihr Gehorsam und und unterthänig seyn sollen. Dis ist datirt zu Barth, und habens Herzog Wartislaff und Barnim mit versiegelt.

1453 hat Wartislaus IX. die Stadt mit einer General-Confirmation aller Privilegien so sie zuvor erlanget, begnadet, sich auch in dieser Confirmation gnädiglich erboten alle anbrüchige Priviliegia zu renoviren. Sich auch ferner reversiret aus der Stadt Barth Jurisdiction niemand zu citiren oder citiren zu lassen, es wäre dan umb handhafte That die von den Einwohnern oder anderen so in ihren Eigenthum gesessen ausser der Stadt Lübischen, beweißlich und offenbahr geschehen wären.

Es ist auch in diesem Privilegio veranlasset, daß alle Fische, die binnen der Stadt Eigenthum gefangen werden hin zu Marken gebracht und Niederlage damit gehalten werden soll und da jemand dawieder handeln würde, dem Rath nachgegeben, daß sie denselben in die Stadt hohlen und nach lübschen Recht sich darum vertragen mögen.

1464. ist Herzog Otto der III. des Nahmens in der Pest gestorben, und wie mit demselben die Stettinsche Linie erloschen und das Land an die Herzoge von Wolgast kommen, haben sich dieselbe auch hinführo des Tituls gebraucht und Herzogen zu Stettin geschrieben.

1474. ist Bogislaus ein Herr von ganz Pommern worden, weil er aber mit den Marggrafen von Brandenburg viel Streit gehabt, so ist die Huldigung der Stadt Stralsund mit samt dem Lande zu Barth, bis auf das 1479. Jahr verschoben.

1524. ist zwischen den Bürgern zu Barth und der Geistlichkeit Streit vorgefallen, wegen daß sie keine Stadtbürden wollen tragen helffen, welches von HH. Georgio und Barnimo verglichen, daß die Priester, so in Erbhäusern, oder sonsten Buhden wohnen, so zu Bürgerrechte vormahls belegen gewesen, auch die so eigenthümliche Aecker haben, dafür nachbahrlich Schooß und Steuer erlegen auch eine Person in der Stadt Arbeit senden, oder so viel Geld, als einer damit gedinget werden kann, dem Rath dafür zahlen sollen und

ist

iſt dagegen ſolchen Prieſtern auch erlaubet gleich andere Bürgern Handel und Wandel zugebrauchen. Dieſer Vertrag iſt geſchehen zu Anclam am Sonntage nach Viti anno quo ſupra.

1533. iſt das Licht des H. Evang. allhier zu Barth angegangen, und weil die allhie anweſende Meßpfaffen die Kirchen eingehabt und Ern. Joh. Blogk welcher der erſte Evangel. Prediger allhier geweſen, in die Kirche nicht geſtaten wollen, als hat er auſſer der Stadt auf dem St. Jürgenſchen Kirchhofe ſeine Predigt gehalten, und ſolches iſt geſchehen auf Eſtomihi wie deſſen Grabſtein noch heut zu Tage ſolches bezeuget.

II.

Pommerſche Neuigkeiten.

Greifswald.

Herr Siegfried Coeſo von Aeminga, Königlichſlicher Prof. der Rechte und Conſiſtorialrath hat auf 5 und einen halben Bogen ausgefertiget: Diſſertat. Juris Criminalis de Excutione pœnæ capitalis interrupta iteranda ac conſummanda; und derſelben einer Abhandlung: de Jure circa ſepulturam reorum beygefüget. In der erſten wird der Hauptſatz, daß die behinderte Vollziehung einer Todesſtrafe dieſelbe nicht aufhebe mit geſchickten Gründen erwieſen und beſtärket, und danechſt die dawider obwaltenden Zweifel beleuchtet und verworfen. Die Zweyte ziehet ſämmtliche in Anſehung der Beerdigung der Miſſethäter fürkommende Puncte in Erwägung, verwirft die Zweifel wider die Sittlichkeit des verſagten Begräbniſſes, und führet die Gründe der dahin gehenden Verurtheilungen auf. Einer Urthel, die den Delinquenten das Begräbniß verſaget, ſtehet keiner Obrigkeit frey entgegen zu handeln, es ſey denn, daß der Landesfürſt, oder die an ſeiner Stelle ſitzen, darinn nachgeben. Verſtattet die Urthel das Begräbniß, beſtimmet aber die Art nicht, ſo hat eine dieſelbe exequirende Obrigkeit ſich die Beſtimmung derſelben nicht weiter anzumaſſen, als in ſo ferne den Landesconſiſtorien, und den ihnen über Kirchhöfe und dergleichen zuſtehenden Erkenntniſſen nicht vorgegriffen wird. Der Gebrauch in hieſigen Lenden wird dabey gewieſen, und mit Exempeln beſtätiget.

Die Königliche Akademie hieſelbſt hat zum Vortheil der ſtudirenden und beſonders zu ihrem genaueren Unterricht in den mathematiſchen und phyſicaliſchen Studien nicht nur eine beträchtliche Sammlung der dahin gehörigen Inſtrumente ſich eigenthümlich erworben; ſondern auch zur Aufſtellung derſelben und öffentlichen Experimenten ein geräumiges Zimmer in dem neuen Akademiſchen Gebäude der Abſicht gemäß einrichten laſſen.

Der

Das Michaelis-Programma hat den gegenwärtigen Rectorem Magnificum, Herren D. Levin Möller zum Verfasser und erörtert den Ursprung der verwerflichen Art des Engeldienstes, und besonders dieses Festes; zeiget aber auch, wie mit unsrer Verbindlichkeit gegen die Engel eine vernünftige Feier dieses Festes gar wol bestehen könne.

Stralsund.

Bey Schindlers Wittwe ist auf 8 Bogen in Fol. die Gedächtnißschrift gedruckt, welche dem allertheuresten Andenken Sr. Höchseeligen Königl. Majestät von Schweden, Friderichs des ersten, gewidmet worden, von dem Lebenslauf dieses verewigten Monarchen einen unverbesserlichen Abriß macht, und bey der am 27. September in Stockholm gehaltenen, und im ganzen Königreich durch Trauerpredigten gefeyerten Königlichen Begräbniß von allen Canzeln verlesen worden.

Stargard.

Auf sieben Bogen in 8. hat der dasige verdiente Rector und Königl. Professor des Gröningischen Collegii, Herr M. Johann Achatius Felix Bielcke, eine Abhandlung von dem letzten Zweck der Schöpfung nach Schrift und Vernunft vor kurzem ans Licht gestellet. Sie bestehet aus 6 Hauptstücken, und erzählet zuerst die Geschichte der Lehrsätze alter und neuer Weltweisen von der letzten Absicht der Schöpfung. Unter denselben hat das Behaupten derer, welche die Offenbarung der göttlichen Vollkommenheiten zur letzten Absicht der Schöpfung machen, den stärksten Grund vor sich. Der Herr Verfasser bestimmet diesen Lehrsatz im zweyten Hauptstück, und bestärket ihn mit gründlichen Beweisen. Die dawider erregten Zweifel werden in 3 Cap. aufgelöset; und von dem Einfluß den dieser Lehrsatz in die Moral hat, und von den Vortheilen die er für dieselbe bewirket, redet das 4. Hauptstück. Im 5. wird die Meynung derer welche die Glückseeligkeit der Geschöpfe zum letzten Zweck der Schöpfung machen, widerleget, und im 6. angezeiget was dasselbe in der Sittenlehre für Nachtheil stifte. Es ist diese Schrift mit vielem Fleiß ausgearbeitet, und der bekannten Wahrheit der Vortheil geschaffet, daß sie sich aus dem Gewirr allerley kleiner Zweifel herausgewunden darstellet.

Für den September 1751.

Digitized by Google

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Zehntes Stück.

I.

II. Beytrag
zu den Monumentis Typographicis
Aus Pommerschen Bibliotheken.

Die Kirchenbibliothek
zu St. Nicolai in Greifswald,

deren Grundlage ein Ueberbleibsel aus dem Büchervorrath der Mönche des grauen Klosters hier in Greifswald gewesen, und die nachher von Zeit zu Zeit mit neuen Werken vermehret geworden, enthält mehr als einige hundert Codices aus dem 15ten Jahrhundert. Ich will in diesem Verzeichniß mich nur auf die ältesten und merkwürdigsten einschränken.

14 - - Scrutinium Scripturarum per Paulum de Sancta Maria Episc. Burgens. *codex vetustiss. sine anno & loco notato.*

14 - - Liber, qui dicitur bonum universale de proprietatibus Apum. *codex vetust. s. l. & a.*

14 - - Ysidori Hispalensis Ethimologiarum Liber. *codex vetustiss. s. l. & a.*

14 - - Pharetra Doctorum s. Auctoritates & dicta pulcerrima sanctorum doctorum. *cod. vet. s. l. & a.*

14 - - Albertus Magnus super officio missæ & de sacramento eucharistiæ Libri. *cod. vet. s. l. & a.*

1471. Opera Moralia B. Gregorii Papæ Libris XXXV. *Nürnb.*

1471. Sermones Chrisostomi de patientia Job translati de græco in latinum per eloquentem Lelium Tiferratis. *Nürnb.*

1472. * *Summa, quæ vocatur Catholicon, edita a fratre Iohanne de Ianua. Mogunt. per Petr. Schoiffer.*
1473. Averroes de Celo. *Patavii.*
1473. Aurelius Augustinus de Trinitate Libri. *Mogunt. per* P. *Schoiffer.*
1473. Thomæ Valois & Nicolai Triveth in Libros de Civitate Dei Commentarii. *Mogunt* per eund.
1473. Aurel. Augustin. de Civitate Dei. *ibid. per eund.*
1474. Joh. Scoti Opus in IV Libros sententiarum. fol. maj.
1476. Constitutiones Clementinæ. fol. maj. *Mogunt* per Petr. Schoiffer.
1476. Justiniani Cesaris preclarisſimum Institutionum, Opus. *Basil. per Mich Wensler.*
1476. Discipuli Sermones de tempore & de sanctis per *fratres viridis horti in Roszstock* ad S. Michaelem; cum promtuario exemplorum.
1476. Pantheologia Rayneri. III Vol. Nurnb.
1476. Mammotractus in Biblia. *s. l.*
1477. Reductorium moralizationum super tota Biblia Petri Berthorii Pictavienſis per Barthol. de Unckel.
1478. Fasciculus temporum, omnes antiquorum cronicas complectens impr. a Nicolao Golz de Seltzstad.
1478. Gloſſa Magiſtralis in librum hymnorum David, Petri Lombardi. Nurnb.
1478. Vocabularius breviloquus, Basil.
1478. Summa B. Antonini de Florentia, III Vol. fol. maj. Nurnb.
1478. Hieronymi de Vitis Patrum Libri III.
1479. De vita & moribus Philoſophorum & Poetarum Libellus, Nurnberg.
1479. Sextus Decretalium Liber per Nic. Jenſon. *Venet.*
1479 Epiſtola Declaratoria & defenſoria jurium & privilegiorum fratrum ordinum mendicantium edita in conventu Noviomagenſi per rever. Mag. Engelbertum *Noviomagi.*
1479. Decretalium Gregorii IX. Nova Compilatio. *Mogunt.*
1479. De Symonia vitanda in receptione noviciorum & noviciarum. *Noviom.*
1479. Michaelis Mediolanenſis ſacra Eloquia. *Basil.*
147 - Biblia pauperum a Bonaventura edita. *s. l. & a.*
147 - Roſarium Dni Guidonis Archidiaconi Bononiæ ſuper decreto. *s. l. & a.*
147 - Thomæ Aquinatis Continuum in Libr. Evangel. Matthæi & Marci. Fol. maj.
147 - Confeſſionale per ven. fr. Barthol. de Chaimis de Mediolano.

148 - Joh.

148 - Joh. Calderini Concordantiæ bibliæ & Juris Canonici. *ſ. l. & a.*
148 - Repertorium Juris Nicolai Ponormitani *ſ. l. & a.*
148 - Joh. Nider in Decalogum. *Nurenb.*
1481. * *Platinæ Hiſtorici Liber de Vita Chriſti ac Pontificum omnium, qui hactenus ducenti & viginti fuere*, impr. Vicentiæ per Leonardum Baſilenſem.
1481. Dialogus Miraculorum CeſariiMonachi, impr. per Joh. Kœlhof. *Colon.*
1481. Nic. de Lyra in Vet. & Nov. Teſt. Vol. III. Nurnb.
1481. Decretum Gratiani cum apparatu Barthol. Brix. Baſil.
1481. Aurea Legenda Sanctorum ſ. Lombardica Hiſtoria. *Nurenb.*
1481. Petri Lombardi Sententiarum Libri IV. Nuremb.
1482. * *Homiliarium, quod vulgo CAROLO. M. adſcribitur, Spiræ*
1482. Prætica nova Juris Johannis de Papia. *Nurnb.*
1482 Athanaſii Opus contra Gentiles. *Vicentiæ*
1482. Summa Alexandri de Ales. Vol. IV. *Nurnb.*
1482. Libellus dans modum legendi & ſcribendi abbreviaturas in utroque jure. *Nuremb.*
1483 Opus Vitæ Chriſt. per Leutelfum de Saxonia. Nurnb.
1483. Hiſtoriæ primorum ſeculorum ex diverſis Libris collectæ *Baſil.*
1484. Antonini Arch. Florent. Cronica, Nurnb.
1485. * *Fortalicium fidei contra Judæos, Saracenos aliosque Chriſtianæ fidei inimicos, per quendam doctorem eximium Ord. min.* (Alph. de Spina.) *Nurnb.*
1485 * *Caſſanus de inſtitutis Cenobiorum; Origine cauſſis & remediis vitiorum, Collationibus patrum &c.* Baſil
1486 Guil. Durandi ſpeculum cum addit. Joh. Andreæ & Baldi. *Nurnberg.*
1486 Margarita ſeu Tabula Martiniana Decreti. Arg.
1487. Gloſa Pſalteri Joh. de Turre Cremata. *Argent.*
1487 Ortulus Reginæ Maſſær. *Nurenb.*
1488 Boëtius de conſolatione Philoſophiæ cum optimo comment. *Coloniæ.*
1488. Vocabularius utriusque Juris *Baſil.*
1488. * *Alberici Veſputii Epiſtola de novo mundo ad Laurentium Petrum de Medices. ſ. l.*
1488 Synonyma Iſidori de Homine & ratione cum colloquio peccatoris & crucifixi. *Antverp.*
1489 Opera Joh. Gerſon. Vol. II. *ſ. l.*
1489. Dictionarius per fratrem Petrum Bercharii Pictavienſem.
1489. Tractatus reſtitutionum uſurarum & excommunicationum fr. Franc. de Platea. *Spiræ.*

1489. Epistolæ B. Hieronymi. *Basil.*
1489. D. Aurel. Augustinus in Psalmos. *Basil.*
1489. Egloga Theoduli. *Liptzck.*
1490. Officium Missæ Guilielm. de Gouda. *Daventriæ.*
1490. Expositiones omnium titulorum legalium exacta opera Interpretatorum. *Basil.*
1491. Floretum S. Matthei collect. a *Petro de Prevano Hispali.*
1491. Casiodor. Senat. in Psalmos. *Basil.*
1491. Concordantiæ Biblie & Canonum per Johannem Nivicellens. abb. *s. l.*
1491. Dominici de S. Geminiano Lectura super Sexto Libr. Decretal. *Venet.*
1493. Rationes breves magni rabi Samuelis Judei nati sed de Judaismo ad fidem catholicam converti. *Col.*
1493. Corona b. Mariæ Virginis. *Argent.*
1494. Aristotelis Physicorum Libri VIII. *Venet.*
1494. Rupertus Holliot super Libros Sapientiæ. *Hag.*
1495 Dialogus Mag. Guillermi de Ockam.
Compendium Errorum Johannis Papæ XXII. compil. ab eodem.
Ejusd. Opus nonaginta dierum de Gestis Fratris Michael. de Cezena.
Epistolæ Fr. Mich. de Cezena. *Lugd.*
1495. Pharetra Fidei catholicæ s. ydonea disputatio inter Christienos & Judeos, *Liptsck*
1496. Concordantiæ majores Biblie secundum veram orthograviam emendate a Magistro Johanne de Secubia in Concilio Basilienſ. edite. *Bas.*
1496. Expositio Gregorii Papæ super Cantica Canticorum & super Ezechielem. ir. Ejusd. Liber pastoralis. *Basil.*
1498. Nicolai de Lyra Biblia Glossata. VI Vol. *Basil.*
1499. *Varii Articuli erronei omnium pene facultatum in Anglia & Parisiis studiose & auctoritative condemnati, cum revocationibus eorundem.* s. l.
1499. Repetitio C. inter alia de emu. eccl. edita a Clarissimo Doctore, equiteque Dn. *Petro Ravennate Rectore Universitatis Studii Gripeswoldensis.* Lubec.
1506. Spirantissimum Opusculum in Officium Missæ ab eximio Mag. Theol. Jur. Can. Doctore *Alberto Cranzs. Rostock.*

II.

II.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Unter Sr. Hochwürden des Herren Generalsuperintendents und Prof. Prim. D. Jacob Henrichs von Balthasar Vorsitz vertheidigte am 28 October Herr J. C. Lubahn aus Greifswald den II Theil der Historisch-Theologischen Anmerkungen des Herren Präsidis: *De Libris Normalibus Ecclesiæ Pomeraniæ*. Es hat dieser Theil das Nicänische Symbolum, als ein Stück unsrer Glaubensbücher zum Vorwurf, welches so wol in der Kirchenagende als in dem Corpore Doctrinæ Pomeran. imgleichen in dem Libro Concordiæ befindlich ist. Wie mit der wichtigen Absicht dieses Symboli, die Gottheit Christi wider den Ebion, Cerinthus, Samosatenus und Arius zu behaupten, der ganze Ausdruck in demselben übereinstimme, und wie die verschiedenen sowol lateinischen als deutschen Uebersetzungen des Symboli sich gegen dem Original verhalten, solches wird in dieser Schrift aufs genaueste auseinander gesetzet; und durchgehends nützliche Anmerkungen beygefüget.

* * * * *

Es sind etwa einige Monathe, da mir folgende Schrift zugefertiget ward: Lettre de son Eminence Monseigneur le Cardinal *Quirini*, Bibliotecaire du Vatican & Evêque de Brefce, au R. P. *Valois* de la Comp. de Jesus, Profess. d'Hydrographie & Directeur de l'Academie Roiale de Rochelle. Sie war dem *Discours sur les biblioteques publiques* beygefüget, welchen der Herr *P. Valois* bey der Gelegenheit, da von einem Gönner der Wissenschaften zu Rochelle der Grund zu einer öffentlichen Bibliothek geleget worden, gehalten und dem Herren Cardinal zugeschrieben hatte. Dieser antwortet in dem Briefe dem *P. Valois* und nimmt Gelegenheit, ihm Neuigkeiten mitzutheilen, die mit dem Vorwurf der Schrift übereinstimmen. Die Nachricht von der Stiftung der Bibliothek zu Brescia macht einen Theil davon aus. Unter andern redet der Herr Cardinal auch von Pommern und Greifswald und solches sehr rühmlich. Das neuaufgeführte Akademische Gebäude, die neueingerichtete Bibliothek, und die Geschicklichkeit, welche das Fräulein von Balthasar in Reden bey der Einweihungsfeier erwiesen geben ihm Materie. Er theilet dabey die Gedichte mit, die er auf seiner Reise von Rom nach Brescia dem Herrn Hofpr. von Perard und dem Fräulein von Balthasar gewidmet; und rücket von der Lateinischen Rede derselben die vornehmsten Stellen ein. Dabey läßt er dem Herren von Perard, als

einem Gelehrten von Verdienſten, Gerechtigkeit wiederfahren, und rühmet die Bemühungen die derſelbe zur Erneurung der Königl. Deutſchen Geſellſchaft in Greifswald angewandt hat. Daß in dieſer letzteren Stelle, eben wie in der Inſchrift, die der Herr Cardinal den an die hieſige öffentliche Bibliothek geſchenkten Büchern vorſetzen laſſen, die Geſellſchaft gewiſſermaſſen mit der Königl. Akademie für eins gehalten worden, iſt einem von uns ſo weit entfernten Herrn ſehr leicht zu verzeihen. Indeſſen bezeugte mir der Herr von Perard in einem Schreiben unterm 15 September, daß ihm der in dem Briefe des Herrn Cardinals liegende Mißverſtand höchſtunangenehm ſey, und daß er bereits zwey Tage vorher dem Herrn Cardinal ſein Mißvergnügen darüber zu verſtehen gegeben habe. Seine damalige Beſorgniß, daß Leute die leicht übel dächten, hieraus ungleiche Gedanken von ihm und ſeinen Berichten nach Italien ſchöpfen möchten, hat das 84 Stück der Leipziger Gelehrten Zeitungen vom 21 October auf eine unfreundliche Art erfüllet, und dieſem Gelehrten Anmaſſungen zur Laſt geleget, die von ihm gewiß ſehr weit entfernet geweſen ſind. Eine etwanige Befliſſenheit nach der Wahrheit zu denken, würde den Herren Verfaſſern dieſer Zeitungen gar leicht eine andere Maaßregel, als die ſie genommen, gewieſen haben. Von wem würde man wol Muthmaſſungen einer ſich ſo leicht verrathenden Ruhmſucht ohne Vorwürfe hegen dürfen? Geſchweige denn, daß man ſie nicht von einem Mann hegen und öffentlich ſagen ſollte, deſſen Denkungsart viel zu edel und zu bekannt iſt, als daß ein unſchuldiger zweydeutiger Ausdruck eines andern einen Verdacht auf ihn lenken ſollte. Ich bin der Wahrheit und meinem Freunde dieſe Erinnerung ſchuldig geweſen, und der letztere wird es mir verzeihen, wo ich zu viel thue, daß ich zum Ueberfluß die Stelle aus ſeinem mir vormals mitgetheilten freymüthigen Briefe an dem Herren Cardinal herſetze. Sie wird allen, die es nöthig haben, eine überflüßige Erläuterung geben:

Extrait de ma Lettre au Cardinal de Querini.

du 13 Septembre 1751.

Un autre article qui me fait beaucoup de peine dans la Lettre de votre Eminence au Pere le Valois, c'eſt, Monſeigneur, le mot de renouveller qui ſe trouve à la pag. VII. & les autres expreſſions qui l'accompagnent. Votre Eminence me permettra de lui repréſenter qu'Elle confond l'Academie ou l'Univerſité de Greifswald, avec la Societé Royale Allemande qui y eſt établie; cela fait cependant deux Corps bien diſtincts l'un de l'autre. Si la

Societé Royale a été en quelque maniére renouvellée *pendant le petit séjour que j'ai fait dans la Poméranie Suedoise, lorsqu' elle declara dans son Assemblée publique du 10 Juillet 1750, qu' elle étendroit à l'avenir ſes vuës & embraſſeroit les Sciences & les Belles Lettres, je ne puis avoir marqué à V. E. que j'aie* pris *ſur moi* le ſoin *de ce* Renouvellement. *Je ſupplie très humblement V. E. de revoir ma Lettre du 23 Octobr. de l'année derniére & de me faire extraire l'article qui concerne cette Epoque de mon voyage Littéraire. Comme l'activité de cette Societé avoit été ſuſpenduë depuis quelque tems, & que j'avois communiqué à quelques uns de ſes membres & entr'autres à ſon Secretaire mes idées ſur la maniére de la rendre plus utile à nôtre Patrie, je puis avoir dit à V. E. qu'on avoit reconnu la neceſſité de cette* extenſion *& qu'on avoit agi en conſéquence, mais il n'eſt pas vraiſemblable que je m'en ſois attribué toute la gloire; je ſuis trop ami de la Vérité pour en violer les droits d'une maniére auſſi expreſſe, & ceux qui connoiſſent ma façon de penſer ſavent que je ſuis bien éloigné de tout ce qui s'apelle vaine gloire,* gloriole &c. *Je crains ſeulement que quelque Journaliſte ne releve ce paſſage & ne lui donne un ſens peu avantageux pour moi: ces Meſſieurs jugent quelquefois aſſez precipitamment & ſur l'etiquette du ſac, d'ailleurs ils doivent naturellement ajouter foi à tout ce qui ſert de la plume de V. E. dont la probité & le candeur ſont generalement reconnues; Si malgré l'innocence de mes intentions & de mes expreſſions je me vois en butte à la malignité de quelque Ecrivain periodique, je m'en plaindrai reſpectueuſement, à V. E. dont le bon cœur ne pourra qu'être touché de ce petit Revers - - -*

Stettin.

Das Akademiſche Gymnaſium daſelbſt hat am 15 October in dem Abſterben des Prof. der Beredtſamkeit und Dichtkunſt, Herren M. Georg Nathanael Kiſtmachers, einen Mann von Verdienſten verlohren, der in den 24 Jahren ſeines Lehramts dem Stadt nützliche Männer geſchaffet, und ihm ſelbſt durch mancherley Arbeiten einen würdigen Ruhm erworben hat.

Eine Probe ſeines an den jungen ſtudirenden gewandten Fleiſſes und ſeiner vernünftigen Anleitung ſahe man noch wenig Tage vor

vor seinem Ende öffentlich, da unter seiner Aufsicht am 7 October vier seiner Untergebenen mit einer besondern Geschicklichkeit in einer öffentlichen Redeübung auftraten. Herr Johann Henrich von Quickmann redete in lateinischer Sprache: Von der Vortreflichkeit des neuen Preußischen Landrechts, und dessen erhaltenem ungemeinen Beyfall, als Dingen, die ein jeder erkennen und zugeben müsse. Herr J. C Thilo handelte in Deutscher Sprache: Von der nöthigen Vorsicht, mit welcher man zu verhüten habe, daß der Ausbreitung eines mehreren Lichts im menschlichen Verstande keine wahre Finsterniß in den Wahrheiten folge. Herr J. F. Rahn pries lateinisch: Die Verdienste der hochverordnete Curatoren des Akademischen Gymnasii in rechtschaffener Verwaltung und Anwendung der Einkünfte des Marienstifts; und Herr J C Prätorius schilderte die preiswürdige Sorgfalt Sr. Königl. Maj. von Preussen in Verbesserung der hohen Landesschulen. Alle diese junge Redner erweckten den anwesenden Vornehmen und Gelehrten sowol in Ansehung der Ausarbeitungen als des Vortrages ein vollkommenes Vergnügen.

Diese Redeübung hatte der Herr Prof. Kistmacher in einer Einladungsschrift auf 4 Bogen in Fol. angezeiget, und darin die Materie abgehandelt: Wie so unstreitige und von unsrer Seele nicht anders zugedenkende Wahrheiten, als daß zweymal zwey vier sind, zu der klärsten Norm unsers Lebens und Verhaltens gemeiniglich werden müssen.

Den oberwähnten Sterbefall des Herrn P. Kistmachers hat eine besondere Gesellschaft junger alda studirenden in einer Traurode rührend bedauret. Es bestehet diese Gesellschaft aus sechs Gymnasiasten, die sich unter der Aufsicht und Anweisung des berühmten Prof. der Mathematik, Herr Maassen, in der Rede- und Dichtkunst üben, sich zu dem Ende alle Sonnabend versammlen, und ihre Ausarbeitungen gemeinschaftlich prüfen. Uebungen und Zubereitungen dieser Art können nie genug gelobet werden. Sie versprechen den schönen Wissenschaften einen unstreitigen Vortheil, und beugen der Kaltsinnigkeit vor, welche der gröste Haufe der Studirenden gar zu gerne gegen solche Wissenschaften heget, von den sie nicht eben unmittelbar ihr Brod hoffen. Diese Kaltsinnigkeit nimmt an vielen Orten Ueberhand, hat aber die betrübte Folge, daß ein Land mit Leuten angefüllet wird, die ihre Beförderung abzuwarten, sich zu Privatlehrern aufwerfen, und die beste Jugend verderben, wenn sie dieselbe in Wissenschaften unterrichten sollen, in den sie selbst unwissend und Fremdlinge sind.

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Eilftes Stück.

I.

Zweytes Verzeichniß
der Pommerschen Manuscripte
in der Akademischen Bibliothek zu Greifswald.

1 Gothorum extra Patriam res gestæ. Libris II.
2 Historie des Lebens Herzogs Philippi Julii zu Wolgast.
3 Briefwechsel Herzog Adolph Friedrichs zu Mecklenburg und Herz. Bogislaus XIV. von Pommern.
4 Antiquitates Ecclesiasticæ Pomeranicæ.
5 Apparatus ad Historiam Scholarum Pomeraniæ.
6 Regestum Monialium de Bergen. 1490.
7 Beschreibung der Stadt Stettin.
8 Beschreibung des Stettinischen Tumults von 1616.
9 Entwurf einer ausführlichen Stadt-Matricul der Stadt Stettin.
10 Statuta Synodalia diœceseos Camminensis.
11 Nachricht von einigen alten Aebten des Closters zu Dargun.
12 Fürstl. Pommerscher Stammbaum.
13 Joh. Lubbechii Bericht von den 1560 in Augenschein genommenen Ueberbleibseln der Städte Julin, Wineta, Arcona.
14 Laus Urbis Stralsundensis.
15 Beschreibung der Stadt Anklam, und was sich merkwürdiges mit derselben von ihrer Fundation her zugetragen.
16 J. C. C. de Lacu Hohenseensi.
17 Das alte Wendische Rügianische Land-Recht. Compulatore *M. Normann.*
18 Bischofs Otto von Bamberg Anordnung des Kirchenwesens in Pommern.
19 Concordia Sundensis. de ao 1487.
20 De Insignibus Pomeraniæ A. W.

Digitized by Google

21 Memorabilia Pomeraniæ ex Chronicis Klemzenii.
22 Apparatus ad Hiſtoriam Nobilium Pomeraniæ.
23 De Liberalitate Nobilium in Litteras Oratio.
24 De Ordinibus religioſis Monaſteriis &c. Pomeraniæ Varia.
25 Index realis der Pommerſchen Landtagsabſchiede und anderer Fundamental Verfaſſungen.
26 Bibliothecarum templorum Stetinenſium, Nicolaitanæ, Jacobææ & Marianæ Recenſio.
27 Religioſa anni 1534 Comitiorum Treptovienſium, ſimulque officii in Pomeraniæ eccleſias ſcholasque Joh. Bugenhagii memoria.
28 A. C. Methodiſcher und umſtändlicher Bericht vom Staat des Schwediſchen Pommerlandes und Fürſtenthums Rügen.
29 Dav. Mevii Delineation des Pommerſchen Staats.
30 Sammlung der ſämtlichen Pommerſchen Landesprivilegien.
31 Regiments- und Regierungsform des Landes Pommern Königl. Schwed. Antheils. 1663.
32 Fürſtl. Pommerſche Landesverfaſſung. de 1634.
33 Pomm. Haupt Commiſſions Receß. Wollgaſt den 5 Sept. 1663. cum ſupplem. de 1699
34 Conr. Friedlieb v. Friedensberg altes und neues Vor- und Hinterpommerſches Lehnrecht.
35 Dav. Mevius von der Pommerſchen Lehne Urſprung und Eigenſchaft, autogr.
36 Balth. Chariſii Lehn Conſilium.
37 Jac. Strypmans und Dav. Mevii Bedenken von Lehnſchulden.
38 Concluſiones Stettinenſium im Lehn- und Ausſteurſachen: mit verſchiedenen Bedenken darüber.
39 Von Beſchaffenheit und Zuſtand der Domanial-Güter in Pommern.
40 A. Caroc. Generalia von den Pommerſchen Landesrechten und Privilegien auch von den beſonderen Pommerſchen Lehnrechten.
41 Verzeichniß der Schloßgeſeſſenen von Pommern.
42 Pommerſche Staatsunterhaltung auct. *v. Owſtin.*
43 Sammlung des Schriftwechſels von Schuldſachen in Pommern.
44. 68 Pommerſche Landtagsabſchiede von 1325 biß 1686.
45 Viſitationsabſchied wegen der Stralſundiſchen Kirchen, Klöſter, Hoſpitäler geiſtlichen Stiftungen und denſelbigen angehörigen Gütern, 1617
46 Dav. Mevius von den Guſtavianiſchen an die Stadt Stralſund 1630. verkauften Patrimonial- und Tiſchgütern.
47 Sammlung der über das Pommerſche Reductionswerk gewechſelten Schriften, und verfaßten Bedenken.

Sammlung

48 Sammlung der Erbverträge derer Herzoge von Pommern.
49 Sammlung der Königl. Schwed. Resolutionen an die Pommerschen Stände von 1649. biß 1728
50 Pommersche Huldiguns-Acten.

II.

Historische Nachricht

von den alten Einwohnern in Pommern auch von deren Religion und Bekehrung, insonderheit aber von der S. Petri und Pauli Kirche in Alten Stettin, durch

C. Zickermann. Past. Paul. Petr. Stettin 1724. 1 Alph. in 4.

Die Collectanea in dieser Schrift sind von mancherley Gattung, und der Herr Verfasser hat gesammlet, was mit der Absicht die Geschichte seiner Kirche zu beschreiben, einige Verwandschaft hat. Was der Titul von den alten Einwohnern in Pommern verspricht, ist der Vorwurf weniger Seiten des I. Cap. und man lieset da nicht viel mehr, als daß die Schwaben sich als die ältsten Bewohner von Pommern entdecken lassen, die mit der Zeit Sidin oder Stettin angeleget, und solches in 5 Sec. den Wenden und Slaven zur Erweiterung überlassen haben sollen. Diese aber wären um ihrer Sünde willen von den Sachsen und Braunschweigern im 12 Sec. unterdruckt, welche denn auch Stettin zur Wohnstäte erhalten. Alten Stettin sey die Stadt genannt, sobald Herzog Wartislaf der VII. 1313. Neu-Stettin angeleget hätte. Das II. Capitel hat die Religion der Pommern zum Vorwurf. Weil die Deutschen von Japhet, Noah Sohn abstammen, und Japhets Nachkommen länger bey der wahren Religion geblieben als die Chamiten, so fällt es dem Herrn Verf leicht zu glauben, daß auch die ersten Einwohner in Pommern die Erkenntniß des wahren GOttes gehabt, endlich aber durch ihre Sünden in die Heidnische Finsterniß gestürzet sind, aus welcher sie GOtt hernach wieder in die Hütten Sems aufgenommen hat. Als Heiden hiengen sie einer Menge Götzen an. Den Radegast verehrten die Pommern in den Städten Mechelnburg, Rhetre und Wineta; Den Barovit oder Mercurius zu Hologast, oder Wollgast, Julin, und zu Carenz auf Rügen, den Herovit oder Mars zu Wollgast und Julin; Den Bialbuk oder weissen Gott, zu Julin und Jüterbok; Den Zernebuk oder schwarzen Gott zu Julin; Den Triglast dessen drey Köpfe ein Schattenbild von der Dreyeinigkeit seyn sollen, fast in allen Städten, sonderlich in Stettin und Julin. Die Stettiner hielten über dies einen gewissen grossen Nußbaum für heilig und göttlich, und wie bey den Rüganern

ein weisses Pferd als ein Orakel und Prophet von Glük und Unglük gehalten ward, so hatten die Stettiner ein schwarzes; Die Julíner aber beteten noch insbesondre ihr Juel oder Sonnenrad an. Unter die Rüganischen Götzen zählet der Verfasser die Hertha zu Arcona; Schwantevit, dem man von den entferntesten Orten nach Arcona Opfer brachte; Rügevit zu Carenz; Barovit zu Carenz; Paramutz zu Carenz; und den Dietold auf Wittow. Das III. Capitel erzählet die Bekehrung der Pommern und Stettiner. Das Christenthum ist ohne Zweifel zuerst im 10. Seculo unter Kayser Otto dem I. in Pommern aufgegangen. Weil aber die Christen mehr der Heiden Land und Schätze, als die Fortpflantzung des Glaubens suchten, so machten sie sich bald abscheulich, und in Julin war Lebensstrafe darauf gesetzt, wann nur jemand den Christl. Glauben nennte. Im 12. Seculo drang die Noth die Pommern geschmeidiger zu werden, dafern sie sich das Joch des Polnischen Herzogs, den ihr unterdrückter Landesfürst Swantibor zur Hülfe gerufen hatte, erträglich machen wollten. Was Brüder Bernhard und Bischof Otto von Bamberg bey diesen wichtigen Werk geleistet, erzählet der Herr Verfasser mit Umständen, die dem Leser nicht unangenehm seyn können. Im IV Cap. redet er von den Kirchen, die Bischof Otto von Bamberg in Pommern, und sonderlich in Alten Stettin bauen gelassen. Die erste, die er errichtete, war zu Cammin. Zu Julin hat er zwo, die eine den H. Adelbert und die andere dem Heiligen Wineslaus zu Ehren; und in Stettin auch zwo, nemlich die noch stehende S. Petri und Pauli, und die nicht mehr vorhandene S. Adelbertskirche gestiftet. Das Patronat der S. Petri und Pauli Kirche, davon das V. Cap. handelt, ist zuerst beym Landesherren gewesen, der sie anlegen geholfen, und dotiret hat. Barnim der I. schenkte es an dem Jungfrauenkloster vor Stettin, von diesem ist es an die S. Marienkirche, und nachher wieder an dem Landesherren gekommen, der noch jetzt im Besitz davon ist. Als die Sachsen wie aller Orten so in Stettin die Wenden zu vertreiben anfiengen, wollten sie sich auch der Petrikirche bemächtigen. Von dem Streit darüber handelt das VI. Capitel. Er veranlaßte, daß ein Fürstlicher Bedienter, Jacob Beringer, für die Sachsen eine eigene Kirche dem H. Jacob zu Ehren bauete, und die Wenden wurden angewiesen, ihre Kirchen-Beneficien zu S. Petri, die Sachsen aber zu S. Jacob zu suchen. Dieses hob aber die Eifersucht unter beiden Nationen nicht. Die Sachsen sonderten sich in ihren Wohnstäten, so viel möglich war, von den Wenden ab. Der Theil der Stadt, den sie anlegten, wuchs, und der Wendische nahm ab. Stettin an seinem jetzigen Ort ist die Anlage der Sachsen. Der Herr Verf. macht daraus im VII. Cap. begreiflich, wie die S. Peterskirche, die Bischof Otto in der Mitte von Stettin gebauet jetzt ausserhalb der Stadt liege. Was zu der Kirch-

ſpielsgerechtigkeit dieſer Kirche gehöret beſtimmet das VIII. Cap. Im IX. Cap. wird gemuthmaſſet daß nach der Predigt des Evangelii in Stettin durch Paul. von Rhoda ums Jahr 1525. die Kirche von den Mönchen verlaſſen worden. Als Paſtores haben bey derſelben nach der Reformation geſtanden, Andreas Pfeifer; Paulus Witte; Georg Abete (*); Johann Tideböhl; Philipp Cradelius; Chriſtoph Dithmar; M. Daniel Lange; M. Balth. Kansdorf; Henr. Reineccius; M. Joachimus Erythräus; Joach. Erythräus; Johann Hinſch; Daniel Polemann; Aug. Gottl. Buremeiſter und Chriſtian Zimmermann. Die Merkwürdigkeiten ihres Lebenslaufes ſtehen im X. Cap. und im XI. werden die Diaconi bey dieſer Kirche aufgeführet. Das XII. iſt mit Kleinigkeiten von den Schadenfällen der Kirche angefüllet; und das XIII. beſchreibt ihren gegenwärtigen Zuſtand. Weil mit den hier befindlichen Nachrichten nur einen kleinen Haufen gedienet ſeyn möchte, ſo hat der Verf. die Lebensmerkwürdigkeiten der Männer, deren Bildniſſe den Zierath der Kirche ausmachen, beygefüget, und auf die Art ſind in dieſe Beſchreibung das Leben Otto von Bamberg, Martin Luthers, Johann Bugenhagens, Philipp Melanchtons, Juſtus Jonas, Caſpar Crucigers, Paul. a Rhoda, Johann Knipſtrovs, Martin Chemnitzens, und Johann Tezels hineingekommen. Da der Verfaſſer bey ihrem Entwurf wol nicht die größten Abſichten gehabt; ſo darf man auch in der Ausführung nichts beſonders ſuchen. Als Seltenheiten der Petri-Kirche, wird ein alter catholiſcher Altar angeführet,

(*) Pommern hat dieſem Mann eine Verbindlichkeit, weil durch ihn die erſte Buchdruckerey in dieſem Lande angeleget worden. Als ein guter Aſtronom verfertigte er einige Jahre die Calender und ließ ſie in Wittenberg drucken. Sie kamen aber von da faſt immer mit einer unleidlichen Menge Druckfehler zurück. Seinen Verdruß darüber zuvorzukommen, verſchrieb er ſich ſelbſt die Letteren und Calenderzeichen; ſchnitzte die Charaktere, die ihm fehlten ſelbſt aus Holtz, ließ ſich eine hölzerne Preſſe einrichten und übte zuerſt an ſeinen Calendern die Buchdruckerkunſt, die er nie gelernet hatte. Sein Sohn und Enkel letzten dieſes Werk fort, und errichteten in Stettin ordentliche Buchdruckeroffiſeinen, durch die viel Gutes geſtiftet iſt. Die erſte in Pommern gedruckte Schrift iſt, ſo viel mir bekannt geworden, im Jahr 1563. zu Stettin erſchienen. Von Schriften, die in Greifswald gedruckt ſind, finde ich keine älter als vom Jahr 1581. in Barth von 1584. und in Stralſund von 1630. Mir geſchiehet aus gewiſſen Abſichten eine Gefälligkeit, wo mir jemand ältere Denkmale dieſer Buchdruckereyen anzeigen kann, und es ſoll mir überhaupt ein Vergnügen ſeyn, wenn man mir von der Stiftung und erſten Einrichtung dieſer Officinen gegründete Nachrichten mitzutheilen die Güte haben will.

geführet, der Christum vorstellet, wie er mit den 12 Aposteln Petrum zum Pabst macht, mit der Unterschrift:

Als der Herr Jhs erwelt
Sandt Peder zu ein Babest.

Von Reliquien sind zwey Menschenhände von verderley Geschlecht vorhanden, die nicht verwesen, und aus ihren Gräbern hervorgewachsen seyn sollen. Wenn Kleinigkeiten von der Art, wie sie den grösten Theil dieser Schrift einnehmen, ja durch den Druck auf die Nachwelt gebracht, und zur Ausfüllung einer Landes- oder Stadtgeschichte mit gerechnet werden sollen, so wäre zu wünschen, daß Leute die zu solchen Nachrichtensammlungen Beruf fühlen, über ihren Schatz mehr Herr seyn, und ihn besser zu gebrauchen wissen möchten, als man insgemein wahrnimt. Dem grösten Haufen dieser Herren scheinet nur dieß das angelegentlichste zu seyn, daß keine Zeile die einmal in ihren Collectaneen stehet, verlohren gehe; wie, in welcher Gestalt und Beziehung sie in die Welt kommen ist ihnen gleichgültig; und daher rühret es daß ihr vermeinter Sammelverdienst so unfruchtbar aussiehet, und wol gar lächerlich wird. Ihre kleine Vorwürfe sind nicht allemal Schuld daran. Ein Mabillon und ein Montfaucon haben die Materie zu ihren grossen Ruhm und Verdiensten nicht immer aus der grossen Welt, sondern mehrentheils aus den engen Bezirken eines Closters, einer Kirche und anderer Commune genommen: aber man muß auch wie sie den Kern aus der Spreu zu lesen, und die Beziehungen des kleinen auf das grosse zu entdecken und anzugeben wissen, ehe man sich gelüsten läßt, sich an klein scheinenden Dingen zu wagen. Herr Zickermann füget der Historie seiner Kirche in einem Anhange ein vollständiges Verzeichniß der sämtlichen Evangelischen Prediger bey, die an den 7 Stettinschen Stadtkirchen bis auf 1724. gelehret haben.

III.

Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

Im September dieses Jahres erklärte der Herr Professor und Decanus der Medicinischen Facultät, D. Christian Stephan Scheffel einen geschickten Candidaten, H. Friedrich Gottfried Heintze, aus dem Magdeburgischen, vermittelst öffentlichen Anschlages zum Licentiaten in der Artzeneyen gelahrtheit.

Die Inauguralabhandlung desselben handelt auf 2 Bogen in 4to. De carie ossium. Der Herr Verf. setzet darinn zuerst von den

den Knochen und ihren Theilen einen Begriff feſt, beſchreibet die Krankheit und giebt die wider dieſelbe dienlichen Hülfsmittel an.

Von dem Decano der Philoſophiſchen Facultät und gegenwärtigen Rectore Magnifico Herrn D. und Prof. Levin Möller, ward durch öffentlichen Anſchlag unteren 6 December Herr Magnus Hamn aus Schweden, zum Magiſter der Weltweisheit und freyen Künſte erkläret.

Bey Strucken iſt gedruckt: Calculus & Phænomena defectus Lunaris die II. Decembris 1751. contingentis expoſita ab *Andr. Mayer*, Prof. Mathem. & Phyſ. Experim. u. ſ. w. Dieſe Anzeigeſchrift an die hier Studierenden zeiget nebſt der Berechnung der letzteren Mondfinſterniß einen Abriß der dabey nach und nach ſichtbaren Veränderung des Mondes vor. Die Berechnung nach unſern Ort iſt folgende:

Immerſion.	Hor.	Min.	Sec.	Emerſiones.	Hor.	Min.	Sec.
Initium.	9.	13.	17. 2	Finis.	12.	4.	8. 7
1 dig.	9.	19.	19. 7	1 dig.	11.	58.	6. 3
2 dig.	9.	25.	22. 9	2 dig.	11.	51.	58. 1
3 dig.	9.	31.	49. 4	3 dig.	11.	45.	36. 6
4 dig.	9.	38.	30. 3	4 dig.	11.	38.	51. 7
5 dig.	9.	45.	36. 1	5 dig.	11.	31.	49. 9
6 dig.	9.	53.	18. 4	6 dig.	11.	24.	7. 6
7 dig.	10.	2.	00. 3	7 dig.	11.	15.	53. 7
8 dig.	10.	12.	41. 1	8 dig.	11.	4.	44. 9
9 dig.	10.	31.	29. 1	9 dig.	10.	45.	36. 9
max. obſc.	10.	38.	43.	obſc. in	8	10.	44. 53.

Man ward hier, da der Himmel die ganze Zeit über mit Wolken bedecket war, das Vergnügens beraubet, die Uebereinſtimmung des Phänomenin mit dieſer Ausrechnung wahrzunehmen.

Stettin.

Der verdiente Rector der hieſigen Stadtſchule, Herr M. Chriſt. Andr. Bärtner fähret fort, die ſeiner Unterweiſung anvertraute Jugend auf eine vernünftige Art zur Redekunſt anzuführen, und in öffentlichen Auftritten Proben davon ablegen zu laſſen. Am 15 Octobr. bewieſen drey derſelben in einer öffentliche Redehandlung ihre Fähigkeiten. G. Rhode ewies in einer lateiniſchen Rede die Gewißheit der allgemeinen Auferſtehung der Todten. J. C. Friderici vertheidigte in Griechiſcher Sprache die göttliche Vorſehung wider den Einwurf:

wurf: Es sind viele Uebel in der Welt; daher ist keine Vorsehung; und J. C. Schütz that in Französischer Sprache dar, daß das ewige Anschauen Gottes nicht wider die Vernunft sey.

Die Einladungsschrift des Herrn M. Büttners zu dieser Handlung ist die siebente Fortsetzung seiner Ausführung von der Oratorischen Folge. Nach den in den vorigen Stücken genommenen Maaßregeln wird hier mit Zeugnissen aus den beßten Römischen Schriftstellern erwiesen, daß in einem richtigen Ausdruck die Eltern den Kindern, Väter den Müttern, das Glück dem Unglück, die Seele dem Leibe, das ewige dem zeitlichen, das Leben dem Tode, die Menschen den unvernünftigen Thieren, und das rechte und billige seinem Gegentheil vorgesetzet werden müsse. Regeln dieser Art können nicht genug eingeschärfet werden. Man übersiehet sie gar zu leicht, und versetzet die Regeln der Schönheit, die auf etwas mehr als einer blossen Sprachrichtigkeit beruhen.

Auf den in vorigen angezeigten Sterbefall des Herren Prof. Kistmachers siehet man noch ein poetisches Denkmal, das ihm im Namen der sämtlichem im Gymnasio studirenden errichtet worden. Die Feder hat der aus andren netten Proben bekannte H. Tiede geführet, und darinn abermal eine Geschicklichkeit erwiesen, die Lob verdienet.

Stargard.

Am 1 November feierte das Gröningische Collegium Illustre den Geburtstag Sr. Durchlauchten des Fürsten Moritz von Anhalt. Vier in demselben studirende liessen sich in geschickten Reden hören. Herr F. C. W. von Langen schilderte den Helden im Kriege. Herr M. A. Hofmann und D. Suko führten den Helden im Frieden auf; jener in Absicht auf den Kriegs-, dieser in Absicht auf den bürgerlichen Staat; H. J. D. Wilde aber beschloß die Handlung mit einer Poetischen Vorstellung der Pflichten der Musen gegen Durchlauchtige Beförderer ihres Ordens. In einem auf 2 Bogen gedruckten Gedichte bezeugten noch sämtliche Studierende ihre besondere Freude.

Der gelehrte Herr Rector und Professor M. Johann Achatius Felix Bielke machte diese Handlung vermittelst einer Einladungsschrift auf 2 Bogen in Fol. bekannt, darinn die Frage sehr wol abgehandelt wird: Ob und in wieferne das Glück eine wesentliche Eigenschaft eines Feldherren sey?

Pommersche Bibliothek.

Zweyter Theil
Zwölftes Stück.

I.
Pommersche Neuigkeiten.

Greifswald.

In dem Weihnachts-Programma handelt der gegenwärtige Rector Magnificus der hiesigen Akademie, Herr D. Levin Möller: mit der ihm eigenen Gründlichkeit: Von der Ehrerbietung, die man den Geheimnissen schuldig ist. Nach einer vorausgesetzten Erklärung der Geheimnisse überhaupt, und der etwanigen Art, deren unser endlicher Geist sich dieselbe in der Masse vorzustellen fähig ist, daß wir uns mit Worten darüber ausdrücken können, zeiget der gelehrte Herr Verfasser, worinn sich die Pflichten der Ehrerbietung gegen dieselben erweisen müssen. Wir sind 1) denselben einen so vollkommenen und gewissen Glauben schuldig, als die Ueberzeugung ist, die wir von andern Sachen aus den unumstößlichsten Erweisen erhalten. 2) Scheinbare Widersprüche der Geheimnisse unter einander, oder in Vergleichung mit anderen Wahrheiten, müssen unserem Beyfall nicht hindern. 3) die Göttlichen Zeugnisse müssen die einzige Richtschnur unsers Glaubens an den Geheimnissen seyn, und kein menschlicher Verstand sich anmassen, zu denselben etwas hinzuzusetzen. 4. Wir sind verbunden nach dem Maaß der Kräfte unsres endlichen Geistes unsere Erkenntniß der göttlichen Geheimnisse zu erweitern und immer vollkommner zu machen. 5) Die den Geheimnissen schuldige Ehrerbietung leget uns auf, unseren Verstand durch Wissenschaften und Sprachen zu verbessern. 6) Das Stückwerk unsers Wissens in den göttlichen Geheimnissen erinnert uns, nach dem zukünftigen seeligen Zustand zu trachten, dem die Verheissungen Gottes eine vollkommene Einsicht in seinen Geheimnissen zueignen. 7) Der Vorzug einer lebendigen Erkenntniß vor einer todten zeiget uns die Nothwendigkeit auch in Ansehung der Geheimnisse nach jener zu streben, und daraus die Gründe eines rechtschaffenen Lebens und Verhaltens zu nehmen. Die Beweise dieser heilsamen Wahrheiten

empfehle ich der eigenen Nachsicht des Lesers. Sie sind unter allen Wahrheiten, denen wir nachzudenken haben, die wichtigsten, und die Maaßregeln, nach welchen der Herr Verf. dazu hier in der Kürze Gelegenheit giebt, sind so vorzüglich, daß ein jeder wünschen wird, diese Arbeit durch eine weitere Ausführung desto fruchtbarer gemacht zu sehen.

Stralsund.

Wie hoch in Pommern die Verdienste Sr. Hochehrwürden, des Herren D. Johann Wilhelm Lopers der Stralsundischen Kirchen hochverdienten Superintendentens, Prof. der Theologie und Scholarchen beym dortigen Gymnasio, wie auch Past. Prim. bey der St. Nicolai Kirche, geschätzet werden, ergiebt sich aus der allgemeinen Freude über das seltene Glück, da derselbe das funfzigste Jahr seiner Amtsführung in der Kirche des Herren, bey allem Wolseyn zurük geleget hat. Es war der jüngst verwichene 4 Advents-Sonntag, den ohne dies die Freude in den Pommerschen Kirchen über das vollbrachte hohe Krönungs-Fest unsers huldreichsten Monarchen merkwürdig machte, da der Herr Superintendent in seiner Predigt, nach dem für dieses Heil unsers Landes dem Höchsten gebrachte Lob, zugleich die an ihm in seinen 50 Amtsjahren verherrlichte göttliche Fürsehung und Gnade vor seiner gerührten Gemeine pries; einige Tage nachher aber bey einem Freudenmal mit den vornehmsten Magistratspersonen und Mitgliedern des Ministerii seine dankbare Freude wiederholte. Pommern hat sehr wenige Exempel zu den bekannten Schriften verschiedener Gelehrten von Evangelischen Jubelpriestern dargereichet, und Stralsund wol gar keines; daher dieser an dem würdigen Oberhaupt der dortigen Priesterschaft erlebte Fall um so viel anmerkenswürdiger ist. Die Fürsicht lasse daselbe noch viele Jahre hin fernere Proben ihrer Güte in Freuden an sich bewundern.

Das Ehrwürdige Ministerium in Stralsund hat seine vorzügliche Theilnehmung an diesem Wol seines Oberhaupts auf eine rühmliche Art erwiesen, und in einer Schrift von 6 Bogen in Folio dem freudigen Glükwunsch an den Herrn Superintendenten eine nette Abhandlung: De gustu morali a Deo petendo beygefüget. Der rechte Sinn und Geschmack in Beurtheilung Geistlicher und das Kirchenwesen samt dessen Verwaltung betreffender Dinge gehöret unter die Vollkommenheiten, die dem Herrn D. Löper in seinem wichtigen Amt Ehre machen, und von denen sich hier die genauesten Kenner als die zuverläßigsten Verehrer bekennen. Sie nehmen daher Gelegenheit, von diesem rechten Geschmak, einer dem Gottesgelehrten so anständigen und preiswürdigen Eigenschaft, überhaupt wol gewählte Gedanken darzulegen. Die Schriftstelle Ps. 119. v. 66. ist

zum

zum Grund der Abhandlung genommen, und es wird aus diesem Gebet Davids um den rechten Geschmak eines theils gezeiget, wie derselbe eine Gabe des Höchsten, und eine aus der Liebe und Wehrtachtung der göttlichen Lehren und Gebote zu erhaltende Vollkommenheit sey; andern theils aber, was für ausnehmende Vortheile der rechte moralische Geschmak in mancherley Absichten gewähre. Die Ausführung ist so wol gerathen, daß keiner demjenigen der die Feder geführet, das verdiente Lob versagen wird. Aus dem schlüßlichen Glükwunsch ist zu ersehen, daß das erste geistliche Amt des Herrn D. Lösers eine Feldpredigerstelle gewesen, und daß er danächst Präpositus des Bublitzschen Synodus, weiter Archidiaconus bey der St. Marienkirche in Stettin und Professor beym dortigen Gymnasio geworden, endlich aber vor 13 Jahren die wichtigen Aemter in Stralsund erhalten hat, denen er jetzt mit dem hier erzählten mit Ruhm vorstehet.

Von sämtlichen Herren Collegen des Gymnasii ist dem Herrn Superintendenten gleichfalls eine Schrift überreichet, die nächst dem Glükwunsch, auf drey Bogen in fol. eine angenehme historische Abhandlung von den Häuptern der Stralsundischen Kirchen im VXI. Jahrhundert in lateinischer Sprache liefert. Folgender Lehrer Lebensumstände und Schicksale werden darinn kürzlich aufgeführet. 1. Christian Ketelhodts. 2. Johann Knipstrovs. 3. Johann Frederus. 4. Alexander Dumius. 5. M. Albanus Krüger. 6. M. Jacob Crusius. 7. D. Salom. Gesnerus. 8. D. Conrad Schlüsselburgs.

In einem lateinischen Gedicht auf 1 Bogen in fol. haben die in der ersten Classe des Stralsundischen Gymnasii Studirenden, die Dankbarkeit, mit welcher sie den Unterricht des Herren Lösers genieſſen, bey einer so ausnehmenden Gelegenheit glükwünschend darzulegen für ihre Pflicht geschätzet.

Eben dieser Gelegenheit hat der geschickte Herr A. G. Masch, von dessen Gelehrsamkeit verschiedene rühmliche Proben bekannt sind, und den ich auch jetzt als Verfasser der ohnlängst in den Critischen Nachrichten aufgeführten gelehrten Abhandlung von der Schriftstelle 1 Joh. 5. wider Benson angeben kann, wahrgenommen, dem Herrn D Löser seine Hochachtung zu beweisen; da er demselben und seinem Jubelfest eine zu Rostock auf 5 Bogen in 4 gedruckte Abhandlung gewidmet. Der Herr Verfasser handelt nach dem Glükwunsch mit vieler Belesenheit und Beurtheilungskraft die Materie: De Igne religioso, oder von dem Gottesdienstlichen Feuer, ab. Der Raum erlaubt es nicht, den merkwürdigen Innhalt hier anzuzeigen.

Stettin.

Auch daselbst hat die Jubelfeier des Herrn D. Lösers auf die Gemüther seiner Freunde und Verehrer einen lebhaften Eindruck gemacht.

macht. Der gelehrte Herr Rector M. Christoph Andreas Büttner bezeuget dieß in einer Glückwunschschrift auf drittehalb Bogen in 4to mit so gegründeten als uebreichen Erklärungen über die Köperschen Verdienste. Er hat aber auch hiemit eine gelehrte Ausführung verbunden, die um so vielmehr unsere Aufmerksamkeit verdienet; als sie einer dunklen Schriftstelle ein neues Licht giebt. Der Vorwurf ist die schwere Stelle im 12 Verse des 6. Capitels des Hohenliedes Salomonis, die in der Lutherischen Uebersetzung lautet: Meine Seele wüßte es nicht, daß er mich zum Wagen Amminadib gesetzt hätte. Der Herr Verfasser vergleicht mit dieser Uebersetzung andere von ihr abweichende, und zeiget, wie keine von denselben einen deutlichen und richtigen Verstand herausbringen lasse, und wie dieser Fehler sich hauptsächlich darin gründe, daß man die Rede nicht der rechten Person zugeeignet hat. Einige suchen sie als Worte der Töchter Jerusalems, oder der Jüdischen Synagoge verständlich zu machen; andere legen sie dem Bräutigam Christo in den Mund; und in der Römischen Kirche haben sich gar Ausleger gefunden, die hier eine Sprache der Jungfrau Maria haben erkennen wollen. Alles dieß verwirft der geschickte Herr Verfasser mit Gründen, die aus dem Zusammenhang genommen sind, und beweiset, weil ausser diesen keine redende Person in dem Hohenliede vorkommt, als die Kirche Christi, daß der 9 Vers eine Antwort der Kirche auf Christi vorhergehende Frage sey. Sodann aber führet er aus der Natur der Ebräischen Sprache, der Accentuation, und der Gespräche, als zu welcher Art Schriften das Hohelied wohl nothwendig gerechnet werden muß, den Beweis, und zeiget meiner Einsicht nach sehr deutlich, daß die Worte so übersetzt werden müssen: Ich kenne sie nicht. Ich will mich ihr selbst sogleich mit den Streitwagen meines freywilligen Volkes ihr widersetzen. Man muß den Beweis der Richtigkeit hievon in der Abhandlung selbst lesen; und man wird nicht leugnen, daß der Zusammenhang hier sehr vieles gewinnet. Der Herr Büttner ist indessen so bescheiden, und unterwirft seine Gedanken dem Urtheil des Gottesgelehrten, an den er schreibt. Ist es mir erlaubt, die an denselben gleichfals gerichtete Frage: ob es nicht nützlich wäre, daß jemand in einer Abhandlung gründlich zeigte, daß das ganze Hohelied Salomonis nach den Regeln der Dichtkunst und der Gespräche vollkommen eingerichtet sey? zu beantworten, so deucht mir mit Grunde, daß man Ursache habe, um der Spötter dieses Buches willen, einen solchen Beweis zu wünschen, der die ganze Einrichtung desselben und jede Stelle für sich rechtfertigen würde. Vielleicht ist es dem Herrn Verfasser selbst nicht entgegen, in einer solchen Arbeit seine Einsicht in die schönen Wissenschaften zum Vortheil der heil. Schrift anzuwenden.

Ende des zweyten Theils.